Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
66 (1932)

177 (2.7.1932)

urn:nbn:de:gbv:45:1-787022

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postbestellgeld monatl. 2,10 RM
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Sammel-Nr. 3446
Schriftleitung: Sammel-Nr. 2742
Telegr.-Adresse: „Nachrichten"
Bankkonten: Old. Spar- & Leih-Bank, Oldenb. Landesbank, Oldenburg i. O.
Postscheckkonto: Hannover 22381
Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 3 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärtige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Textteil die 89 mm breite Millimeterzeile für hiesige 50 Pf., auswärtige 60 Pf. Bei Betriebsstörung, Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Bartsch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatlichen Teil J. Reyloeg, für Handel und Wirtschaft Dr. Jahncke, für Turnen, Spiel und Sport F. Kuhlmann, für den Anzeigenteil A. Liese. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Heißmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Dönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Nummer 177 | **Oldenburg, Sonnabend, den 2. Juli 1932** | **66. Jahrgang**

Rückblick und Ausblick

Lausanner Bürokraten
Rechnung ohne den Wirt Amerika
Jahrestag der Hoover-Aktion

Ueber Lausanne und in Lausanne selbst herrschen unburchsichtige Verhältnisse. Herriot setzte sich am Donnerstag, nachdem er seinen überraschenden Besuch beim Reichskanzler gemacht hatte, in den Zug nach Paris und überließ das „Büro", das man als Arbeitsausschuß für sich und die Finanzminister einrichtete, seinen bisher unfruchtbaren Arbeiten. Herriot wird heute morgen nach Lausanne zurückkehren und abends zum zweitenmal nach Paris reisen. Aber auch dann ist das Ende der Konferenz nicht erreicht, da der französische Ministerpräsident seine abermalige Rückkunft für Montag bereits anmeldete. So kann man annehmen, daß die Verhandlungen noch die nächste Woche in Anspruch nehmen.

Bis jetzt wurde nichts erreicht. Eine Unzahl von Meldungen undefinierbaren Charakters haben die Welt beunruhigt. Im allgemeinen ist festzustellen, daß keine Beratungen über die Fortführung des Young-Plans mehr gepflogen werden. Sogar Frankreich suchte nach neuen „Formeln", die jedoch seine „Rechte" wahren sollen; es gibt zwar die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands und die Weltkatastrophe der Finanzen zu, doch glaubt es aus Prestigegründen seinen Standpunkt nicht verlassen zu dürfen. Der Versailler Vertrag bleibt für Frankreich ein Rührmichnichtan, obgleich die Logik ganz von selbst den Irrsinn dieses Standpunktes kennzeichnet.

Frankreich will Restzahlungen; nun sucht es nach einer Formulierung, die nicht allzu schmerzhaft klingt. Dabei verziel Herriot auf folgenden Plan, dessen raffinierter Hintergrund allerdings sofort auf energische Ablehnung durch die deutsche Abordnung stieß. Deutschland solle sich bereit erklären, erstens einen Betrag — etwa eine Milliarde — in einen „fonds commun" für den Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft zu zahlen. Zweitens soll es eine Summe zum Abschluß bewilligen, etwa — vier Milliarden —, die dazu diene, die Schuldenzahlungen der Alliierten an Amerika zu ersetzen. Fordern die Vereinigten Staaten mehr, wird die Summe erhöht!

Frankreich und England wollen, wenn Deutschland dazu bereit ist, an die Vereinigten Staaten herantreten mit der Aufforderung, diese Restzahlung durch Deutschland auch als Abschlußzahlung der Alliierten und damit die gesamten Kriegsschulden als erledigt anzusehen. Als Variante dieses Vorschlags wurde folgender erwogen: Die Gläubigermächte verzichten auf jede weitere Reparationszahlung, wenn Amerika auf die Schuldenzahlung verzichtet. Deutschland aber gibt an die BJZ. Schuldverschreibungen, die sich etwa auf sieben Milliarden belaufen und zum Teil in den Fonds, zum andern nach Amerika gehen. Fordert Amerika weniger, wird die Summe geringer.

Die Gläubigermächte waren sich offenbar sofort bewußt, daß beide Vorschläge in der jetzigen Situation eine tolle Zumutung darstellten, und fügten hinzu, daß der Zinsendienst bis zu dem Tage ruhen soll, an dem die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zurückgekehrt wäre. Doch das ist noch nicht einmal der springende Punkt bei diesen „wohlwollenden" Plänen. Viel wichtiger erscheint uns die Verschiebung der Verantwortlichkeit. Der andere Kontinent hat es strikt abgelehnt, die Schuldenfrage mit den Reparationen zu verquicken. Die Aeußerungen darüber aus dem Weißen Haus waren unzweideutig. Europa wurde aufgefordert, erst selbst einmal in vernünftiger Weise der Krisenursache durch die bedingungslose Streichung der Tribute gerecht zu werden; dann könnte man weitersehen, denn folgerichtig kommt den Schuldenzahlungen der Alliierten an Amerika dasselbe Kriterium zu wie den Reparationen: sie haben den katastrophalen Zustand der Weltwirtschaft mit geschaffen.

Wenn nun Frankreich plötzlich den Verzicht auf Reparationen ausspricht unter den obigen Voraussetzungen, wird wieder jenes Element in die Verhandlungen geworfen, das bisher immer den Durchbruch der Vernunft vereitelt hat: das Prestige. Weder England noch Frankreich würden Verantwortung tragen für ein Scheitern der Lausanner Konferenz. Deutschland soll weiterhin als Prellbock zwischen den alliierten Mächten und Amerika mißbraucht werden. Sagen die Vereinigten Staaten nein, werden England und Frankreich erklären, daß sie also nicht die Schuld an der weiteren Entwicklung tragen; sie hätten ja verzichtet, aber die Amerikaner nicht. Abgesehen davon, daß für Deutschland jede neue Belastung untragbar sein würde, ist es auch eine Unmöglichkeit, Teile der Versailler Liquidation auf die Schultern der Vereinigten Staaten zu schieben, die sich von Anfang an vom Versailler Vertrag freigemacht hatten und mit Recht von Europa verlangen, daß es sich erst einmal auf sich selbst besinnt und Vernunft aufbringt. Der endgültige Vorschlag des „Büros" wird heute dem Reichskanzler überreicht, der für morgen eine Kabinettssitzung nach einer süddeutschen Stadt — man spricht von Freiburg — anberaumt hat.

Die Beteiligung an einem Aufbaufonds dagegen liegt im Sinne der deutschen und europäischen Politik; hier wäre der einzige Weg, wo eine Verständigung einzusetzen hätte. Das erkannte auch Italien sofort, dessen Presse sich eingehend mit dieser Frage befaßt.

Von Papen ließ es übrigens nicht bei der Weigerung, neue, verschleierte Tributverpflichtungen auf uns zu nehmen, bewenden, sondern griff darüber hinaus das gesamte System von Versailles an und forderte gleichzeitig mit der gänzlichen Beseitigung der Reparationen den Ausgleich in der Abrüstung. Obgleich bekanntlich die Heereshaushalte ein ebenso schweres Hindernis für die wirtschaftliche Gesundung der Welt sind, auch ursächlich aufs engste mit der Finanzkrise zusammenhängen, ist auf diesem Gebiet noch weniger erreicht worden als auf dem der Tribute. Die letzteren sind ja tatsächlich gefallen, da „Tribut" nicht mehr erfolgen wird und auch die Franzosen begrifflich ihre Ansprüche aufgegeben haben, nachdem Italien und England ihren Verzicht erklärten; dagegen finden sich England und Frankreich sofort wieder auf dem Gebiete der Abrüstung zusammen, die beiden Mächten vorläufig unüberbrückbare Schwierigkeiten bereitet. So wurden diese Forderungen v. Papens glatt zurückgewiesen, „weil kein Zusammenhang mit der aktuellen Frage bestünde".

Der Zusammenhang aber besteht viel mehr als etwa zwischen Reparationen und alliierten Schulden. Eines Tages werden alle drei Fragen doch akut im Kampf um die Weltwirtschaft zusammentreffen. Heute, am Jahrestag der Hooveraktion, ist es angebracht, darauf hinzuweisen, daß sich die Entscheidung mit kleinlichen Mitteln nicht ewig vertagen läßt; die Welt würde befreit aufatmen, wenn der gordische Knoten mit einem Hieb gelöst wäre: erstens Abschaffung der Reparationen ohne Restzahlungen, zweitens Streichung der Schulden und drittens — Abrüstung, nicht nur, weil Deutschland abgerüstet hat, sondern weil die Rüstungen die Haushalte beherrschen und eine Welt in Waffen das Gegenteil des heutigen Bedarfs darstellt.

Dr. K. B.

Wird Deutschland ablehnen?

Der voraussichtliche Inhalt des Vorschlages der Alliierten an Deutschland

Lausanne, 1. Juli.

Der von den Gläubigermächten gemeinsam ausgearbeitete Plan ist in den Freitagabendstunden der deutschen Abordnung offiziell noch nicht übermittelt worden, ist jedoch inoffiziell in großen Zügen der deutschen Abordnung bekanntgegeben worden. In internen Beratungen der deutschen Abordnung sind die Mitteilungen über den gemeinsamen Plan der Gläubigermächte eingehend durchberaten worden. Eine endgültige Stellungnahme von deutscher Seite zu diesem Plan wird erst erfolgen, wenn die für Sonnabend erwartete offizielle Bekanntgabe in der Büro-Sitzung erfolgt, und insbesondere die von Deutschland geforderte Mitteilung über die Höhe der Restzahlung der deutschen Delegation erfolgt ist. Ueber den Inhalt dieses Planes liegen vorläufig nur Mitteilungen von französischer und englischer Seite vor, die jedoch keineswegs als vollständig angesehen werden können und deshalb hier nur unter allem Vorbehalt wiedergegeben werden.

Nach diesen Mitteilungen enthält der Plan der Gläubigermächte folgenden Vorschlag: Der Vorschlag der Gläubigermächte an Deutschland wird in der Form einer großen Erklärung der deutschen Abordnung vorgelegt, die als Abschluß der Lausanner Konferenz von den Konferenzmächten angenommen werden soll. Die Erklärung enthält zunächst acht Punkte, die in der großen Rede MacDonalds in der offiziellen Sitzung der sechs einladenden Mächte am Donnerstag aufgestellt wurden, und über die nach den Erklärungen MacDonalds bereits vollständige Uebereinstimmung zwischen sämtlichen Konferenzmächten erzielt wurde.

Der Vorschlag der Gläubigermächte enthält sodann folgende

Regelung der Tributfrage:

Die deutsche Regierung hinterlegt bei der Baseler BJZ. zugunsten der Gläubigermächte Reichsbahn-Bonds in Höhe einer Summe, die endgültig erst am Sonnabend von den Gläubigermächten festgesetzt werden wird. Während einer Dauer von drei bis fünf Jahren tritt ein vollständiger Zahlungsaufschub für Deutschland ein. Nach dem Ablauf dieser Frist werden die Reichsbahn-Bonds in den Handel gebracht, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß der Kurs der Young-Anleihe eine bestimmte Höhe erreicht hat. Die alliierten Gläubigermächte verpflichten sich, sich mit allen Mitteln bei der amerikanischen Regierung für eine Streichung der internationalen Schulden einzusetzen. Falls die amerikanische Regierung die Streichung ablehnt, werden Dreiviertel der deutschen Reichsbahn-Bonds von den alliierten Gläubigermächten den Vereinigten Staaten als Abzahlung für ihre Schulden übergeben. Das restliche Viertel der deutschen Reichsbahn-Bonds wird bei der gemeinsamen Kasse für den Wiederaufbau Europas, jedoch zugunsten Frankreichs, eingezahlt. Falls die Vereinigten Staaten auf eine Streichung der interalliierten Schulden eingehen, werden Dreiviertel der Reichsbahn-Bonds der deutschen Regierung wieder zurückerstattet. In diesem Fall würde die deutsche Regierung nur ein Viertel der festgesetzten Reichsbahn-Obligationen zu entrichten haben.

Dieser Vorschlag enthält somit eine Mindest- und eine Höchstgrenze für die Restzahlung an die alliierten Mächte. Als Gesamtbetrag, den Deutschland nach diesem Vorschlag zahlen soll, wird am heutigen Abend in englischen und französischen Kreisen ein Betrag von 4 bis 6 Milliarden genannt, von denen im Falle der Schuldenstreichung durch die amerikanische Regierung ein Viertel, jedoch in negativem Falle die Gesamtsumme in der Form von Reichsbahn-Bonds zu entrichten ist.

Ferner soll die deutsche Regierung nach dem Vorschlag der Gläubigermächte verpflichtet werden, die Verzinsung und Amortisierung der Dawes- und Young-Anleihen weiterzuführen und ferner in zehn Jahresraten von 117 Millionen die durch das einjährige Hoover-Moratorium vom 1. Juli 1931 bis zum 1. Juli 1932 aufgeschobene Summe zu tilgen.

Für die von den alliierten Mächten geforderte Verbindung der interalliierten Schuldenregelung mit der Tributregelung ist eine — elastische — Formulierung gefunden worden, die endgültig erst am Sonnabendvormittag festgesetzt werden soll.

Nach den Mitteilungen von englischer und französischer Seite finden gegenwärtig noch Besprechungen über die endgültige Festlegung dieses Planes statt, der in großen Zügen in der Freitag-Sitzung vereinbart worden ist. Die abschließende Ausarbeitung dieses Vorschlages soll am Sonnabendvormittag gemeinsam mit Herriot und Neville Chamberlain erfolgen, worauf der Vorschlag sodann der deutschen Regierung übermittelt werden wird.

*

Kabinettssitzung in süddeutscher Stadt

Lausanne, 1. Juli.

Die deutsche Abordnung hat am Freitag bis in die späten Nachtstunden hinein in fortlaufender telephonischer Verbindung mit Berlin gestanden, um das Kabinett über den Vorschlag der Alliierten in der Tributfrage zu unterrichten. Es bestehe in Kreisen der Abordnung die Auffassung, daß die endgültige Entscheidung nur vom Gesamtkabinett, nicht jedoch lediglich von den in Lausanne anwesenden Kabinettsministern gefaßt werden kann. Nach hier umlaufenden

Universitätsprofessor als Attentäter

Das Verhör des Professors der Zoologie an der Wiener Universität, Dr. Carl Camillo Schneider (X), bei der dem Wiener Zentral-Friedhof bei einer Denkmalsweihe auf den Universitäts-Rektor Professor Abel ein Revolverattentat verübte. Schneider, der nach dem ersten fehlgegangenen Schuß verhaftet wurde, erklärte, er habe sich an dem Rektor rächen wollen, weil dieser seine Berufung auf den ordentlichen Lehrstuhl hintertrieben habe.

Landesbibliothek Oldenburg

Selbstmord des Filmschauspielers Bruno Kastner

Bruno Kastner,
der beliebte deutsche Filmschauspieler vergangener Jahre, hat seinem Leben in einem Hotelzimmer in Bad Kreuznach ein Ende bereitet. Der Grund dieser Verzweiflungstat soll in wirtschaftlichen Sorgen zu suchen sein.

Gerüchten besteht in Regierungskreisen die Absicht, am Sonntag in einer süddeutschen Stadt eine Kabinettssitzung abzuhalten, in der eine endgültige Stellungnahme zu dem großen Vorschlag der Gläubigermächte herbeigeführt werden soll. Die Verhandlungen über die Abhaltung der Kabinettssitzung sind vorläufig noch im Gange. Eine Entscheidung liegt noch nicht vor. Der Reichsaußenminister von Neurath, der am Freitagnachmittag an den Vollversammlungen des Völkerbundes für den japanisch-chinesischen Streitfall teilnahm, wurde telephonisch aus der Sitzung geholt und begab sich sogleich im Automobil nach Lausanne zurück, um an den Beratungen der Abordnung über den Gläubigervorschlag teilzunehmen.

Am Sonnabend werden zunächst noch längere Verhandlungen zwischen den Gläubigermächten stattfinden, da die Endsumme sowie die juristische Formel über den Zusammenhang zwischen den alliierten Schulden und der Tributfrage noch nicht feststehe und in diesen Fragen noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gläubigermächten bestehen.

*

Berlin, 2. Juli.

Wie der „Lokal-Anzeiger" berichtet, handelt es sich bei dem süddeutschen Ort, in dem vielleicht am Sonntagvormittag eine Sitzung des gesamten Reichskabinetts über den Vorschlag der Alliierten stattfinden soll, um Freiburg i. Br.

*

Herriot wieder nach Lausanne abgereist

Paris, 2. Juli.

Herriot ist am Freitagabend wieder nach Lausanne abgereist. Er wurde sowohl von einer großen Reihe der in Paris anwesenden Minister auf den Bahnhof begleitet, wie auch vom Präsidenten der radikalsozialistischen Kammerfraktion François Albert, und den beiden Ministern des linken Flügels seiner Partei, Bergery und Pierre Cot, die sich noch vor wenigen Tagen gegen die Haltung des Regierungschefs in Lausanne ausgesprochen hatten. Herriot gab noch einmal der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen im Laufe der nächsten Woche zu einem alle Teile befriedigenden Ergebnis führen würden.

Deutscher Reichskriegertag des Kyffhäuser-Bundes

Dortmund, 1. Juli.

Der vom 1. bis 4. Juli stattfindende diese Deutsche Reichskriegertag des Kyffhäuserbundes wurde am Freitagnachmittag mit einem Presseempfang eingeleitet, an dem die Bundesleitung und die Führer der Landesverbände sowie zahlreiche geladene Gäste teilnahmen. Der erste Bundespräsident, General der Artillerie von Horn, erklärte in seiner Begrüßungsansprache, daß der Kyffhäuserbund mit seinen rund drei Millionen Mitgliedern der größte Frontsoldatenbund der Welt sei. Der Bund sei zwar politisch ungebunden, aber in seiner intensiven Verfolgung vaterländischer Ziele eine Kraftstelle ersten Ranges. Je mehr der Einfluß der Parteien zurückgehe, desto mehr würden die Bünde an Bedeutung gewinnen. Der Kampf des Kyffhäuserbundes gehe vor allem gegen die Kriegsschuldlüge, für die Gleichberechtigung in der Sicherheit und Wehrfrage und für die Verwirklichung des großdeutschen Gedankens.

Der zweite Präsident, Generalmajor a. D. Ritter von Beth, sprach sodann über das Verhältnis zwischen Nord und Süd. Er betonte als Vertreter Bayerns und im Namen der süddeutschen Landesverbände mit schärfstem Nachdruck, und unter spontanem Beifall der Anwesenden, daß Süddeutschland fest zum Reiche stehe. Bayern empfinde es als Schmach, wenn an seiner Reichstreue gezweifelt werde. Es müsse aber fordern, daß die Eigenrechte der Länder ungeschwächt erhalten blieben. Es sei wertvollstes Deutschtum, das dagegen sei, daß die deutschen Länder zu Provinzen gemacht würden. Auf das tiefste zu beklagen sei die Zerschlagung des alten Heeres, das eine Volksgemeinschaft bester Art gewesen sei. Weiter sprachen Generalmajor von Enckevort über die Ziele der Kyffhäuser-Jugendbewegung und der Präsident des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes, Justizrat Dr. Löbker.

Am Freitagabend fand im Saal des Rathauses ein Empfang der Bundesleitung durch den Oberbürgermeister von Dortmund statt. Darauf veranstaltete der Dortmunder Kreiskriegerverband zu Ehren des ersten Bundesvorsitzenden einen Fackelzug.

Am Donnerstag fand die 300-Jahr-Feier der Universität Dorpat statt. Zu dieser Feier war der schwedische Kronprinz Gustav Adolf eingetroffen, eingedenk dessen, daß die Stiftungsurkunde der Universität Dorpat vor 300 Jahren im Feldlager von Nürnberg vom König Gustav Adolf unterzeichnet worden ist. Am Vorabend der Feier fand auf dem Domberg bis tief in die Nacht beim Schein der Fackeln eine Kundgebung statt. Dem Kronprinzen wurde die Ehrendoktor-Urkunde überreicht.

Selbst die Pariser Presse sagt:

„Annahme fast ausgeschlossen"

(Drahtlose Eigenberichte der letzten Stunde)

Paris, 2. Juli.

Die Blätter sind sich einig darüber, daß die Lausanner Besprechungen fast keinen Fortschritt gemacht haben, und daß man sich noch nicht über die Höhe der endgültigen Abfindungssumme geeinigt habe. Pertinax stellt im „Echo de Paris" mit Genugtuung fest, daß man zum ersten Mal eine europäische Solidarität gegenüber Amerika erreicht habe. Diese Solidarität werde notgedrungen auch einen Verzicht Englands auf die französischen Schuldenzahlungen nach sich ziehen müssen. Was die Haltung der deutschen Abordnung angehe, so habe man den Eindruck, daß sie weder der Vorbehaltsklausel noch einem sogenannten Gentleman-Agreement zustimmen würde. Sie würde eher in der Frage der zahlenden Abfindungssumme nachgeben als in diesen beiden Punkten. Der Lausanner Sonderberichterstatter des „Journal" zieht aus den Freitagsbesprechungen die Schlußfolgerung, daß die deutsche Abordnung zwar nicht die Verantwortung für einen Abbruch der Verhandlungen übernehmen wolle, daß auf der anderen Seite aber die Annahme des von der französischen Abordnung ausgearbeiteten Planes fast ausgeschlossen erscheine. Nichtsdestoweniger sei MacDonald fest entschlossen, alle Widerstände der deutschen Abordnung zu überwinden.

Leon Blum dringt im „Populaire" auch weiter auf eine endgültige Regelung. Insbesondere die Genfer Verhandlungen dürften nicht eher vertagt werden, als bis die Hoover-Denkschrift eine prinzipielle Annahme gefunden habe. Wenn Deutschland auf der Anerkennung des Prinzips der Rüstungsgleichheit bestehe, so müsse man dem gegenüberhalten, daß das Reich nur auf die Gleichheit in der Abrüstung Anrecht habe. (!) Erst wenn die anderen Mächte sich weigern sollten, abzurüsten und sich dabei auf ihre Sicherheit beriefen, habe Deutschland ein Recht zu rüsten, um ebenfalls gesichert zu sein. Die deutsche Forderung setze im Augenblick ein vollkommenes Scheitern der Abrüstungskonferenz voraus und sei außerdem geeignet, ihren Mißerfolg heraufzubeschwören.

Das Reichsgericht billigt „Vorwärts"-Verbot

Leipzig, 1. Juli.

In der Angelegenheit des vom Reichsinnenminister v. Gayl geforderten Verbots des „Vorwärts" hat der vierte Strafsenat des Reichsgerichts am Freitag unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Bünger folgenden Beschluß gefaßt: „Das Verbot wird für zulässig erklärt. Der Senat ist der Auffassung, daß die in Frage kommenden Artikel geeignet sind, den Reichspräsidenten und die Reichsregierung verächtlich zu machen, zudem aber auch lebenswichtige innere und außenpolitische Interessen zu gefährden. Der Senat hält, zumal in der jetzigen Zeit, einen wirksamen Schutz dieser Interessen für unbedingt erforderlich."

Ueber die Frage eines Verbots der „Kölnischen Volkszeitung" ist heute noch nicht verhandelt worden.

Das preußische Innenministerium hatte am Freitagnachmittag amtlich noch keine Kenntnis von dem Urteil des Reichsgerichts, daß das vom Reichsinnenminister geforderte fünftägige Verbot des „Vorwärts" zulässig sei. An zuständiger preußischer Stelle wurde erklärt, daß der preußische Innenminister alsbald nach Eingang des schriftlichen Urteils und der Begründung den Berliner Polizeipräsidenten, der für das Verbot des „Vorwärts" zuständig ist, anweisen werde, die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Es ist damit zu rechnen, daß Urteil und Begründung bereits am Sonnabend in Berlin vorliegen werden.

Ob der IV. Strafsenat des Reichsgerichts bereits am Sonnabend über das vom Reichsinnenminister geforderte Verbot der „Kölnischen Volkszeitung" entscheiden wird, steht noch nicht fest.

Schwere politische Ausschreitungen in Bremen

Straßenbahnwagen und Feuerwehrauto umgeworfen — Zahlreiche Verletzte

Bremen, 2. Juli.

Zu schweren politischen Ausschreitungen kam es am Freitagabend in Walle und Gröpelingen. Zahlreiche Nationalsozialisten, die sich in Uniform zu der in Café „Flora" stattfindenden Versammlung begeben wollten, wurden überfallen und verletzt. Zwei Straßenbahnwagen und ein Feuerwehrauto wurden von der Menge umgestürzt. Die Scheiben einer Apotheke wurden zertrümmert. Die Polizei mußte wiederholt vom Gummiknüppel Gebrauch machen, um die Menge zu zerstreuen. Eine ganze Anzahl Personen, darunter ein Polizeibeamter durch einen Steinwurf am Kopf, wurden verletzt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Auf die Ankündigung der NSDAP. hin, in Café Flora eine Versammlung abzuhalten, hatten die Kommunisten ihre Anhänger für Freitag alarmiert, um die Durchführung der Versammlung zu verhindern. Schon lange vor Beginn waren in der Nähe des Versammlungslokals größere Zusammenrottungen beobachtet worden. Einzelne Nationalsozialisten, die sich in ihren Uniformen zum Versammlungslokal begeben wollten, wurden überfallen und mißhandelt. Die Polizei war mit großen Aufgeboten zur Stelle und schritt überall sofort, teilweise unter Anwendung des Gummiknüppels, ein. Vom Parteihaus in der Rembertistraße waren die Nationalsozialisten in Lastkraftwagen unter starker polizeilicher Bedeckung zum Versammlungslokal geschafft worden. Sämtliche Versuche der Kommunisten, die Wagen anzuhalten usw. wurden von den Polizeibeamten verhindert. An der Langen Reihe hielten die Kommunisten einen fahrplanmäßig verkehrenden Straßenbahnzug an; zwangen die Fahrgäste zum Aussteigen und stürzten den Anhänger um. Ein Feuerwehrwagen, der einen Privatkraftwagen schützen wollte, wurde ebenfalls umgeworfen. Auch hier schritt die Polizei sofort ein und nahm insgesamt acht Verhaftungen vor. Die Versammlung selbst verlief in vollster Ruhe. Inzwischen fuhren die Bereitschaftswagen der Polizei die Straßen ab. Mit ihren hellen Scheinwerfern wurden sämtliche Gruppen von Kommunisten, die den nach Versammlungsschluß zurückkehrenden Nationalsozialisten auflauerten, entdeckt. Sämtliche Straßen waren von Polizeipatrouillen gesichert. Zum Teil waren Absperrungen durch Stacheldrahtverhaue und Doppelposten vorgenommen worden. Nach Schluß der Versammlung zogen die Nationalsozialisten geschlossen unter starker polizeilicher Bewachung zurück. Hierbei wurden sie an einigen Stellen von Kommunisten mit Steinen beworfen. Es gab einige Verletzte, u. a. wurde auch ein Polizeibeamter durch einen Steinwurf am Kopf verletzt. Starke Polizeipatrouillen durchzogen noch lange nachher die Straßen und sicherten den Abzug der einzelnen Gruppen und zerstreuten sich immer wieder bildende kleine Zusammenrottungen.

*

Unerhörte Ueberfälle in Berlin

Berlin, 1. Juli.

Kurz nach Mitternacht wurden von unbekannten Tätern auf zwei nationalsozialistische Verkehrslokale in Berlin-Schöneberg Feuerüberfälle verübt. Vor einem Lokal in der Zietenstraße hielten sich mehrere Nationalsozialisten auf. Plötzlich raste ein Kraftwagen heran. Die Insassen bremsten scharf und feuerten acht Schüsse auf den Vorgarten des Lokals ab. Wenige Sekunden später raste der Wagen schon davon. Bei diesem Feuerüberfall sollen sieben Personen verletzt worden sein. Sie wurden von einem Parteiarzt verbunden und dann in ihre Wohnungen gebracht. Die Namen der Verletzten sind bisher noch unbekannt. Kurze Zeit darauf wurde allem Anschein nach aus demselben Kraftwagen ein Feuerüberfall auf ein Lokal in der Hauptstraße verübt. Der 19jährige Nationalsozialist Kirschbach erhielt einen schweren Brustschuß, die 22jährige Frieda Neuber trug eine Fußverletzung davon. Auch hier konnten die Täter unerkannt entkommen. Der Wagen, der zur Ausübung der Tat benutzt wurde, soll kurz zuvor gestohlen worden sein.

Im Norden der Reichshauptstadt wurde am Freitagabend ein Trupp Nationalsozialisten beschossen, wobei ein Nationalsozialist getötet wurde.

*

Zusammenstöße in Hattingen — Zwei Tote

Hattingen, 1. Juli.

Die Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten am Donnerstagabend ereigneten sich hauptsächlich an der Ruhrbrücke und in der Innenstadt. Ein Kommunist wurde dabei erschossen. Inzwischen ist ein weiterer schwerverletzter Kommunist, der einen Brustschuß erhalten hatte, seinen Verletzungen erlegen. Von den weiteren Schwerverletzten schweben ein Nationalsozialist und ein Kommunist in Lebensgefahr. Ein Nationalsozialist erhielt einen Brustschuß und ein anderer Nationalsozialist zwei Beckenstechschüsse. Auf der Ruhrbrücke wurde außerdem noch ein weiterer Kommunist schwerverletzt aufgefunden. Die Polizei hat mehrere Personen festgenommen und eine Anzahl Schuß-, Hieb- und Stichwaffen beschlagnahmt.

Kube über Preußens Zukunft

Frankfurt am Main, 1. Juli.

In der ersten Wahlkundgebung des Gaues Hessen-Nassau-Süd der NSDAP. sprach im Hippodrom der Führer der nationalsozialistischen preußischen Landtagsfraktion, Abgeordneter Kube. Er führte u. a. aus, das Kabinett Papen habe durch seine Notverordnungen gleich gezeigt, daß es mit dem Nationalsozialismus nichts zu tun habe. Für den Reichstagswahlkampf habe der Führer die Parole herausgegeben: Für des deutschen Volkes Einheit und Freiheit und gegen den Separatismus des Zentrums und seiner Verbündeten. Kube setzte sich dann nach einer scharfen Abrechnung mit Brüning mit den Ausführungen Dr. Hugenbergs auf der Reichsführertagung der DNVP. auseinander und erklärte, die Nationalsozialisten würden nationale Sozialisten bleiben. Die Staatsidee des Nationalsozialismus sei die lebendige Gemeinschaft des deutschen Volkes. Die Deutschnationalen sollten sich darüber klar sein, daß ihnen nach der Reichstagswahl nichts anderes übrig bleibe, als sich den Nationalsozialisten anzuschließen. Der Führer des kommenden Deutschland heiße Adolf Hitler und nicht Alfred Hugenberg. Die Nationalsozialisten seien bereit, die Regierung in Preußen zu übernehmen, aber ohne jede Bindung. Verlangt werden müsse der Posten des Ministerpräsidenten, des Innenministers, des Kultusministers, des Landwirtschaftsministers und des Justizministers, weil die Nationalsozialisten der Meinung seien, daß gerade auf diesen Gebieten grundlegende Aenderungen herbeigeführt werden müßten.

Von den 45 Polizeipräsidenten in Preußen bleibe, wenn ein Nationalsozialist Innenminister würde, keiner im Amt. Sodann wandte sich Kube gegen die Unterrichtung der deutschen Hochschuljugend durch fremdrassige Professoren. Die Wissenschaft sei das heiligste Gut der Nation und dürfe Fremdrassigen nicht ausgeliefert werden.

Am Freitagvormittag begann in der Martins-Bank in London die erste der vierteljährlichen Stillhaltekonferenzen, die in dem Stillhalte-Abkommen vorgesehen sind. Die deutsche Bankwelt war durch Geheimrat Kastl, Direktor Schlieper von der Deutschen Bank und Direktor Feidels von der Berliner Handelsgesellschaft vertreten.

Der Nationalitäten-Kongreß in Wien ist am Freitagnachmittag mit der Annahme mehrerer Entschließungen beendet worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Althausreparaturen

Wie werden die eingesetzten 100 Millionen verteilt?

Dr. H. **Berlin**, 1. Juli.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Der neue Reichshaushalt enthält einen Betrag von rund 100 Millionen RM für die Durchführung von Althausreparaturen. Man hofft mit der Bereitstellung dieser Summe eine doppelte Wirkung zu erreichen, nämlich einmal die Werterhaltung des Althausbesitzes und zweitens eine gewisse Belebung am Arbeitsmarkt der handwerklichen Berufe. Die vorgesehenen 100 Millionen RM sollen dem Hausbesitz im Wege des Kredits zur Bezahlung seiner Reparaturaufträge zur Verfügung gestellt werden. Ueber die Modalitäten finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen dem Reichsarbeitsministerium und den Hausbesitzer-Organisationen statt. Vor allem steht hierbei die Frage zur Erörterung, wie der 100-Millionenbetrag am zweckmäßigsten verteilt wird. Von Hausbesitzer-Seite werden hierfür die den Hausbesitzern nahestehenden Banken und genossenschaftliche Kreditinstitute empfohlen. Gedacht ist das Kreditsystem so, daß die Hergabe der Gelder an die Hausbesitzer gegen langfristig laufende Wechsel erfolgt. Ueber welchen Zeitraum sich die Tilgung der Kredite erstrecken soll, steht jedoch noch nicht fest. In einem früheren Stadium der Erörterungen war hierfür vorgesehen, daß den Hausbesitzern eine Tilgungsfrist von etwa neun Monaten gewährt werden soll. Ob es hierbei bleibt, läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen.

Letzte Radiomeldungen

„Graf Zeppelin" zur Englandfahrt gestartet

Friedrichshafen, 2. Juli.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh um 7.11 Uhr bei strömendem Regen zu seiner Englandfahrt gestartet. Dr. Eckener hat die Führung des Schiffes übernommen. Unter den zwölf Passagieren, die an der Fahrt teilnehmen, befinden sich Gräfin Brandenstein-Zeppelin, der spanische Luftfahrtminister Herrero und einige englische Journalisten. Gegen 18 Uhr wird das Luftschiff in London landen und nach kurzem Aufenthalt zu einer vierundzwanzigstündigen Rundfahrt über Südengland starten. Am Sonntagnachmittag wird „Graf Zeppelin" über London kreuzen und gegen 19 Uhr die Heimfahrt nach Friedrichshafen antreten, wo er Montagfrüh erwartet wird.

*

3788 Millionen Dollar Fehlbetrag im amerikanischen Haushalt

Washington, 2. Juli.

Die Bundesregierung schloß das am 30. Juni abgelaufene Haushaltsjahr mit einem Fehlbetrag von 3788 Millionen Dollar ab. Die Bundesschulden werden dadurch um 2686 Millionen Dollar gesteigert.

*

Roosevelt demokratischer Präsidentschaftskandidat

Chikago, 2. Juli.

Auf dem demokratischen Parteikongreß wurde am Freitag Roosevelt zum Präsidentschaftskandidaten nominiert. Bei der vierten Abstimmung erhielt Roosevelt 945, also 179 Stimmen über die erforderliche Zweidrittelmehrheit.

Neues vom Tage

Der preußische Staatsrat hat in seiner Vollsitzung mit 60 gegen 19 Stimmen der Kommunisten und einer Reihe von deutschnationalen Mitgliedern der Fraktion Arbeitsgemeinschaft beschlossen, entsprechend dem Vorschlage des Verfassungsausschusses gegen das vom Landtag beschlossene Amnestiegesetz Einspruch zu erheben.

*

Eine außerordentliche Völkerbundsversammlung befaßte sich am Freitag wiederum mit dem japanisch-chinesischen Streitfall und beschloß, die Frist der Vorlegung eines Mandschureiberichtes zu verlängern. Außerdem wurde über den Eintritt der Türkei in den Völkerbund beraten.

*

Der französische Auswärtige Senatsausschuß hat Herriot die Forderung übermittelt, die „Wiederaufrüstung" Deutschlands unter allen Umständen zu verhindern.

*

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts in Genf hat den Engländer Butler zum Nachfolger Albert Thomas' als Direktor des Internationalen Arbeitsamtes gewählt.

*

Im **Wiener Landtag** kam es am Freitag zu stürmischen Zwischenfällen, die schließlich in eine Schlägerei ausarteten.

Hindenburg reist nächste Woche nach Neudeck

Reichspräsident von Hindenburg wird sich, wie nunmehr von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, in der nächsten Woche nach Neudeck begeben. Es handele sich nicht um einen Urlaub, vielmehr führe der Reichspräsident auch in Neudeck seine Geschäfte weiter. Er werde über die inner- und außenpolitischen Ereignisse laufend durch Kurier und Vorträge unterrichtet werden.

*

Verleger und Chefredakteur des „Industriekurier" verhaftet

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht III hat gegen den Verleger Dr. Ehrlich und den Chefredakteur Dr. Spieker vom „Industriekurier" wegen Fluchtverdachts und Verdunklungsgefahr Haftbefehl erlassen. Dr. Ehrlich und Dr. Spieker werden der gemeinschaftlichen vollendeten und versuchten Erpressung gegenüber dem damaligen Generaldirektor Dr. Jeppel vom Devaheim-Konzern und in einem weiteren Falle gegenüber einer Siedlungsgesellschaft beschuldigt. Sie wurden beide in den Vormittagsstunden des Freitag verhaftet.

*

Die Studentenschaften verpflichten sich zum Burgfrieden

Dem Rektor der Universität Berlin, Professor Lüders, liegen die schriftlichen Erklärungen der Studentenvertreter vor, daß die einzelnen Gruppen gewillt sind, den Burgfrieden in der Universität zu halten, damit der geregelte Lehrbetrieb aufrechterhalten werden kann und sie die feste Absicht haben, sich aller Provokationen zu enthalten. Der Senat tritt am Sonnabend zusammen, um die Maßnahmen zu beraten, die die Durchführung des Burgfriedens gewährleisten.

*

Finnisches Segelschiff gerammt — 11 Mann ertrunken

Das von Australien kommende mit Weizen beladene finnische Segelschiff „Melbourne" wurde beim Leuchtturm Fastnet (Grafschaft Cork) an der Südküste Irlands durch den englischen Tankdampfer „Seminole" gerammt. Der Kapitän, zwei Offiziere und acht Mann sind ertrunken; die übrige Besatzung konnte gerettet werden.

Ein brennender Strom von Rum

Der ganze Ort Port of Spain, die Hafenstadt der westindischen Insel Trinidad, wurde mit Vernichtung durch einen Riesenbrand bedroht, der in den Morgenstunden ausbrach. Wie von dort berichtet wird, breiteten sich die Flammen über die Häuserblocks im Geschäftsviertel aus, in denen sich auch die Regierungsgebäude, die Banken und die Lagerhäuser der Regierung befinden. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, das Regierungsviertel zu retten, das vollständig niederbrannte, doch konnte das Feuer von der übrigen Stadt ferngehalten werden. Ein seltsam phantastisches Schauspiel entstand dadurch, daß auch die Lagerhäuser von dem Feuer ergriffen wurden, in denen riesige Alkoholmengen untergebracht waren. Aus den Fässern ergoß sich ein wahrer Strom von Rum auf die Straße, der in einem Feuermeer zum Hafen herunterfloß. Es dauerte viele Stunden, bevor dieser seltsame brennende Rumstrom erlosch.

*

Wagners „Siegfried-Idyll" unter dem Hammer

Eine wichtige Handschrift Richard Wagners, nämlich seine eigenhändige Niederschrift der Orchester-Partitur des Siegfried-Idylls, kam bei einer Versteigerung bei Sotheby's in London zum Ausgebot. Das Werk wurde bekanntlich für den Geburtstag Cosimas kurz nach der Geburt Siegfrieds geschaffen und als Serenade vor Cosimas Fenstern zu Triebschen gespielt. Der große Dirigent Hans Richter, der sich damals im Wagnerschen Haus befand, erhielt die Handschrift von dem Meister zum Geschenk, und nun kam sie zur Versteigerung. Die Gebote für die 11½ Folio-Seiten, die verschiedene Abweichungen von der gedruckten Fassung aufweisen, stiegen bis auf 1100 Pfund, also etwa 17 000 Mark. Aber trotzdem wurde das kostbare Stück nicht zugeschlagen, da der geforderte Mindestpreis nicht erreicht war. Bei derselben Versteigerung brachten 12 Briefe von Dickens gegen 5200 Mark. Einer enthielt eine Schilderung der Amerika-Reise des Dichters im Jahre 1872, in der er u. a. mitteilt, daß er bei seiner Landung in Newyork von einer begeisterten Menge umringt worden sei, die ihm kleine Pelzstücke aus dem Rücken seines kostbaren Mantels herausschnitt, den er für schweres Geld sich erst kurz vorher gekauft hatte. Das Bildnis des großen Zeichners Aubrey Beardsley von Sickert wurde für 5000 Mark für die Londoner National-Galerie erstanden.

*

Hunde schmuggeln an der spanischen Küste

Hunde als Schmuggler sind an den Grenzen schon öfters beobachtet worden; sie wurden aber jetzt auch von der spanischen Küstenwarte festgestellt, und zwar sind sie abgerichtet, Schmuggelware von den draußen liegenden Schiffen an Land zu bringen. Wie der Kommandant der Küstenwache, General Soler Pacheco, in einem Madrider Blatt mitteilt, sind diese Schmuggelhunde wahre Meister in ihrem Fach: „Wenn sie einen Zollwächter erblicken, so ändern sie sofort ihre Richtung und weichen ihm aus, ohne den geringsten Laut von sich zu geben. Wenn sie schwimmend die Küste erreicht haben, dann schütteln sie sich nicht das Wasser aus dem Fell, wie sonst Hunde tun, sondern laufen sofort in schnellstem Tempo nach ihrem Ziel. Die Hunde tragen die Schmuggelware, die in wasserdichte Stoffe verpackt ist, auf ihren Rücken festgebunden. So klug und gut dressiert sie auch sind, so werden doch viele von ihnen erschossen."

Uebergang. „Was? Mutterrollen soll ich spielen?" sagte die bejahrte Komödiantin. „Nein, Herr Direktor, dazu bin ich noch viel zu jung." „Aber mein liebes Fräulein", begütigte sie der Direktor, „versuchen Sie es doch zuerst einmal mit Müttern von ganz kleinen Kindern."

Das Sportprogramm im Reiche

Deutsche Leichtathletikmeisterschaften

Wird Lammers es schaffen? — Heynen, Wegener, Sievert und Thymm sind die weiter beteiligten Oldenburger

Außergewöhnlich frühzeitig, durch die Olympischen Spiele in Los Angeles erforderlich, werden in diesem Jahre die Meisterschaften ausgetragen. Bereits am Sonnabend und Sonntag treten die besten Könner zu den Kämpfen an, soll doch hier gleichzeitig die letzte Ausscheidung unserer Olympiakandidaten erfolgen. Daß unter diesen Verhältnissen die Meisterschaften im Zeichen ganz außergewöhnlicher Kämpfe stehen werden, dürfte nicht mehr zweifelhaft sein. Erfreulicherweise stehen auf der Starterliste die besten Könner Deutschlands.

Die Meisterschaften der Männer werden in Hannover, die der Frauen in Berlin ausgetragen.

Besonders hoch wird es in Hannover hergehen. Ueber 100 Meter hat der Titelverteidiger Jonath-Bochum in der letzten Zeit so glänzende Zeiten gelaufen. Körnig ist durch Krankheit verhindert, mit um den Titel zu kämpfen. Lammers-Oldenburg, Dent und Pflug-Schöneberg dürften Jonaths gefährlichste Gegner sein. Ob Lammers der große Wurf gelingen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls hat er bewiesen, daß er auch noch da ist. Scheinbar bekommt er jetzt allmählich seine Form wieder, so daß er in Los Angeles gerade in Höchstform wäre. Heithoff-Büderich, Hendrix-Aachen, Geerling und Eldracher-Frankfurt dürften aus der großen Zahl der Nennungen die nächsten sein. Aehnlich liegen die Aussichten im 200-Meter-Lauf. Hier kämen evtl. Jonaths Vereinskamerad Borchmeyer und der Dresdener Kreher noch in die engere Wahl. Zu beachten ist auch der Stolper Gillmeister.

Ueber 400 Meter wurden die Zeiten des Deutschen Meisters Metzner von anderen in dieser Saison noch nicht erreicht. Pöschke-Berlin, Altmeister Büchner-Leipzig und evtl. Peltzer, falls er an den Start geht, müßten die schärfsten Gegner des Meisters sein. Dr. Peltzer-Stettin sollte seinen Titel im 800-Meter-Lauf mit Erfolg verteidigen. Der Stettiner Doktor ist gerade zur rechten Zeit wieder in Hochform und dürfte von Danz-Kassel, Lefeber-Düsseldorf, Abraham (Polizei Berlin), die auf den nächsten Plätzen zu erwarten sind, kaum geschlagen werden können. Schaumburg-Oberhausen, Wichmann-Berlin, der Titelverteidiger, Krause-Berlin und Helpap-Stettin kommen für den Sieg im 1500-Meter-Lauf in Frage. Ein großes Rennen werden die 5000 Meter bringen. Falls der Wittenberger Syring wieder in Form ist, kann ihm der Sieg wohl kaum genommen werden. Holthuis-Weener, der blonde Ostfriese, wird dem Turner allerdings sehr schwer zu schaffen machen. Helber-Stuttgart, Kohn-Berlin, Diekmann- und Petri-Hannover erwarten wir ebenfalls im Endkampf.

Aehnlich sind die Aussichten im 10 000-Meter-Lauf. Hier sind die Aussichten des Ostfriesen Holthuis sogar etwas größer. Mollitor-Berlin und Ohde-Wünsdorf werden ein ernstes Wort mitreden. Ein überaus großes Feld bringt der Start zum Marathonlauf. Der deutsche Meister, Paul de Bruyn, ist nicht am Start. Die besten Aussichten auf den Titel hat wohl Kreglinger-Wilhelmshaven, der allerdings in Brauch, Hempel, Geißler, Wandrer-Berlin sehr scharfe Konkurrenz hat. Einen interessanten Kampf wird es im 110-Meter-Hürdenlaufen zwischen Beschetznik und Wegner geben. Ziemlich ungeklärt ist der 400-Meter-Hürdenlauf. Die 4mal-100-Meter-Staffel dürfte Eintracht-Frankfurt kaum mit Erfolg gegen TuS.-Bochum verteidigen können. Der SC. Charlottenburg kommt als dritter aussichtsreicher Kandidat hinzu. Die 4mal 400 Meter und die 4mal 1500 Meter werden gleichfalls große Kämpfe bringen.

Im Diskuswerfen ragen Sievert, Seraidaris, Hoffmeister, Hänchen, Hirschfeld, Reymann, Berg und Heynen-Westerstede hervor; im Hammerwerfen ist Mang unbestrittener Favorit. Das Speerwerfen sieht Weimann im Kampfe mit Maeser, Moles, Steingroß, Eberle, Stoschel, Macke und Großspitz. Für den Meistertitel im Schleuderballwerfen kommen Hirschfeld, Reymann, Wegener, Heynen, Kraft und Thymm in Frage.

Zwei große Könner treten im Zehnkampf an: Sievert und Eberle. Leider ist Sievert durch seine Verletzung gehandikapt. Sievert hat auch im 110-Meter-Hürdenlauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Diskuswerfen gemeldet.

Die Frauenmeisterschaften in Leipzig

sind ebenfalls vorzüglich besetzt.

Die deutschen Meisterschaften der Schwimmer in Dresden

sind gleichfalls mit den besten Kräften besetzt.

Im 100-Meter-Freistil werden sich Fischer, Schubert, Haas und Derichs einen spannenden Kampf liefern. Deiters und Schubert treten auch über 200 Meter an und haben hier Ralf als Gegner. Die 400 Meter Freistil sollte Deiters gegen Wesing, Eckstein und Bode gewinnen, während Bode und Deiters die Entscheidung über 1500 Meter ausmachen. Das Rückenschwimmen steht im Zeichen eines Zweikampfes Klüppers—Deutsch. Sehr interessant wird das Brustschwimmen mit Wittenberg, Budig, Sietas, Schwarz, Künniger, Schultz und Heins werden. Im Kunstspringen empfehlen sich Esser, Riebahn und Storck, im Turmspringen Riebschläger, Ziegler, Neumann und Storck und im Mehrkampf Esser und Foest.

Auch bei den Schwimmerinnen ist die erste Klasse aufgeboten.

Letzte Sportmeldungen

Deutschland—Finnland 4:1

Vor fünftausend Zuschauern gab Schiedsrichter Anderssson-Schweden das Zeichen zum Beginn des Spiels, das einen für Deutschland recht verheißungsvollen Auftakt nahm. Die deutsche Fünferreihe bombardierte das finnische Tor, wobei sich vor allem Fischer, Kuzorra und Kobierski hervortaten. Nach fünf Minuten etwa bekam Richard Hofmann den Ball vor die Füße und brachte Deutschland mit einem Bomenschuß in 1:0-Führung. Leider währte die Freude der kleinen deutschen Kolonie nicht lange, denn schon nach zehn Minuten stellte der finnische Rechtsaußen Ström den Ausgleich her.

Die deutsche Mannschaft nahm den Gegner zu leicht, und die Finnen hatten gesehen, daß man Deutschland schlagen kann. Finnlands Elf schnitt das ganze Spiel auf den Rechtsaußen Ström zu, der leider nur selten gehalten wurde. So gab es dann zahlreiche brenzlige Situationen vor dem deutschen Heiligtum. Die erste Viertelstunde der zweiten Halbzeit gehörte zweifellos den Gastgebern. Nur dem ganz ausgezeichneten Arbeiten Jakobs ist es zu danken, daß Deutschland nicht in dieser Viertelstunde das Spiel verlor. Der Regensburger fand für seine glänzenden Paraden bei den objektiven Zuschauern stürmischen Beifall. Dann nahm die deutsche Elf das Spiel aber mehr in die Hand, doch glückte erst in der 77. Minute das zweite deutsche Tor. In der 81. und in der 90. gab es dann zwei weitere Tore durch Richard Hofmann, die den deutschen 4:1-Sieg herstellten. Deutschland hat das Spiel zweifellos verdient als bessere Mannschaft gewonnen.

Ein deutsches Finale bei der Henley-Regatta

Am Freitag gab es wiederum große deutsche Erfolge. Wie erwartet, gewannen Buhtz und Boetzelen auch die beiden letzten Vorläufe um den Diamond-Sculls und werden nunmehr den Endlauf bestreiten. Die beiden deutschen Ruderer haben sich bei den Engländern große Sympathien erworben. Buhtz, der Stephan zum Gegner hatte, siegte überlegen. Boetzelen hatte nicht mehr so mit dem Gegenwind zu kämpfen als gegen Guye vom Londoner RC. Er siegte mit einer Länge Vorsprung in 9:20. Große Begeisterung erweckte auch der Sieg des Berliner Olympia-Vierers vom Berliner RC., der in 8:53 vor dem Londoner RC. erfolgreich blieb.

*

Helen Wills Meisterin

Im All-England-Tennisturnier von Wimbledon ist am Freitag die erste Entscheidung gefallen, Helen Wills-Moody holte sich, wie erwartet, die Meisterschaft im Damen-Einzel und tritt damit das Erbe von Cilly Außem an. Sie schlug ihre Landsmännin Helen Jacobs sicher mit 6:3 6:1.

*

Nurmi ist den Amerikanern eine Million wert

In amerikanischen Zeitungen kann man jetzt die Meldung lesen, daß Nurmi den Amerikaner eine Million wert sei. Durch die Tatsache, daß Nurmi bereits unterwegs sei, werde auch die Frage gelöst, ob er teilnehme oder nicht.

Norwegen schlägt Schweden in Stockholm 4:1 (1:1).

Deutschlands Olympiavertreter im Pistolenschießen

Reichswehr-Oberleutnant Hax,

der bei dem Olympia-Ausscheidungskampf im Pistolenschießen mit 99 Treffern seine außerordentliche Treffsicherheit bewies und nun Deutschland in Los Angeles vertreten wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Am Montag und Dienstag, dem 4. und 5. Juli 1932 wird die

Wasserleitung

wegen Spülung

von 22 Uhr ab streckenweise gesperrt!

Städtisches Wasserwerk

Vorstand der Großenmeerer Verlatacht

Nachdem die Mehrzahl der Eigentümer im Gebiet der Großenmeerer Verlatacht beschlossen haben, ein Pumpwerk zu bauen und zum Bau und zur Unterhaltung des Pumpwerks an Stelle der Großenmeerer Verlatacht eine neue Genossenschaft zu bilden, hat der Ausschuß beschlossen, die Verlatacht aufzuheben und in die demnächst zu gründende Pumpenacht aufgehen zu lassen.

Der Beschluß liegt 14 Tage zur Einsicht der Genossen beim Gemeindevorstand in Großenmeer aus. Einwendungen sind während der Auslegungsfrist beim Gemeindevorstand in Großenmeer oder beim Vorstand (Amt Elsfleth) einzubringen.

Elsfleth, den 30. Juni 1932.

Willms

Verkauf eines Wohnhauses in Wardenburg

Durch mich steht das dem Postschaffner **Hermann von Reeken** in Wardenburg gehörige Wohnhaus mit 0,48,44 ha bestem Gartenland zum Verkauf oder zur Verpachtung. Die Gebäude befinden sich in denkbar bestem baulich. Zustande. Das Wohnhaus läßt sich auch als Zweifamilienwohnhaus sehr gut einrichten. — Der Ankauf dieses Wohnhauses ist wegen der ruhigen u. vorzüglichen Lage besonders einem Privatmann zu empfehlen. Der Antritt kann im Herbst d. J. erfolgen. Kaufinteressenten wollen sich baldmöglichst mit mir in Verbindung setzen.

D. Gloystein, amtlicher Auktionator
Wardenburg i. O., Telephon 203

2-Famil.-Wohnhaus

Unter meiner Nachweisung steht ein in Eversten an der Bloherfelder Chaussee belegenes

2-Famil.-Wohnhaus mit 3000 Quadratmt. großem Garten

mit Antritt auf Vereinbarung zum Verkauf. Anzahlung 3—4000 RM. Der Rest kann zu niedrigem Zinsfuß längere Zeit stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen sich an mich wend.

Gerh. Böning, Auktionator,
Oldenburg-Eversten,
Hauptstraße 27, Telephon 4914.

Geschäftshaus

Nadorster Straße, sofort preiswert zu verk.
Aukt. Mester, Achternstraße 69

Zu kaufen gesucht ein

1½—2-Tonnen-Lieferwagen

gebraucht. Offerten mit Preisangabe sind zu richten an
Freiwillige Feuerwehr Zetel

Mittagessen im Hauptbahnhof Oldenburg i. O.
am Sonntag, dem 3. Juli 1932

Doppelte Fleischbrühe mit Einlage, Roastbeef englisch, Blumenkohl, Haselnuß-Creme-Eis oder Erdbeeren mit Schlagsahne **1.50**

Doppelte Fleischbrühe mit Einlage, Steyrische Milch-Mast-Poularde, gem. Salat, Kompott, neue Kartoffeln oder Steinbutt gekocht, zerlassene Butter, neue Kartoffeln, Haselnuß-Creme-Eis oder Erdbeeren mit Schlagsahne . . **2.00**

Helmuth Loheyde — Telephon 4329

Verkauf von Ländereien in Tungeln und Hundsmühlen

Der Gemeindevorsteher **Diedr. Dannemann** in Hundsmühlen beabsichtigt, folgende in der Tungeler Marsch und in Tungeln belegene Ländereien zu verkaufen:

1. die Wiese „Grote Bohrt", groß 2,27,50 ha Zuwegung von Tungeln
2. die Wiese „Vahrnest" und „Vahrnestbrok", groß 1,18,03 ha. Zuwegung von Tungeln und Hundsmühlen
3. die Wiese „Die Drecken", groß 2,23,83 ha Zuwegung von Hundsmühlen
4. die Wiese „Stangenwahr", groß 1,07,22 ha Zuwegung von Hundsmühlen
5. das Ackerland im Loh, an der Staatschaussee, der Mühle gegenüber gelegen, auch zu Bauplätzen geeignet, gr. 2,05,52 ha
6. das Ackerland „Witjenberg", gr. 1,69,31 ha

Die Ländereien kommen sowohl parzellenweise wie auch in jeder gewünschten Einteilung zum Aufsatz. Verkaufstermin am **Donnerstag, dem 7. Juli 1932,** abends 7 Uhr in **Lükens** Wirtschaft in Hundsmühlen.

Kaufliebhaber ladet ein

D. Gloystein, amtlicher Auktionator
Wardenburg i. O. Telephon 203

Ziehung 15.-19. Juli

Bremer Geld Lotterie

zu Gunsten des Bremer Domes

24168 Gewinne und **1** Prämie = RM

150000
Höchstgewinn **50000**
Hauptgewinn **30000**
Prämie **20000**
Hauptgewinn **10000**

Alle Gewinne **bar** ohne Abzug zahlbar

Lose **1** RM — Postgebühr und Liste 30 Pfg.

Glücksbriefe mit 5 Losen 5 RM

Staatliche Lotterie-Einnahme
Otto Wulff, Lange Straße 1
Friedr. Häder, Pferdemarkt 2a
R. Herzberg, Achternstraße 62

Unser Schlager

Frische Erdbeeren
mit Vanille-Eis u. eisgek. Schlagsahne
Portion 0.50 RM.

Zitronen-Eis
Portion 0.30 RM.
Frei Haus

Tempo-Eisstube
Fernruf 4969

Eiserne Schute

72 Kubikmeter, steht durch mich zum Verk.

W. Spiekermann, Aukt., Abbehausen, Fernruf Nordenham 2162.

Ihr Bruch

wird nicht zurückgehalten, Ihr Bruchband ist Ihnen unerträglich. Das sind die täglichen Klagen. Warten Sie nicht, bis es zu spät ist! Brucheinklemmung kann zum Tode führen. In Ihrem eigenen Interesse liegt es, sich von Ihrem schmerzhaften Bruchband zu befreien. Lassen Sie sich von Ihrem Arzt beraten. Hat dieser ein Bruchleiden festgestellt, dann gehen Sie nicht achtlos an der neuesten Erfindung vorüber. 25jährige Erfahrung und Fachkenntnisse haben es mir ermöglicht, etwas wirklich Neues, noch nie Dagewesenes herauszubringen. Das nur nach Maß angefertigte, gesetzlich geschützte

„Heila"-Band D. R. G. M.

ist ohne Feder, ohne Schenkelriemen, ohne Stahl- oder Eisenbügel. Neuartige, verstellbare, elastische Gummipelotte, welche die Bruchpforte vollkommen schließt. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt. Garantieschein — 14tägige Probezeit! Außerdem **Leib-, Nabel-, Vorfall- und Kinder-Bandagen** usw. Für **Korpulente** meine Neuheit: **Massage-Gummigürtel „Casa"** D.R.G.M. Maß-Bandagen von RM 12.— an. Für alle Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in **Oldenburg,** Hotel „Graf Anton Günther", Montag, 4. Juli, 8 bis 12 Uhr; **Cloppenburg,** Hotel „Niedersachsen", Montag, 4. Juli, 2 bis 5 Uhr; **Vechta,** Lameyers Hotel, Dienstag, 5. Juli, 9 bis 1 Uhr.

C. A. Steinberg, Spezialbandagist, **Freiburg i. Br.**

Molkerei

von 3—5000 Lt. Tagesleistg., deren Maschinen vollk. kompl., mit Dampfkessel., el. Motor., Kühlmasch., nur 2800 RM. Fern. Drehbänke, Schmirgelböcke, Winden, el. Motoren, 7,5 PS., 145 RM, verkäuflich.

A. L. Kölschky,
Wilhelmshaven,
Telephon 865.

Motorrad

200 Kubikzentimeter, Jap-Motor, sehr gut erh., mit Tachometer, Sozius, Beleuchtung, wegen Anschaff. ein. Wagens billig zu vk. Näheres Sonntag 11 bis 12 Uhr.

G. Schröder,
Alexanderhaus,
Alexanderstraße,

Fast neues Dürkopp-

Herrenfahrrad

wegen Umzugs ganz billig zu verkaufen. Kurwickstraße 25.

Eine Feier

unser. silbern. Hochzeit findet nicht statt.

Joh. Dohrmann
und Frau,
Donnerschwee.

Autoruf 2614

Kilometer 14 Pf. mit Limousine

Ich habe mein

Rechtsanwaltsbüro

verlegt von Lange Straße 8/9 nach

Lange Straße 37ᴵ

Ecke Schüttingstraße

Bürozeit: 8.30—1 Uhr, 3.15—7 Uhr. Fernruf 3942

Bartels
Rechtsanwalt

Zugelassen beim Landgericht und den Amtsgerichten

Ich habe die Praxis des verstorbenen Zahnarztes Weichardt übernommen und führe dieselbe in den Räumen Osterstraße 14 weiter

Dr. Detlev Schöb
Zahnarzt

Sprechstunde täglich von 9—1 Uhr u. von 3—6 Uhr, Sonnabends von 9-1 Uhr. Zu sämtl. Kassen zugelassen

---

Bin zu **allen** Krankenkassen zugelassen

Hans Kuhlmann
Staatl. geprüft. Dentist
Eversten-Oldbg.
Hauptstr. 30

Bremer Stadttheater

Sonntag, 3. Juli, abends 8 Uhr: „Die Blume von Hawaii."

Montag, 4. Juli, abends 8 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Die Blume von Hawaii."

Dienstag, 5. Juli, abends 8 Uhr: „Die Blume von Hawaii."

Junges Ehepaar sucht

Reisegefährten

2—3 Personen, in moderner Limousine Ziel bestimmen die Fahrgäste. Angeb. mit Preisvorschlag und Reiseroute mit Zeitangabe unter C E 777 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

---

L. F. 2

0320? 1.0.3!

Mod. Küchenschrank billig zu verkauf. Markt 2 oben (früh. Kurwickstr. 32)

Guter Mittagstisch

im Abonnement 75 ₰
Pension Blumenstraße 54. Fernruf 2568

Oldenburger Aerztetafel

Von der Reise zurück

Dr. med. Hügel
Marienstraße 1

TORPEDO KLEIN-SCHREIBMASCH.
mit der bewährten Typenkorbumschaltung
nur noch **198.-**
FRANZ BERENS Das Haus für Bürobedarf

Elektr. Reisebügeleisen

für alle Spannungen
im Fachgeschäft Gebr. Högner
Heiligengeistwall 5, Telephon 4594

10-30% Rabatt

Lampen-Brunecker, Bleicherstraße 4-5

Heiratsgesuche

Welch. Fräulein od. Witwe bietet allsteh. Landw., 45 J., evang., Einheirat in Landwtsch., Fuhrw.-geschäft oder Gastw.-schaft? Angabe gen. Adresse erw. Strgst. Verschwiegbt. Angebote unter R 16 an Bischoffs Anzeigen-Annahme, Osternbg.

Photo-Arbeiten

macht mustergültig
Wöltje

Guter Teppich

(grün) billig zu verk.
Kurwickstraße 5.

Neue, modern. Küche 70.— Rm.
Kurwickstraße 5

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Jürndine Hafermann
Hermann Drake

Nortmoor (Ostfr.) z. zt. Ohrwege — **Aschhauserfeld**

Juli 1932

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

AENNE MISCHAK
WILLY BORGELT

Oldenburg, 2. Juli 1932
Stedinger Straße 69

Als Verlobte grüßen

Hanni Gerdes
Hinrich Schelling

Ofenerdiek — *Nadorst III*
3. Juli 1932

Vermählungs-Anzeigen

Fritz Hahn
Talea Hahn
geb. Meyer
Vermählte
Neumünster — **Oldenburg**
2. Juli 1932
Hotel Pape am Wall

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Willi Sonnenburg
Käthe Sonnenburg
geb. Albers

Oldenburg, den 2. Juli 1932.

Ihre Vermählung geben bekannt

Victor Schwartz und Frau
Lotte geb. Brüning

Oldenburg, den 2. Juli 1932.

Todes-Anzeigen

Verein „Barbara" e. V.
Oldenburg

Am 30. d. M. wurde unser langjähriges Mitglied

Heinrich Eichler

zur großen Armee abberufen.

Wir betrauern den Heimgang dieses lieben Kameraden und werden ihm allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Antreten zur Beisetzung am Montag, dem 4. Juli, 8,30 Uhr vormittags, Ecke Steinweg.

Gruppenführer! Kameraden benachrichtigen. **Der Vorstand.**

Heute entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, der Eisenbahner

Adolf Menke

im 50. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen
Marie Menke
geb. Wilms.

Beerdigung am Dienstag, dem 5. Juli, morgens 9¼ Uhr, vom Sterbehause, Ziegelhofstr. 35, aus. Andacht 9 Uhr.

Burbave, den 30. Juni 1932.

Heute entschlief sanft im 76. Lebensjahre unser lieber Vater und Großvater, der **Landwirt**

Theodor Franckfen

In tiefer Trauer
Werner Franckfen u. Frau
Dora geb. Heddewig
Franz Brunken u. Frau
Käthe geb. Franckfen
Hans Franckfen u. Frau
Bertha geb. Harms
Reinhard Franckfen
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. Juli, um 4,15 Uhr, in Waddens statt. Trauerandacht im Hause um 3 Uhr.

Danksagungen

Allen, die in so überaus großer Zahl in den schweren Tagen unserer gedachten, sagen wir unsern

herzlichsten Dank

Richard Harms und Angehörige
Wahnbek.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 177 / Sonnabend, 2. Juli 1932

„Herriot, hören Sie mal!"

Ein deutscher Delegationsbeamter erzählt . . .

Diplomatisches Augenspiel

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Lausanne, Ende Juni.

Interessieren Sie . . .?"

Es ist Nachmittag. Heiß liegt die Sonne über der Avenue d'Ouchy. Ich komme vom Friseur und gehe auf das Schloßhotel zu, in dem die entscheidenden Besprechungen der Konferenz stattfinden.

Ein Herr, rundlich, elegant angezogen, überholt mich. Als er die gleiche Höhe mit mir erreicht, verlangsamt er seinen Schritt, sein Arm streift mich, und ich höre, wie der Mann in gebrochenem Deutsch scheinbar vor sich hinspricht: „Interessieren Sie die Telephongespräche, die die tschechische Delegation mit ihrer Heimat führt?" — Ich antworte sofort: „Das geht mich nichts an!" Ohne ein Wort zu erwidern, geht der Mann jetzt schnell weiter — offenbar auf der Suche nach dem nächsten Interessenten.

Ein Vorfall, wie er hier täglich passiert! Dem Fremden mag das kaum glaublich erscheinen — uns, die wir seit Jahren an das Leben auf den Konferenzen gewöhnt sind, berührt das kaum mehr.

*

Ein Arbeitstag

Wer im Kino die Bildberichte der Wochenschauen mit den Diners, Spazierfahrten und Empfängen sieht, mag meinen, so eine Konferenz sei eine glückliche Insel. Aber in Wirklichkeit sieht das doch etwas anders aus!

Um 9 Uhr beginnt die offizielle Sitzung — vor 1 Uhr kaum Schluß. Dann kann man gerade nur hastig sein Mittag essen — sofort schließen geheime Sitzungen oder vertrauliche Besprechungen sich an. Wollen wir z. B. einen Vorschlag über Munitionsfragen machen, so muß er zunächst mit den Vertretern von 20 bis 30 Staaten vertraulich durchgesprochen werden. Denn wir wollen ja, daß unser Vorschlag angenommen wird. Also dürfen wir seine Behandlung nicht ohne Fühlungnahme der öffentlichen Sitzung überlassen: die Vorbesprechungen sind viel entscheidender!

Bis in die späten Abendstunden hinein füllen sie den Tag. Dann hat man zu irgendwelchen Privatvergnügungen gar nicht die Frische, meist auch nicht das Geld — denn unsere Spesen werden so niedrig wie möglich bemessen, und das Leben hier ist ohnedies teuer. Schließlich leben die Delegationen auch völlig hermetisch voneinander abgeschlossen . . .

*

Wer spricht mit wem?

Die offiziellen Diners sind ein Kapitel für sich. Alles tut sehr feierlich, die Reden sind voll edlem Pathos, — an das kein Mensch glaubt. Die Gesichter scheinen gelangweilt und zufrieden.

Aber der Schein trügt, — auch hier wird „gearbeitet". Die Ohren sind gespitzt, die Augen beobachten unentwegt, — wer mit wem spricht. Dann klopft einer ans Glas, jemand spricht, die Tonfilmleute wollen am liebsten alle zu einer Gruppenaufnahme kommandieren, alles erscheint auf dem Bilde so harmonisch und uninteressiert. Aber es ist doch ganz anders . . .

Ich erinnere mich an eine frühere Konferenz. Da sagte mir damals mein Chef zehn Minuten vor dem Diner: „Hören Sie, ich will den Holländer sprechen. Ich muß ihn dicht kriegen. Ich kann ihn also auf keinen Fall offiziell einladen. Können Sie vielleicht heute Abend bei dem Empfang es so einrichten . . .?"

Die Gläser klingen. Die Delegierten haben sich erhoben um trinken auf das Wohl des Gastgebers. Der Holländer sitzt verdammt weit weg von mir, gerade am anderen Ende der Tafel. Ich fixiere ihn stark. Es scheint, als habe er meinen Blick bemerkt! Hundert Leute mögen zwischen uns sitzen; lauter Menschen, die aufpassen. Aber über diese hundert Menschen hinweg haben wir endlich miteinander Kontakt bekommen.

Jetzt schaue ich nach rechts, blicke zu einem Tisch herüber, sehe den Holländer noch mal an: der hat verstanden! Er trinkt noch einen Schluck des leichten Rotweins, der in unseren Gläsern funkelt, umständlich faltet er seine Serviette zusammen, — dann erhebt er sich. Langsam geht er auf jenen Seitenflügel zu, nach dem ich herübergeblickt habe. Langsam stehe auch ich auf, gehe in die gleiche Ecke. Jetzt nähern wir uns. Wir sehen uns gar nicht an. Als er noch einen Schritt vor mir ist, sage ich leise vor mich hin: „Morgen elf Uhr Hotel!" — Nun ist er schon in meinem Rücken.

Wir haben uns gehütet, an dem Abend noch einmal einander zu begegnen. Pünktlich kam er am nächsten Morgen.

So werden diplomatische Verhandlungen eingeleitet . . .

*

Dr. Norden, das Gedächtniswunder!

Unser Dr. Norden ist gestorben. Das bedeutet einen schweren Verlust für die deutsche Delegation. Der Außenstehende vermag kaum zu beurteilen, welche Bedeutung den Dolmetschern bei internationalen Verhandlungen zukommt.

Uebersetzen ist einfach. Ganz anders aber liegen die Dinge, wenn schwierige juristische Erörterungen in eine fremde Sprache übertragen werden müssen. Spricht z. B. ein deutscher juristischer Vertreter, so vermögen selbst wir Deutschen, soweit wir nicht Juristen sind, den schwierigen Ausführungen kaum in allen Punkten zu folgen. Um sie also richtig zu übertragen, braucht man nicht nur einen Mann, der erstklassig deutsch und französisch spricht, — der Dolmetscher muß gleichzeitig ein guter Jurist sein. Denn jede nur wörtliche Uebersetzung könnte die Ausführungen unverständlich machen.

Wie das vor sich geht? MacDonald spricht. Unser Dolmetscher steht da, er hört ihm zu, wie wir alle. Nur hin und wieder macht er sich eine kleine Notiz. Die Rede dauert eine halbe Stunde, kaum zehn Zeilen hat der Uebersetzer dabei notiert. Und dann spricht er, — wiederholt uns den ganzen Vortrag. Ein fabelhaftes Gedächtnistraining gehört schon dazu.

Von Papen spricht selber glänzend französisch. In dieser Sprache kann er sich mit fast allen anderen Konferenzteilnehmern, mit den Polen, den Tschechen usw. unterhalten.

Der Verkehrston ist seit jeher zwischen den Ministern sehr freundschaftlich, wenn sie sich intim sprechen. Von Papen wird z. B. niemals zu Herriot sagen: „Herr Ministerpräsident" oder „Herr Kollege", er sagt auch nicht: „Herr Herriot", — er sagt einfach: „Herriot, hören Sie mal . . ."

*

. . . und im Hintergrund

Besonders interessant ist die Arbeit der Kriminalpolizei. Wenn man die Gesichter der Neugierigen, die sich um die großen Konferenzen drängen, betrachtet, ist man erstaunt, wieviele Galgenphysiognomien darunter sind! Und während scheinbar ruhig die Konferenzteilnehmer miteinander beraten, — arbeitet im Hintergrund fieberhaft eine diplomatische Unterwelt.

Ein paar Gauner versuchen, Abhöranlagen einzubauen, andere bevorzugen den Diebstahl von Dokumenten. Bestechungsversuche sind an der Tagesordnung, Briefe werden geöffnet, erbrochen, gestohlen oder gefälscht.

Mir selbst ist auf einer früheren Konferenz folgendes passiert: Im Hotel Savoy, in dem wir wohnen, habe ich einen Brief geschrieben, den ich fortbringen will. Ich lege ihn in meine Aktenmappe, schließe diese ab, nehme meinen Hut. Dann verlasse ich auf einen Moment noch einmal das Zimmer, um einen Kollegen zu sprechen. Als ich zurückkomme, — ist der Brief fort! Wir haben alles durchsucht, das Zimmer, die Räume und Schränke, — der Brief ist unauffindbar geblieben!

Bei diesen Zuständen ist eine große internationale Kriminalabteilung notwendig, die Leben, Eigentum und Geheimnisse der Delegierten aller Länder bewacht.

Alles in allem: Konferenzen sind wirklich keine Festessen.

Shaw hat wieder einmal recht

Ein Londoner Blatt hat sich an eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten gewendet, denen bisher die Ehre des vom König verliehenen Adelstitels noch nicht zuteil geworden ist. Unter denen, die noch nicht zum „Ritter geschlagen" wurden und daher nicht das Sir vor ihren Namen setzen dürfen, gehört auch Englands größter Dichter Bernard Shaw. Er hat nicht verhehlt, seine Ansicht über derartige Auszeichnungen auszusprechen, und sich als entschiedner Gegner gegen jeden Titel gewendet, der ohne die nötigen Mittel erteilt wird. Er wies auf den berühmten Musiker Sir Edward Elgar hin, der jetzt 74 Jahre alt ist und als Musikmeister des königlichen Hauses den Adelstitel erhalten hat, aber das nütze ihm gar nichts, sondern er brauche viel nötiger als alle die Ehrungen, mit denen man ihn überschüttete, 50 000 Pfund Sterling, um in seinem hohen Alter behaglich und sorgenlos leben zu können. Er selbst habe schon mehrmals eine Adelserhebung, die man ihm angetragen habe, abgelehnt, und er werde sie auch immer wieder zurückweisen. Er sei nur bereit, den Titel anzunehmen, wenn man ihm zugleich auch die nötigen Mittel gewähre, um die dadurch entstehenden Repräsentationskosten bezahlen zu können; die Summe, die er dazu für nötig erachtet, bezifferte er auf „an die 20 000 Pfund Sterling".

Die Zahnärztin der Königin

Wie ein römisches Blatt zu melden weiß, soll der frühere Kaiser Wilhelm von kurzem telegraphisch die Zahnärztin Emilia Quaranta nach Doorn gebeten haben, um sich von ihr einige Zähne ziehen zu lassen. Dies wird als ein Beweis für den Ruf angeführt, den diese junge Dame in den fürstlichen Kreisen besitzt. Signorina Quaranta ist die bekannteste Zahnärztin Italiens und wird die „Dentistin der Könige" genannt, weil sie hauptsächlich fürstliche Patienten hat. Kurze Zeit, nachdem sie ihre Praxis in Rom eröffnet hatte, wurde ihr das Glück zuteil, ein Mitglied der italienischen Königsfamilie auf die schnellste und schmerzloseste Weise von einem Zahnleiden zu befreien. Infolgedessen wurde sie auch von den anderen Prinzen und Prinzessinnen des Hofes aufgesucht, und ihr Ruf verbreitete sich rasch, so daß sie sogar zu dem norwegischen Kronprinzen nach Oslo berufen wurde. Sie zählt unter ihren Patienten zwei Könige, drei Königinnen und nicht weniger als 18 Prinzen und Prinzessinnen.

*

Gas- und Wasserschätze in den Bodentiefen unter Paris

Mit einer überraschenden Entdeckung ist der französische Abbé Mermet, der sich als Rutengänger einen Namen gemacht hat, in einem Vortrage hervorgetreten. Er behauptet nämlich, daß sich Schätze im Boden von Paris befinden, die für die Hauptstadt nutzbar gemacht werden könnten. So befindet sich nach seiner Behauptung in einer Tiefe von etwa 500 Meter unter der Oberfläche der Stadt ein Strom, der der Seine vergleichbar ist, und dessen Wasser seinen Ursprung vom Mont Blanc nimmt. Dieses Wasser soll von größter Reinheit sein und unsaßt so bedeutende Mengen, daß es Paris in einer Minute mit etwa einer Million Liter versorgen könnte. Das ist aber noch nicht alles. Nicht weit von diesem unterirdischen Gebirgsstrom sollen sich riesige Gaslager befinden, die genügen würden, wenn sie richtig ausgenutzt werden, um ganz Paris ein Jahrhundert zu beleuchten.

750 Jahre Kloster Heiligenrode

Klöster liegen stets an landschaftlich hervorragenden Punkten. Das bestätigt sich immer wieder. Auch Heiligenrode macht keine Ausnahme. Kein Wunder, daß Heiligenrode unter die Ausflugsorten der Delmenhorster Geest mit an erster Stelle steht. Man mag dort kommen, zu welcher Jahreszeit man will, immer weiß der Ort Fesselndes, Eigenartiges zu bieten. Wenn im Frühling das erste Grün sprießt und im Algrunde die ersten Blumen blühen, wenn die Sumpfdotterblumen ihre goldigen Knospen öffnen und Schaumkraut, Hahnenfuß und Kuckuckslichtnelke folgen, wie lockt da der Klosterbach, wie er sich durch schmalen Wiesengrund so lieblich, so silberhell und rein am Waldrande entlang schlängelt! Späterhin reizt der Wald, in dem Heiligenrode eingebettet liegt. Mag das Klosterholz auch nicht übergroß sein, seine lauschigen Wege zwingen zu freundlichem Verweilen. Im Herbste, wenn der Wald noch einmal in lichter Farbenglut aufsteht, bevor er seine Blätter zum winterlichen Schlafe von sich schüttelt, im Winter, wenn er die Kohl- und Pinkelfahrer aus der Stadt empfängt oder jetzt im Hochsommer, da Tal und Wiese um ihn einen blütenreichen Kranz winden.

Wald und Wasser waren die Elemente, die hier vor 750 Jahren zur Gründung eines Klosters führten. Aus jenem alten Waldbestande stammt der Ortsname. Wie Walsrode und andere auf „rode" endigende Namen bedeutet Heiligenrode ein im Walde gegründeter Ort, für dessen Anlage erst gerodet werden mußte. Ein Gegenstück bietet der Flurname „Das heilige Rode" in Gr. Dahlum bei Braunschweig. Die Sage freilich weiß es besser. Sie erzählt von einem Friedrich von Mackenstedt, der gelobte, an der Stelle ein Kloster zu gründen, wo ein gelöstes Rad vom Wagen laufen würde. Daran läßt sich geschichtlich nachweisen, daß besagter Friedrich tatsächlich der Gründer des Klosters ist. Er hatte mit Zustimmung der bremischen Kirche die Gegend von Stuhr und Mackenstedt bis Heiligenrode kolonisiert. Neben einer Kirche in Mackenstedt entschloß sich der fromme Ritter zum Bau eines Klosters in Heiligenrode. Der genaue Zeitpunkt steht indessen nicht fest. Am 9. Juli 1882 feierte Kloster Heiligenrode seinen 700. Geburtstag und hält heuer an diesem Tage fest. Die 750-Jahr-Feier soll am 10. Juli stattfinden.

Der Besitz des Klosters war weit verstreut. Im Oldenburgischen gehörten ihm ein Viertel Hufe und ein Haus in Stuhrbrock sowie ein Haus in Friesoythe. Am Ausgange des 15. Jahrhunderts war es u. a. in Dötlingen begütert und Eigentümer der Mühle nebst Haus in Welpe bei Wechta. Ursprünglich Mönchs- und Nonnenkloster der Benediktiner wurde es nach der Reformation, die hier um 1575 Eingang fand, in eine Abtei gewandelt. Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges und später arg verschuldet, bestand es noch bis 1804. Die Gebäude wurden niedergelegt oder anderen Zwecken nutzbar gemacht.

An die Zeiten, da fromme Mönche und Nonnen hier ein der Welt entrücktes, gottwohlgefälliges Leben führten, erinnert eigentlich nur noch die Kirche, ein frühgotischer Backsteinbau, mit drei Kreuzgewölben und einer Dreifensterfruppe am Chorschluß. Der rechteckige Westturm reicht nur bis zur Höhe des Kirchendachs. Im Innern bietet die Kirche nichts Sehenswertes mehr, nachdem die Glasmalereien, die 1824 noch bezeugt werden, spurlos verschwunden sind. Unter den drei Glocken stammt die älteste aus dem Jahre 1406; eine andere schmücken 24 Medaillonbilder aus dem Neuen Testament. Eine stattliche Blutbuche unweit des Pfarrhauses kennzeichnet den ehemaligen Nonnenfriedhof. Die Wassermühle gehörte ehedem dem Kloster. Die Klosterbäke, deren Kraft schon durch das Stift in Bassum genutzt wurde, treibt sie. Aber der Zustrom ist so gering, daß das Wasser erst im Mühlenteich aufgestaut werden muß. Er zwingt jeden Besucher in seinen Bann. Im Dorfe liegt am Schnittpunkt der Straßen noch ein alter Fischteich, in dem die Mönche einstens Karpfen und andere Edelfische züchteten, um Abwechslung in ihre Mittagstafel zu bringen. Den ehrwürdigen Eichen in der Nähe des Klosterkruges rühmt man nach, daß in ihrem Schatten sich noch die Insassen des Klosters ergingen. Im Klosterholz steht das in edlen Formen gehaltene Ehrenmal für die im Weltkrieg Gebliebenen. Gelegentlich der Jubelfeier am 10. Juli sollen in einem großen historischen Festzuge Bilder aus der Vergangenheit Heiligenrodes gezeigt werden.

Durch die Kleinbahn Delmenhorst—Harpstedt ward Heiligenrode in das Verkehrsnetz einbezogen und es den Ausflüglern ermöglicht, auf bequeme Weise zu einem Erdenfleck zu gelangen, der immer seine Anziehungskraft ausüben wird.

D. St.

Ausverkauf in Fürstenschlössern

Die Weltkrise ist auch an Englands stolzen und exklusiven Adelskreisen nicht spurlos vorbeigegangen. Viele Persönlichkeiten, deren Name in der Geschichte Englands und in der gegenwärtigen Gesellschaft bis vor kurzem eine hervorragende Rolle gespielt hat, sind verarmt, manche von ihnen finanziell vollständig zusammengebrochen. In den letzten sechs Monaten haben nicht weniger als 700 Adelssitze in England ihren Herrn gewechselt. Zahllose Familien sehen sich gezwungen, ihre Kostbarkeiten, Kunstschätze und den Familienschmuck, der oft Jahrhunderte hindurch bewahrt und behütet wurde, zu verkaufen. In den meisten Fällen gelingt es ihnen jedoch nicht einmal, einen Käufer für diese Gegenstände zu finden.

Besonders kraß ist ein solcher Fall, der sich vor kurzem ereignet hat. Der Herzog von Leeds wollte seine alten Bücher und Kupferstiche versteigern lassen. Es fand sich jedoch nur ein einziger Interessent ein, ein Londoner Antiquar, der für die ganze Sammlung bare acht Pfund bot. Der Herzog war über dieses niedrige Angebot so aufgebracht, daß er erklärte, seine Sammlungen lieber verbrennen, als sie um diesen Spottpreis abgeben zu wollen.

Auf andere Weise sucht Lord Leighton, der über wundervolle Kunstschätze verfügt, von denen er sich nicht trennen will, seine Einkünfte aufzubessern. Er läßt seine Sammlungen zu bestimmten Stunden des Tages gegen Eintrittsgeld besichtigen und hofft, auf diese Weise wenigstens so viel hereinzubringen, daß ein Verkauf der Kunstwerte überflüssig sein würde.

Manche Persönlichkeiten des englischen Hochadels mußten sich von ihren Jahrhunderte alten Stammschlössern trennen. So haben — um nur zwei der bekanntesten Namen zu nennen — der Herzog von Newcastle und Lord Astor ihre Schlösser veräußert.

Hohe Preise für Erstausgaben von Anatole France

Bei einer Bücherversteigerung im Pariser Hotel Drouot brachten einige Erstausgaben von Anatole France beträchtliche Summen. Eines der zehn Exemplare auf Japanpapier seiner vierbändigen Sammlung „La Vie Littéraire" erzielte 12 000 Francs, ein Stück der Vorzugsausgabe der „Histoire contemporaine" 3250 Francs und ein schön gebundenes Exemplar der Vorzugsausgabe des Romans „Thaïs" 4000 Francs. Die Korrekturbogen der nicht veröffentlichten Urausgabe seines Dramas „Jocaste" brachten 8020 Francs. Für einen sechsseitigen Schüleraufsatz, den der 15jährige Anatole France-Thibault 1859 verfaßte, wurden 8000 Francs angelegt.

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 177 / Sonnabend, 2. Juli 1932

Wertpapiere und Devisen

Tendenzumschlag nach oben — Internationale Diskontbaisse regt an — Gefahrenpunkt Lausanne — Erstmalig Nachfrage nach Renten

Berlin, den 1. Juli 1932.

Der vergangene Mittwoch brachte in dieser Berichtswoche endlich den langersehnten Tendenzumschwung nach oben. Die Grundursache war zunächst die gebesserte börsentechnische Lage, da von diesem Tage ab der gefürchtete Halbjahresultimo als überwunden gelten konnte. Wir hatten ferner schon in unseren früheren Berichten darauf hingewiesen, daß die Börse augenblicklich gegenüber allen internationalen Konferenzen, weil dabei noch niemals für Deutschland etwas Gutes herausgekommen ist, sehr skeptisch eingestellt ist. Leider hat sie ja auch diesmal wieder, wenigstens bisher, mit dieser Meinung recht behalten, und wenn nicht noch ein Wunder geschieht, geht auch diese Konferenz wieder ergebnislos auseinander. Immerhin lauteten aber am vergangenen Mittwoch und Donnerstag die Nachrichten aus Lausanne doch etwas freundlicher, vor allen Dingen im Zusammenhang mit einer angeblich deutscherseits angebotenen verhältnismäßig niedrigen Endzahlung.

Die Börse hofft, in nächster Zeit mit Anregungen aus der Sphäre der internationalen Finanz rechnen zu können. In der vorigen Woche wurde bekanntlich die Newyorker Diskontrate von 3 auf 2½ % ermäßigt und in dieser Woche folgte London mit einer Senkung von 2½ auf 2 %. Ob allerdings die Erwartung, daß nun auch Berlin folgen wird, zutrifft, ist noch nicht klar, denn hier steht einem solchen Vorgehen die Bestimmung im Reichsbankgesetz im Wege, daß bei Unterschreiten der 40 %igen Notendeckung der Diskontsatz mindestens 5 % betragen müsse. Die Börse hofft aber, daß einer Beseitigung dieser durchaus unzeitgemäßen Bestimmung keine unüberwindlichen Schwierigkeiten im Wege stehen. Besonders der Rentenmarkt profitierte von dieser Hoffnung auch auf eine deutsche Diskontsenkung. Zum erstenmal zeigte sich hier ein Rückgang des Angebots und vorsichtig auftretende Nachfrage. Zur Besserung der Situation auf dem Rentenmarkt trug dann noch ferner der Umstand bei, daß die gefürchteten Ausfälle in Kuponzahlungen, bis auf ganz wenige Ausnahmen, nicht eingetreten sind.

Im großen und ganzen ist also zu sagen, daß die Börse gegen Wochenschluß auf Grund der vorstehend beschriebenen Entwicklungen und Hoffnungen etwas freundlicher wurde. Die Anregungen aus der finanziellen Sphäre scheinen anzuhalten. Dafür ist und bleibt aber Lausanne ein Gefahrenherd, der gegebenenfalls die Börse noch recht ungünstig beeindrucken kann. Von besonders

interessanten Papieren

sind wieder Leonhard-Tietz-Aktien zu erwähnen, an deren Kurs von jetzt etwa 51 % noch die vorgeschlagene Dividende von 6 % hängt. Auch Dessauer-Gas-Aktien erscheinen der Börse mit ca. 83 % beachtenswert. An diesem Kurs hängt noch die Dividende von 7 %, die Mitte Juli kassiert werden kann. J. G. Farben-Aktien wurden in den letzten Tagen wieder von guter Seite in größerem Umfang aus dem Markt genommen. Die Börse erwartet, daß das stark gedrückte Papier, wenn die Tendenz einigermaßen günstig bleibt, noch bedeutende Erholungschancen hat.

Die Festverzinslichen der Woche

Schwach, auf Zinssenkungsbefürchtungen — Später freundlicher auf Lausanne

Bei Wochenbeginn lag der Markt schwach. Die Zinssenkungsbefürchtungen erhielten durch die Lausanner Diskussion neue Nahrung. Für den Fall einer Senkung der Auslandszinsen unter 6 %, so argumentiert man, käme auch wieder ein Eingriff bei den Inlandsanleihen in Betracht. Wenn die Verkäufe sich trotzdem in erträglichem Rahmen hielten, so spielt dabei der Gesichtspunkt eine Rolle, daß viele Kurse Eingriffe in erwähntem Sinne bereits eskomptieren. Weiterhin brachte die Mißtrauenswelle gegenüber den augenblicklichen Rechtsverhältnissen am Anleihenmarkt weitere Kursabschläge bei Hypothekenpfandbriefen. Auch Länder- und Stadtanleihen blieben gedrückt. Von Auslandswerten waren Türken etwas gefragt. Bei Wochenmitte waren die meisten Rentenwerte wieder sehr schwach, bis auf einige Werte wie Altbesitz (plus 1) und Schuldbuch, die sich im Verlauf infolge günstigerer Berichte aus Lausanne erholten. Die Kursverluste bei Pfandbriefen betrugen 1—2 %. Auch Industrieobligationen unter Druck. Die Reinhold-Anleihe verlor 2 %. Stadtanleihen teilweise stärker erholt. Im weiteren Verlauf der Woche kam die Abwärtsbewegung zum Stillstand. Die Erwägungen über die Eskomtierung weiterer Eingriffe und die außenpolitischen Nachrichten trugen hierzu bei. Pfandbriefe wiesen zum Teil Besserungen von ½ % auf, auch einige Industrieobligationen waren erholt. Reichsbahnvorzug + 1½ %. Altbesitz und Schuldbuch auf Deckungen 1 % höher. Türken gefragt.

*

Devisenkurse in Berlin

Währung:			Parität:	Agio +: Disagio —: in %:	30. 6.:	22. 6.:
Argentinien	für	1 Papierpeso	1,78	— 46	0,950	0,950
Kanada	„	1 Dollar	4,20	— 14	3,68	3,64
USA.	„	1 „	4,20	+ 0,3	4,213	4,213
England	„	1 Pfund	20,42	— 24	15,19	15,26
Holland	„	100 Gulden	169	+ 0,8	170,45	170,30
Rumänien	„	100 Lei	2,5	0	2,5	2,5
Ungarn	„	100 Pengö	73,42	—	—	—
Danzig	„	100 Gulden	81,72	+ 0,8	82,35	82,30
Italien	„	100 Lire	22,09	— 1,5	21,45	21,52
Jugoslawien	„	100 Dinar	7,39	— 9	6,70	6,9
Dänemark	„	100 Kronen	112	— 26	82,75	83,35
Schweden	„	100 „	112	— 30	78	78,20
Norwegen	„	100 „	112	— 33	74,90	75,16
Frankreich	„	100 Francs	16,45	+ 0,7	16,56	16,56
Schweiz	„	100 „	81	+ 1,2	82	82
Oesterreich	„	100 Schilling	59	— 12	52	52

Die Mark im Auslande

	Parität:	29. 6.:	22. 6.:	15. 6.:
In Newyork für 100 Dollar	23,81	23,75	23,75	23,65

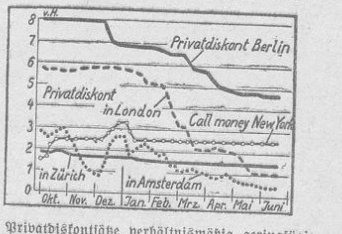
Die Goldnotiz in London

	29. 6.:	22. 6.:	15. 6.:
Umgerechnet in Reichsmark pro Gramm . . .	2,80	2,796	2,80

Fortschreitender internationaler Zinsabbau

Zu den neuen Diskontermäßigungen

Daß der internationale Zinsabbau fortschreitet, dafür waren ein neuerliches Symptom die vor kurzem erfolgten Diskontermäßigungen in London und Newyork. Besonders stark ist der Zinsrückgang, der im Schaubild auf Grund des Londoner Privatdiskontes dargestellt ist, in England gewesen. Im September vorigen Jahres erfolgte die Aufgabe des Goldstandards, der scharfe Rückgang der Zinssätze setzte aber erst im Februar ein, nachdem sich besonders die starken Goldverschiffungen Indiens nach England und der Rückstrom des ins Ausland geflüchteten englischen Kapitals am Geldmarkt ausgewirkt hatten. Die Londoner Privatdiskontnotiz ist im Mai und Juni sogar unter die Züricher gefallen. In der Schweiz ist der in den letzten Monaten erfolgte Rück-



gang der Privatdiskontsätze verhältnismäßig geringfügig gewesen. Stärker war der Rückgang in Amsterdam, weil der holländische Geldmarkt in engster Verbindung zum englischen Geldmarkt steht. Die Geldsätze in Holland sind wohl ziemlich die niedrigsten in der Welt.

Eine Sonderstellung nimmt naturgemäß der durch Devisenzwangswirtschaft und Stillhaltung von den ausländischen Geldmärkten abgeriegelte deutsche Geldmarkt ein. Die deutsche Privatdiskontnotiz ist mehr als doppelt so hoch als die der übrigen Länder. Aber dieser deutsche Privatdiskontsatz ist nicht ein Ergebnis des freien Marktes, sondern der Manipulierungen der Reichsbank, die diesen Satz natürlich unter dem offiziellen Diskontsatz von 5 % zu halten in der Lage ist. Bei vollkommen freier Marktbildung würden die Sätze am kurzfristigen Geldmarkt angesichts der Höhe des Landeszinsfußes, wie er in der Rendite festverzinslicher Papiere zum Ausdruck kommt, höher sein.

Neuregelung des Weizenvermahlungszwangs

Im „Reichsanzeiger" wurde die Verordnung über die Vermahlung von Inlandsweizen vom 29. Juni 1932 veröffentlicht, die folgenden Wortlaut hat: Sofern eine Mühle, die bis zum 5. eines der Monate November 1931 bis Juli 1932 einschl. Mitglied des durch Vertrag vom 19. 10. 1931 in Berlin errichteten „Konsortiums deutscher Weizenmühlen" geworden ist, in der Zeit vom 1. Juli bis 15. August 1932 Auslandsweizen vermahlt, der entweder auf Grund der Verordnung über Zolländerungen vom 14. 8. 1931 (RGBl. I S. 448) oder auf Grund der Verordnung über Zolländerungen vom 29. 4. 1932 (RGBl. I S. 187) zu einem ermäßigten Zollsatz eingeführt worden ist, oder sofern eine solche Mühle in der Zeit vom 1. 7. bis 15. 8. 1932 Auslandsweizen vermahlt, der vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hierfür besonders zugelassen worden ist, ermäßigen sich für die Dauer ihrer Mitgliedschaft die im Abs. 1 genannten Hundertsätze für den Monat Juli und die Zeit vom 1. bis 15. 8. 1932 auf mindestens je 70 %. In diesen Fällen darf aber anderer Auslandsweizen als Weizen, der auf Grund der im Satz 1 genannten Verordnungen zu einem ermäßigten Zollsatz eingeführt oder vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zur Vermahlung besonders zugelassen worden ist, nur bis zu 3 % der gesamten in den einzelnen Zeitabschnitten vermahlenen Weizenmenge vermahlen werden.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Auch der Freistaat Bremen führt mit dem 4. Juli die Schlachtsteuer ein.

Die **Rheinische AG. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Köln**, wird der bevorstehenden Generalversammlung vorschlagen, von den aus früheren Kapitalerhöhungen noch verfügbaren, mit pari zu Buch stehenden nom. 10 122 300 RM eigenen Aktien einen Betrag von 8,1 Mill. RM einzuziehen.

Die **Kokswerke und Chemische Fabriken AG., Berlin**, schlägt der Generalversammlung am 27. Juli vor, das Stammkapital von 80 Mill. RM im Verhältnis 5:3 auf 48 Mill. RM herabzusetzen und die Vorzugsaktien mit 300 000 RM bestehen zu lassen. Ferner sollen neben der Tilgung der verfügbaren 800 000 RM Genußscheine sämtliche im Verkehr befindlichen Genußscheine von nom. 9,2 Mill. RM gegen Stammaktien im Verhältnis 1:1 umgetauscht werden. Der Bruttoüberschuß beträgt 2,35 (6,20) Mill. RM, hinzu kommt der Gewinnvortrag von 2,39 Mill. RM. Sonderabschreibungen werden mit 37,37 Mill. RM neben den laufenden Abschreibungen von 2,42 (2,01) Mill. RM vorgenommen.

Bei der **Schering Kahlbaum-AG., Berlin**, ergibt sich für 1931 einschließlich 2,55 (2,52) Mill. RM Gewinnvortrag ein Bruttogewinn von 6,44 (8,24) Mill. RM. Nach Abschreibungen von 1,92 (2,23) Mill. RM soll aus dem sich ergebenden Reingewinn von 4,52 (6,01) Mill. RM eine Dividende von 8 (12) % verteilt werden.

Bei der **Concordia Bergbau AG. in Oberhausen** wird bei einem Rohüberschuß von 5,20 (7,33) Mill. RM nach Abschreibungen von 1,45 (1,57) Mill. RM nur eine Erhöhung des Gewinnvortrags von 145 000 auf 152 000 RM ausgewiesen, während im Vorjahre aus 1,28 Mill. RM Gewinn noch 6 % Dividende verteilt wurden. 2,5 Mill. RM eigene Aktien sollen eingezogen werden.

Die **Dyckerhoff & Widmann AG. in Wiesbaden-Biebrich** weist für 1931 nach Auflösung der gesetzlichen Reserve von 1,016 Mill. RM und gleichzeitiger Herabsetzung des Kapitals in erleichterter Form von 8 auf 7,2 Mill. RM durch Einziehung von 0,8 Mill. RM eigener Aktien einen vorzutragenden Verlust von 1,242 Mill. RM aus, nachdem im Vorjahre aus 0,76 Mill. RM Reingewinn noch 8 % Dividende verteilt wurden.

In der Generalversammlung der **Berlin-Karlsruher Industriewerke AG., Berlin**, in der die Kapitalherabsetzung um 12,5 Mill. RM einstimmig, der Abschluß unter Protest einer Opposition genehmigt wurde, wurde mitgeteilt, daß auf Gebäude 1,5, auf Effekten und Beteiligungen 4,0, auf Debitoren 0,5 und auf Vorräte 1,0 Mill. RM abgeschrieben worden sind. An eine Liquidation des Betriebes denke die Verwaltung nicht.

Die **Londoner City** erwartet angesichts der Senkung der englischen Diskontrate auf den niedrigsten Stand seit 1897 eine lebhafte Konvertierungstätigkeit vor allem von seiten des Schatzamtes.

Kapitaleinziehung bei der Deutschen Motorenfabrik Brake

In der Generalversammlung der „Deutschen Motorenfabrik AG. Brake" wurden die Regularien für das Geschäftsjahr 1931 einstimmig genehmigt. Die Sitzung war in der Spar- & Leih-Bank Oldenburg unter Vorsitz von Bankdirektor Murken. Es wurde beschlossen, 70 000 RM eigener Aktien, die der Gesellschaft unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden, einzuziehen unter gleichzeitiger Herabsetzung des Grundkapitals von 250 000 RM auf 180 000 RM. Weiter soll der gesetzliche Reservefonds von 10 000 RM eingezogen werden und der sich ergebende Buchgewinn zu Abschreibungen und Rückstellungen Verwendung finden. Der Aufsichtsrat wurde bis auf Direktor Butz, der aus Gesundheitsrücksichten verzichtete, wiedergewählt.

Börse und Märkte

Berliner Börsenbericht vom 1. Juli

Die Börse beurteilte die Situation in Lausanne heute weiter optimistisch. Hierzu gab besonders die heutige Haussebewegung der deutschen Anleihen im Auslande sowie die feste Haltung der Londoner und Amsterdamer Börse Anlaß. Käufe und Verkäufe hielten sich anfangs die Waage, doch gaben die Deckungskäufe der Spekulation nach den ersten Kursen den Ausschlag für weitere Kurssteigerungen. Auch die beruhigte Verfassung des Rentenmarktes nach dem befriedigenden Verlauf des Cupon-Termins bot eine Anregung.

Von Montanwerten waren besonders Erdöl (plus 2) beachtet. Gelsenkirchen, Harpener und Rheinstahl gewannen 1. Kaliwerte [illegible] bis 3 % an, nur Burbach wieder 26 nach 29. Farben wurden 1¼ % höher bezahlt. Deutsche Linoleum gaben auf 27 (28½) nach. Elektrowerte lagen sehr fest; Chade plus 3¼, Gesfürel plus 2, RWE. plus 2½; Wasserwerke Gelsenkirchen erreichten den Parikurs. Feldmühle zogen um 2 % an. Auch Reichsbank waren wieder gefragt. Altbesitzanleihen setzten ihre Aufwärtsbewegung um 0,5 % fort. Auch Neubesitzanleihen waren weiter gefragt. Reichsbahnvorzugsaktien gewannen 1.

Tagesgeld erforderte etwa 6 %. London-Kabel war nach der Anleihe-Konversion und der Diskontsenkung mit 3,59 etwas schwächer.

Das Pfund

notierte 15,10 (15,18) RM.

Berliner Produktenbörse vom 1. Juli

Infolge des schleppenden Mehlgeschäftes findet das herauskommende Angebot von Brotgetreide alter Ernte auch bei Preiskonzessionen der Verkäufer schwer Unterkunft. Für Neugetreide bleibt das Offertenmaterial ziemlich knapp, und Umsätze scheitern an der zu großen Preisdifferenz zwischen Forderungen und Geboten. Am Lieferungsmarkt waren die Julisichten infolge von Realisationen stärker gedrückt: Juli-Weizen verlor 3 RM und Juli-Roggen 1,50 RM. In den späteren Sichten war Weizen bei geringen Umsätzen behauptet, bei Roggen kamen die amtlichen Anfangsnotierungen infolge von Differenzen zwischen vereidigten und freien Maklern nicht zustande. Weizen —. Roggen 188—190. Futter- und Industriegerste 162—172. Hafer 156—160. Weizenmehl 30,25—34,25. Roggenmehl 25,60—27,40. Weizen- und Roggenkleie 10—10,50. Viktoriaerbsen 17—23.

*

Bremen, 1. Juli. Baumwolle. Amerikanische Baumwolle, middling, Universal-Standard, 28 Millimeter staple, loko, notierte heute offiziell 6,78 Doll.-Cents (gegen 6,55 Doll.-Cents am 30. Juni) per lb.

Bremen, 1. Juli. Getreidemarkt. Notierungen des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren E. V. Per Zentner pari unverzollt, waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt. Weizen, Manitoba 5,30. Gerste, Russen 9,95 verzollt, La Plata 9,95 verzollt, Donau 9,85 verzollt. Hafer, pomm. Weißhafer 56 Kg. 9,80, do. 51—52 Kg. 9,45. Mais, La Plata 8,75 verzollt, Donau-Galfox 7,80 verzollt. Tendenz: ruhig.

Hamburg, 1. Juli. Eiermarkt. (Festgestellt von der Eiernotierungskommission in Hamburg.) Spitzenpreise nach oben und unten bleiben unberücksichtigt. Die Preise verstehen sich in Rpf. je Stück frei Laden des Einzelhändlers. Deutsche Eier: Frische Eier, Sonderklasse über 65 Gr. gestempelt 7½—7¾, ungestempelt 7¼—7½, Klasse A 60—65 Gr. gestempelt 6½—7, ungestempelt 6½—6¾, Klasse B 55—59,9 Gramm gestempelt 6—7¼, ungestempelt 5¾—6¼, Klasse C 50—54,9 Gr. gestempelt 5½—5¾, ungestempelt 5—5½, kleine Eier 4¾—5. Auslandseier: Holländer 6¼, Dänen 6¼, Schweden 6¼. Tendenz: ruhig. Witterung: warm.

Köln, 1. Juli. Buttermarkt. Nach der amtlichen Notierung der Kölner Warenbörse notierte heute Butter 1a 220 (zuletzt 220) RM, 2a 200 (200) RM je 100 Kg. Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung. Tendenz: ruhig.

*

Westerstede, 1. Juli. Schweinemarkt. Auftrieb: 264 Tiere. Sechswochenferkel kosteten 7—10 RM, bessere Qualitäten bis zu 12 RM. Marktverlauf: Besuch gut, Handel schleppend. Auftrieb wurde nicht ganz umgesetzt.

Delmenhorst, 1. Juli. Schweinemarkt. Der Handel auf dem heutigen Schweinemarkte, dem 1312 Tiere zugeführt worden waren, war sehr flau, es wurde nur ein geringer Teil der Ware verkauft. Kauflustige waren fast gar nicht erschienen. Bezahlt wurden für Ferkel im Alter von 6—7 Wochen 7—9 RM, für Ferkel im Alter von bis 9 Wochen 10—13 RM, bei Kauf nach Gewicht 0,25—0,30 RM das Pfund Lebendgewicht.

Hamburg, 1. Juli. Schweinemarkt. Auftrieb: 1041. Wegen geringer Zufuhren wurde von einer Notierung abgesehen.

Berlin, 1. Juli. Viehmarkt. Auftrieb: Rinder 499, Kälber 37, Schafe 1433, Schweine 1323. Wegen zu geringen Marktverkehrs wurde von einer amtlichen Notierung abgesehen.

Kursnotierungen

Berliner Börse	29. 6.	1. 7.
Ablös.Schuldanleihe	36½	38⅛
do. ohne Auslosung	3½	3,70
6 % Hann.Bodkr.S.5	69¾	70¼
6 % Hann. Ldkr. 26	67⅞	67⅞
Oldb. Staatl. Kred.:		
6 % Gpf. v. 25 . .	—,—	—,—
6 % „ S. 2 . .	—,—	—,—
6 % „ S. 4 . .	63½	—,—
6 % „ S. 5 . .	67,—	68,—
6 % „ S. 1 u. 3	71½	71½
5½ % Liqu.Sch. . .	67,—	67,10
6 % Gm. K.Sch. S. 2	—,—	—,—
6 % „ S. 3	—,—	Zieh.
6 % „ S. 1	—,—	—,—
5 % Roggen Stück	6,60	6,70
6 % Pr. Ctr.B.G.Pf.	—,—	62,—
6 % Reichsanleihe 29	58⅜	58¾
5 % Reichsanleihe 27	50,—	51,—
6 % Schl.H. Gpf. 24	54⅞	56⅞
6 % Schl.H. Gpf. 30	54½	56⅞
AEG.	20⅛	21,—
AKU.	30¼	34,—
Bayr. Motor.-Werke	31½	32¼
J. P. Bemberg . . .	25½	29¾
Berger Tiefbau . .	117¼	116,—
Bergmann Elektr. .	—,—	16¼
Berl. Handelsges. .	89,—	88⅞
Bremer Vulkan . .	—,—	—,—
Bremer Wollkämm.	—,—	—,—
Chade	169¾	173,—
Komm.- u. Privatb.	16,—	16,—
Contin.-Caoutchouc	79⅜	79,—
Cont. Linoleum . .	—,—	—,—
Daimler-Benz . . .	10½	—,—
Darmst.u.Nationalb.	18½	18½
Deutsche B. u. Disk.	30,—	30,—
Deutsche Conti Gas	80⅝	84¼
Deutsche Erdöl . .	60¼	63⅝
Deutsche Linoleum .	27,—	—,—
Dresdner Bank . .	18½	18⅞
Dynamit Nobel . .	40¼	41¼
Elektr. Lieferungsg.	56,—	58¾
J. G. Farben	87⅝	89½
Feldmühle Papier .	44⅞	46,—
Felten & Guilleaume	36⅜	37¼
Ford Motor Co. .	36,—	38½
Gelsenkirch. Bergw.	31⅝	31½
Gesfürel	51¾	56,—
Hapag	10⅛	11⅛ex
Hamburg-Süd . . .	33¼	—,—
Hansa-Dampf . . .	18¼	—,—
Harpener Bergbau .	47½	50⅞
Hirschkupfer	—,—	—,—
Hoesch Eisen	25⅜	26¼
Ilse Bergbau	125,—	126,—

	29. 6.	1. 7.
Kaliw. Aschersleb. .	85⅞	96—
Rud. Karstadt . . .	—,—	—,—
Klöcknerwerke	20⅝	23—
Körting Gebr. . . .	2¼	—,—
Mannesmann Röhr.	36¼	38,
Mansfeld Bergbau .	13½	12
Meining. Hyp.-Bk. .	39¾	40,—
Norddeutscher Lloyd	11,—	11
Nordsee D.Fisch . .	20,—	20,—
Oberschl. Kokswerke	29¾	29
Oldenb. Landesbank	—,—	—,—
Oldb. Spar- & Lhb.	—,—	—,—
Orenstein & Koppel	21⅛	22
Otavi-Minen St. . .	10⅝	10
Phönix-Bergbau . .	—,—	16
Polyphonwerke . . .	32,—	31
Reichsbahn Vz. . .	69¼	71
Reichsbank	122⅛	125
Rhein. Braunkohlen	166½	169
Rhein. Stahlwerke .	39½	43,—
Salzdetfurth Kali .	151¼	159¾
Schubert & Salzer .	119⅞	122¼
Schuckert & Co. . .	56,—	58⅞
Siemens & Halske .	115¾	118½
Stöhr-Kammgarn .	30½	31⅜
Gebr. Stollwerck . .	18,—	18¼
Svenska Tändst. .	8½	6⅞
Thörls Oelfabrik .	53⅞	55,—
Ver. Glanzstoff . . .	—,—	—,—
Ver. Stahlwerke . .	14,—	14¼
Westeregeln Alkali .	94⅞	98,—
Wicking Portl.-Z. .	5,—	5,—
Wintershall	—,—	—,—
Zellstoff Waldhof . .	24½	24¾

Devisen (Mittelkurse)

100 holl. Gulden . .	170,45	170,30
100 belg. Belga . . .	58,600	58,550
100 norw. Kronen .	74,900	74,500
100 dän. Kronen . .	82,750	82,250
100 schwed. Kronen	78,000	77,400
100 ital. Lire	21,450	21,470
1 engl. Pfund . . .	15,195	15,100
1 US.-Dollar	4,2130	4,2130
100 franz. Frcs. . .	16,560	16,555
100 schweiz. Franken	82,050	82,000
100 span. Peset. . .	34,700	34,700
100 österr. Schill. .	52,000	52,000

Bremer Börse

Amtlich.		
Br. chem. Fabr. Hude	94⅞ G	—,—
Bremer Rolandm. .	106 B	104 G
Dampf.ges. Neptun	10 G	—,—
Hanseat. Jutesp. . .	6¼ bz	58 bz
Reis- u. Handelsges.	55⅞ G	—,—

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 177 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 2. Juli 1932

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 2. Juli 1932

Wie liebevoll!

Manchmal kommt es vor, daß Meldungen durch die Presse laufen, aus denen das Sich-Offenbaren schöner Seelen hervorgeht. So zum Beispiel diese: „Angliederung von Oldenburg und Bremen an Hannover gefordert. Bei der Generalaussprache über den Haushaltsplan im Hannoverschen Provinziallandtag begründete Oberbürgermeister Gärtner-Osnabrück eine Entschließung zur Frage der Aufteilung von Landesfinanzämtern. Der von der Reichsregierung früher verfolgte Plan aus Oldenburg, Bremen und Teilen von Hannover ein Landesfinanzamt Weser-Ems als Vorläufer einer von Niedersachsen abzutrennenden Küstenprovinz zerreiße die Einheit des hannoverschen Gebietes. Bei der bevorstehenden Verminderung der Zahl der Landesfinanzämter müßten die diesen Anzuträglichkeiten beseitigt werden, die sich aus der gegenwärtigen unglücklichen Grenze zwischen Hannover, Oldenburg und Bremen ergeben. Die aufzuteilenden kleinen Landesfinanzämter im Nordwesten müßten an das Landesfinanzamt Hannover angegliedert werden, der besonderen Bedeutung Bremens für die Zollverwaltung würde dabei Rechnung zu tragen sein. Die Entschließung wurde mit allen Stimmen gegen die der Nationalsozialisten und Kommunisten angenommen.“

Man merkt so richtig die edle Denkungsart! Nachdem man zunächst einmal mit dem Schlagwort „Einheitsstaat“ in Gedanken oder Worten jongliert hat, stellt man fest, daß auch bei solch schönen Utopien der eigene Vorteil beschnitten werden könnte. Darum faßt man Entschließungen, die für den Fall der Fälle vorbeugend wirken sollen. Frei nach dem Motto: „Niedersachsen“ — ein an sich ganz netter Begriff, wenn ich selbst dabei verdiene.“ Darum also: Her mit dem Landesfinanzamt. Die Grenze zwischen Oldenburg, Bremen und Hannover ist ja auch so „unglücklich“ gezogen. Alles kann besser werden — aber nur, wenn das preußische Hannover die Spitze vom Ganzen wird.

Zu bedauern ist, daß zum Uebereinstimmen zwei gehören, daß das liebevoll durchdachte Projekt des Osnabrücker Oberbürgermeisters nur einseitig fundiert ist. Wir in Oldenburg jedenfalls denken nicht daran, uns derart „uneigennützigen“ Wünschen anzuschließen. Wir stehen zu unserer Selbständigkeit und allem was mit ihr im Zusammenhang steht. Wir lassen uns nicht von preußischer Seite über den Kamm barbieren! Ueber die „unglückliche Grenze“ wollen wir uns schon gar nicht mit jenen Herren unterhalten.

*

* **Ministerpräsident Röver Reichsratsbevollmächtigter Oldenburgs.** In der letzten Vollversammlung des Reichsrats wurde die Ernennung des Ministerpräsidenten Röver als Reichsratsbevollmächtigter Oldenburgs und das Ausscheiden des Ministerpräsidenten Cassebohm und der Staatsminister Dr. Driver und Dr. Willers aus dem Reichsrat mitgeteilt. Bisher ist also Oldenburgs Reichsratsbevollmächtigter lediglich der Ministerpräsident, im Gegensatz zu dem bisherigen Modus, wo außer dem Ministerpräsidenten auch die beiden Staatsminister Oldenburgs Reichsratsbevollmächtigte waren. Ständiger stellvertretender und stimmführender Reichsratsbevollmächtigter Oldenburgs ist der oldenburgische Gesandte, Staatsrat Ahlhorn, zweiter stellvertretender Reichsratsbevollmächtigter Oldenburgs Legationsrat Meyer-Rodenberg.

* **Der neue Ratsherr.** Wie wir erfahren, soll an Stelle des verstorbenen Ministerial-Oberinspektors Eichler auf der gemeinsamen Ratsherren-Wahlliste von Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Wirtschaftlicher Vereinigung Rechtsanwalt Dr. Hollje nachrücken und Mitglied des Magistrats werden.

* **Keine Entlassung ehemaliger außerplanmäßiger Beamten bei der Reichsbahn.** In Verbindung mit der ständigen Verminderung von Betrieb und Verkehr ist die Reichsbahn dazu übergegangen, bei 1925 rücküberführten planmäßigen und außerplanmäßigen Beamten einen Revers vorzulegen, in dem sie ihrer Uebernahme in das Zeitarbeiterverhältnis zustimmen. Bei den Betroffenen wurde damit die Befürchtung laut, daß sie voraussichtlich im Herbst, wie andere Zeitarbeiter, von der Reichsbahn entlassen würden. Die Rechtslage war auch sehr unklar, so daß auch namhafte Juristen über die wirklichen Verhältnisse im unklaren waren. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Frage hat die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner die Entscheidung der Hauptverwaltung angerufen. Ihr ist nun die Zusage gemacht worden, daß eine neue Verfügung der Reichsbahnhauptverwaltung die Verhältnisse klarstellen wird und daß nicht beabsichtigt ist, die ehemaligen ap.-Beamten gleich anderen Zeitarbeitern bei Nachlassen des Arbeitsanfalls zu entlassen.

* **In der Arbeitslosensiedlung** bei der Alexanderheide wird jetzt mit der Ausschachtung der Baustellen begonnen. Die Baumaterialien werden angefahren, so daß der Bau der Häuser in Angriff genommen werden kann. In einigen Wochen werden bereits die ersten Häuser in gemeinsamer Arbeit der Siedler fertiggestellt sein.

* **Freiwillige Feuerwehr.** Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr werden jetzt in einem besonderen Kursus in Schwimmübungen ausgebildet, um so bei Unglücksfällen auch zur Rettung Ertrinkender in Tätigkeit treten zu können. Die Uebungen finden unter der Leitung des Bademeisters J. Gerdes in den städtischen Flußbadeanstalten statt und erstrecken sich auf Schwimmen mit Kleidung, Ausziehen der Kleidung im Wasser, Tauchen, Unterwasserschwimmen usw.

* **Der zivile Luftschutz auf der Ausstellung des Hindenburg-Polytechnikums.** Die Mitteilungen über die kürzlich in Oldenburg durchgeführte größere Luftschutzübung und die in diesen Tagen abgeschlossene große Uebung in Ostpreußen haben der Oeffentlichkeit vor Augen geführt, daß die Behörden in Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Vereinen und Organisationen in der Durchführung der vom Reich herausgegebenen Richtlinien für den zivilen Luftschutz bereits wichtige Fortschritte gemacht haben. Die Oeffentlichkeit selbst muß aber noch weitere Aufklärung erhalten, so daß jeder einzelne über Umfang und Größe der Gefahr und die Mittel, sich dieser Gefahr zu entziehen, genau unterrichtet ist. Eine Gefahr erkennen heißt sie vermeiden, und der Feldsoldat weiß, daß mit jeder neuen Angriffswaffe auch neue Abwehrmöglichkeiten auftreten. Die Gefahr, welche der Bevölkerung durch Luftangriffe droht, darf nicht unterschätzt werden, sie braucht aber auch nicht so überschätzt zu werden, daß man sich derselben vollkommen hilflos ausliefert. Es ist nur wenig bekannt, daß von allen Toten und Verletzten im Weltkriege auf deutscher Seite nur 1,8 v. H. dem Gas zum Opfer fielen, während 98,2 Prozent anderen Einwirkungen erlagen. Von den Gasverletzten verfielen nur 2,9 Prozent dem Tode. Gasschutz und Gasdisziplin können also sehr viel erreichen. Die Ausstellung des Hindenburg-Polytechnikums vom 29. Juli bis 7. August zeigt in besonderen Sammlungen, welche von den führenden Firmen ausgestellt werden, die modernen Gasschutzgeräte sowie die städtebaulichen und konstruktiven Möglichkeiten, um der Gefahr der Luftangriffe vorzubeugen. In Entwürfen werden bearbeitet die Einrichtung von Gasschutzräumen in einem Reihenhaus, wobei als Muster die von der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft errichteten Häuser in der Noackstraße gewählt wurden. Die Einrichtung eines Sammelschutzraumes zu Besichtigungszwecken in dem ehemaligen Verwaltungsgebäude des Hindenburg-Polytechnikums ist in Vorbereitung, so daß neben Wort und Bild die praktische Anschauung zur Aufklärung beitragen wird. Ein besonderer Nachmittag der Ausstellung wird Vorträgen und Vorführungen für die Mitglieder der Luftschutzbeiräte, welche nach behördlicher Anordnung bei den Aemtern und Städten bestehen, gewidmet sein. Gerade dieser Zweig der Ausstellung wird den Veranstaltungen des Hindenburg-Polytechnikums eine besondere Note verleihen.

* **Auf dem Flugplatz** der Alexanderheide schreitet das Umpflügen des Bodens rüstig fort. Im Laufe der nächsten Woche dürfte es beendet sein. Hoffentlich gelingt es dann, die übrigen Arbeiten — Planierung des Platzes usw. — rasch zu fördern, damit im August die Besamung mit Grassamen erfolgen kann.

* **Das Flugzeug des Piloten Loose kommt erst zum Schulanfang.** Allerhand unglückliche Umstände haben das Kommen des Flugzeuges aus Cuxhaven bislang verhindert. Da nun inzwischen hier die Ferien begonnen haben, wird sich das Flugzeug Anfang August, nach Beginn der Schule, hier einstellen, damit die vielen Schulkinder, die sich so sehr darauf gefreut haben, für ihr Interesse an der deutschen Fliegerei doch noch belohnt werden.

* **Viehdiebstahl nach erfolgter Abschlachtung.** Dem Viehhändler L. vom Damm wurde auf seinen Weiden zwischen Strandbad und Westfalendamm in der vorletzten Nacht ein Kalb abgeschlachtet und gestohlen. Der Fall wurde dadurch entdeckt, daß die Täter die Beine des Tieres in einen Sack versteckten und diesen in der Tränke lagerten. Anscheinend sind die Täter bei ihrem Geschäft gestört worden, da in dem Sack auch noch verschiedenes Schlachterhandwerkszeug sich vorfand.

* **Ein beliebtes Ziel für die Einbrecher** scheinen in letzter Zeit die Verteilungsstellen des Oldenburger Konsumvereins geworden zu sein. Nachdem erst vor kurzer Zeit in die Verteilungsstellen in Kreyenbrück und an der Bürgerschfstraße eingebrochen wurde, hat man heute nacht dem Laden am Herrenweg einen gründlichen Besuch abgestattet.

*

* Der „Technische Klub Oldenburg“ hielt gestern in seinem Vereinslokal „Haus Schönet“ unter dem Vorsitz des Regierungs-Bauinspektors J. Ahlers eine gut besuchte Versammlung, in welcher der durch die Beitragssenkung erforderliche verminderte Jahresvoranschlag beraten und genehmigt wurde. Der Klubetat trägt der allgemein schlechten Wirtschaftslage, die sich im Klubleben auch einschneidend bemerkbar macht, voll Rechnung. Die Frage des üblichen Sommerfestes löste eine rege Debatte aus. Beschlossen wurde schließlich, das Fest in bescheidenem Rahmen abzuhalten. Die Vorbereitungen usw. wurden unter

Die aufgeblasene Konkurrenz des Flugzeuges

Wer jemals von Bergesgipfeln oder Türmen aus ins Land geschaut, weiß um den starken Eindruck, den der allumfassende Blick von oben vermittelt. Er kennt den Reiz, den der Blick aus der Vogelschau über Städte, Wald und Feld, Tal und Berg bietet. Nur so, von oben gesehen, zeigen sich Höhen, Weiten, Entfernungen, Dinge in den richtigen Maßen, d. h. in ihrem Verhältnis zueinander.

Die Einsicht, die Aug und Herz von höherer Warte gewinnen, erhöht sich noch im Flugzeug. Da rücken gleich Tausende von Quadratkilometern zusammen. Doch an die Stelle beschaulicher Betrachtung tritt beim Fluge mit dem Flugzeug meist die Sensation. Hunderte von PS reißen den Menschen durch den Aether, die Welt jagt und braust vorbei als Lärmfilm. Das Flugzeug ist im rastlosen, rasenden Zeitalter eben ein Verkehrsmittel, das große Reisen in kürzester Zeit ermöglicht.

Hat einer nun aber, wie der Freiballonfahrer, die weite Sicht des Fliegers und die Muße des Bergsteigers in einem, so offenbart sich ihm das Land wie keinem zweiten, so kann er besser als jeder andere uns Erdenpilgern die Heimat weisen, deuten und beschreiben.

Lautlos zieht der Freiballon mit der strömenden Luft über die Landschaft. Tausende von Quadratkilometern liegen zu Füßen des Ballonfahrers. Stille Seen und tiefe Schluchten, die der Wanderer in seiner Nähe oft nicht ahnt, erschließen sich dem Auge. Wie ein bunter Teppich liegt die weite Landschaft in ungeahnter Schönheit ausgebreitet da. Im Ballonkorb, der an den Seiten mit abklappbaren Sitzen versehen ist, fühlt sich der Insasse so sicher wie auf dem Balkon eines Hauses. Von Schwindelgefühl keine Spur.

In der Hand eines erprobten Führers ist der Freiballon nicht etwa der Willkür des Aethers preisgegeben. Betriebssichere Einrichtungen ermöglichen es, den Ballon in jede gewünschte Höhe zu bringen. Ja, es ist dem erfahrenen Ballonführer manchmal sogar möglich, die Fahrtrichtung zu bestimmen, wenn es ihm gelingt, die sich in den Höhenschichten oft verändernde günstigste Windrichtung auszunutzen. Wer hat nicht schon der Füllung eines Freiballons und dem Start zugeschaut, ohne sich ein Bild über seine Einrichtungen machen zu können?

Am 3. Juli d. J. läßt der Landesluftfahrtverein vom Pferdemarkt in Oldenburg aus zwei Freiballone starten. Bei dieser Gelegenheit sollen den Zuschauern während der Füllung die Ballone und ihre Einrichtungen erklärt werden. Um aber auch denjenigen, die dem Start nicht beiwohnen können, ein gewisses Vorurteil zu nehmen, soll nachstehende Beschreibung dienen.

Der Freiballon ist nicht nur ein Sportfahrzeug, sondern er wird auch zur wissenschaftlichen Erforschung des Weltenraumes benutzt. Seine Hülle besteht aus gummiertem Baumwollstoff (Perkal). Das Fassungsvermögen der meist kugelförmigen Hülle richtet sich nach dem jeweiligen Verwendungszweck des Ballons. Die Sportballone des Deutschen Luftfahrtverbandes haben ein Fassungsvermögen von 600 bis 2200 Kubikmeter. Die Füllung besteht in erster Linie aus Leuchtgas, denn das geeignetere leichtere Wasserstoffgas ist nicht überall zu bekommen. Die Steigkraft eines Freiballons und damit die Anzahl der Mitfahrer ist abhängig vom Wetter und dem spezifischen Gewicht des verwendeten Gases.

Die Füllung des Ballons erfolgt über einen Füllstutzen der Gasleitung durch den Füllansatz, einer mit einem weiten Schlauch versehenen Oeffnung an der unteren Seite der Ballonkugel. Die Ballonhülle wird zu diesem Zweck an der Füllstelle ausgebreitet und mit dem die Kugel später umgebenden Netz derart bedeckt, daß der sich durch das einströmende Gas nach und nach entwickelnde große Kloß in das Netz, das ringsum durch etwa 40 Personen und angehängte Sandsäcke gehalten wird, hineinwächst.

Der gefüllte Ballon wird, nachdem er vom Füllstutzen entfernt worden ist, an seinem Füllansatz vorläufig — um ein Entweichen des Gases zu verhindern — derart zugebunden, daß dieser Verschluß beim Start von der Erde aus aufgezogen werden kann. Die Auslaufleinen des Netzes werden mit Schlaufen und Knebeln mit dem Korbring verbunden, an dem der tieferhängende Korb mit Korbleinen befestigt ist. Die Füllung und Herrichtung des Ballons erfolgt durch einen erfahrenen Ballonmeister. Der soweit fertige Ballon wird jetzt von den Haltemannschaften und von einer größeren Zahl Sandsäcken am Korb und an den Hochhaßleinen festgehalten. Der Korb ist noch mit verschiedenen Führerinstrumenten auszurüsten. Der Ballon wird noch einmal vom Ballonstarter, einer behördlich besonders geprüften Person, von der alle Vorbereitungen einsehl. dem Start geleitet werden, in allen seinen Einrichtungen eingehend geprüft.

Der Führer, der für seinen Ballon erst vom Startkommando ab verantwortlich wird, sowie die Mitfahrer besteigen den Korb. Die Mitfahrer haben vielleicht schon Ballonfahrten mitgemacht und können den Start nicht abwarten. Dagegen sind die Ballonsäuglinge, das sind Mitfahrer, die ihre erste Fahrt machen wollen, meistens von gemischten Gefühlen erfüllt, die aber nach dem Start sehr bald verschwinden.

Der Ballonstarter muß nun den Ballon „abwiegen“, d. h. es werden so viele Sandsäcke abgehängt, daß der Ballon unter Belastung einer als Ballast während der Fahrt erforderlichen Anzahl von Sandsäcken den gewünschten Auftrieb hat. Der Starter gibt den Haltemannschaften am Korb seine Kommandos.

Auf „Anlüften!“ werden die Hände über den Korbrand gehalten, um sie auf das Kommando „Festhalten!“ sofort wieder fest aufliegen zu können. Unter Fortnahme von Sandsäcken nach Anordnung des Starters wiederholt sich dieser Vorgang so lange, bis der nötige Auftrieb erreicht ist.

Auf das Startkommando „Achtung!“, „Anlüften!“, „Aufziehen!“ wird der Bindfaden, der vorher zum Abschluß um den Füllansatz des Ballons gebunden war, durch eine Person mittels der vorher daran befestigten Leine abgerissen, so daß der Ansatz jetzt offen ist. Der Ballon ist also nicht geschlossen, sondern ist am Füllansatz offen, damit das durch Sonnenstrahlung und Temperaturschwankungen etwa dünner werdende Gas frei entweichen kann. Ein Platzen der Hülle ist hierdurch ausgeschlossen. Nach geöffnetem Füllansatz erfolgt das weitere Kommando „Laßt los!“ Der Ballon wird frei.

Für den Ballonführer beginnt jetzt die Arbeit. Nachdem der Ballon eine gewünschte Höhe erreicht hat, bleibt der Führer bemüht, ihn in möglichst gleichmäßiger Höhe zu halten. Höhenmesser, Höhenschreiber und Variometer vermitteln ihm die Zahlen. Er bedient sich aber auch einfachster Hilfsmittel, so z. B. Papierschnitzel verschiedener Stärke und Farbe, um sie von Zeit zur Zeit zur Feststellung der Gleichgewichtslage oder der Steig- oder Fallgeschwindigkeit auszustreuen. Nach der Lage der an der Farbe erkennbaren schweren oder leichten Schnitzel zum Ballon trifft er seine Anordnungen. Fällt der Ballon, so gibt er aus den mitgenommenen Ballastsäcken Sand ab, während er das Steigen durch das Oeffnen und Schließen des oben auf dem Ballon befindlichen federnden Ventils, das vom Korb aus durch eine Leine betätigt werden kann, abgleicht.

Es ist erklärlich, daß der Freiballon durch freiwillige Gasabgabe und auch durch den Gasverlust, der durch die Sonnenstrahlung durch den Füllansatz erfolgt, an seiner Steigfähigkeit einbüßt, die sich sofort bemerkbar macht, wenn sich eine Wolke vor die Sonne schiebt oder wenn mit den späteren Tagesstunden eine allgemeine Kühle einsetzt. Daraus erhellt, daß der Führer mit seinem Sandballast haushalten muß, um für alle Fälle, besonders für die Landung, die nötige Reserve zu behalten.

Will der Führer landen, so gibt er dieses seinen Mitfahrern bekannt und hält Ausschau nach einem geeigneten Landeplatze. Dabei richtet er sein Augenmerk besonders darauf, daß sich in der Nähe keine Hochspannungsleitungen befinden. Die Nähe einer Bahnstation ist ihm wegen des Abtransportes des Materials erwünscht. Hat er einen geeigneten Platz entdeckt, kappt er das während der Fahrt in einer sog. Schürze zusammengerollt am Korbe hängende schwere Schleppseil. Durch die bremsende Wirkung des nachschleppenden Seiles auf dem Erdboden wird der Ballon derart in die Fahrtrichtung gestellt, daß sich die im nächsten Absatze beschriebene Reißbahn oben befindet.

Der Führer bringt jetzt den Ballonkorb an den Boden. Er benutzt dazu das Ventil und zieht außerdem noch an einer roten Gurtleine, die ebenfalls durch den Füllansatz hindurchgeht und oben im Ballon mit der Reißbahn verbunden ist. Die Reißbahn ist ein Streifen Ballonstoff, der im Innern der Ballonhülle vor eine längere Oeffnung geklebt ist. Die Reißbahn wird durch den Zug an der Leine von der Ballonhülle abgerissen, so daß durch den so entstehenden langen Spalt das Gas schnell entweicht. Die herrliche Ballonfahrt ist zu Ende.

Jetzt beginnt auch für die Ballonmitfahrer die Arbeit. Der Startort erhält sofort telegraphisch oder durch Brieftauben einen kurzen Bericht über die Landung. Der Ballon wird in seine Einzelteile zerlegt. Die Hülle und das Netz werden säuberlich aufgerollt und im Ballonkorb verpackt. Ein in der Nähe gemietetes Gespann bringt dann den Korb unter der Begleitung der sich am Landeplatz ansammelnden Schaulustigen und der Jugend zur nächsten Bahnstation. Am Heimatorte wird der Ballon dann einer gründlichen Prüfung unterzogen, die Reißbahn wird wieder angeklebt, um für den nächsten Start gebrauchsfertig zu sein.

Der Deutsche Luftfahrtverband besitzt in seinen Vereinen etwa 80 Freiballone.

Bernhard Smit.

*

Der Landesluftfahrtverein teilt uns mit, daß die beiden Freiballone „Graf Zeppelin“ und „Hanseat“ für morgen startbereit sind. Mit der Füllung soll um 6.30 Uhr begonnen werden. Von 8 Uhr ab werden Zuschauer und die Teilnehmer am Kleinballon-Wettfliegen zugelassen. Die Führer, Mitfahrer und Verfolger versammeln sich um 10.30 Uhr auf dem Platz vor der Ortskaserne zur Besprechung der Wetterlage und über die Gestaltung der Verfolgung. An der Verfolgung kann jeder Auto- und Motorradbesitzer gegen Entrichtung eines mäßigen Nenngeldes teilnehmen. Der Clou des Tages — und das erstmalig in Oldenburg — ist das Kleinballon-Wettfliegen für klein und groß. Gutscheine für 30 Pf. zum Erwerb eines Kleinballons sind bei verschiedenen Firmen in der Stadt und an den Kassen am Pferdemarkt zu haben. Die Gutscheine berechtigen zum Betreten des Pferdemarktplatzes und zum Bezug eines Kleinballons. Die Ballone sind mit den beigegebenen Karten zu versehen. Das Nähere ist aus den Ausschreibungen in den Schaufenstern der betreffenden Firmen und anderer Geschäfte zu ersehen. Die Ballonverfolgung wie auch das Kleinballon-Wettfliegen versprechen sehr interessant zu werden. Wertvolle Preise stehen zur Verfügung. Ein Teil dieser Preise ist bei Munderlob ausgestellt. Nachmittags findet Konzert in der „Union“ und Fortsetzung des Kleinballon-Wettfliegens statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Bewilligung eines entsprechenden Betrages in das Ermessen des Vorstandes gestellt. Der Klub will der Einladung der „Alt-Herren-Vereinigung der Städtischen Baugewerkschule (BTL) zur Jahreshauptversammlung, möglichst zahlreich Folge leisten. Ebenfalls werden sich die Klubmitglieder am Sommerfest der Studierende der hiesigen „Höheren Technischen Lehranstalt" beteiligen.

* **Versammlung des Freiwirtschaftlichen Kampfrings.** Die Freiwirtschaftliche Gemeinschaft Oldenburg hielt gestern abend bei Pape am Wall einen öffentlichen Vortragsabend ab, um, wie der Leiter der Veranstaltung in seiner Eröffnungsansprache erklärte, durch den Referenten des Abends, Lehrer Schmidt-Aurich, den Weg zu zeigen, der nach Ansicht der Freiwirte aus der Krise führt. Im folgenden sei nur einiges von dem Gebotenen wiedergegeben: Zuerst beschäftigte sich der Redner mit der Frage: Was ist die Krise, und was ist ihre Ursache? Nicht der verlorene Krieg, auch nicht das kapitalistische System oder etwa der Sozialismus seien die Ursachen, die zur gegenwärtigen Wirtschaftsdepression geführt hätten, sondern einzig und allein bilde die Ursache eine verfehlte Zirkulation des Geldumlaufes, die wiederum hervorgerufen wäre durch das Fehlen von Geldmitteln. Schmidt geht dann näher auf die Vorschläge der Sozialdemokratie und der Nationalsozialisten, die die Beseitigung der Krise beabsichtigen, ein, dabei die geforderte Preissenkung der Ersteren als eine Fehlpolitik bezeichnend. Aber auch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der NSDAP. wie die Arbeitsdienstpflicht können nicht helfen, ebenso sei mit der von dieser Partei beabsichtigten Zinsbrechung nichts gewonnen. Der Referent verbreitet sich über die Vorschläge der Freiwirte, die vor allem eine scharfe Erfassung alles Geldes für den Umlauf vorsehen. Geld sei genug da, aber die Wirtschaft wolle es nicht, weil der Zins nicht herauszuwirtschaften sei. Darum müsse die Zinssenkung bis auf den Nullpunkt heruntergebracht werden. Den Großspekulanten müsse die Möglichkeit genommen werden, das Geld weiter der Wirtschaft zu entziehen, und dies könne nur durchgeführt werden, wenn alle Geldscheine einer ständigen staatlichen Kontrolle unterzogen würden. Schmidt denkt sich das etwa so: Die Scheine erhalten auf der Rückseite 52 einzelne Felder, die wöchentlich gegen eine entsprechende Gebühr bei der Post abzustempeln sind, um nicht zu verfallen. Nach einem Jahre müssen diese Scheine dann gegen frische umgetauscht werden. Damit werde das Geldhamstern automatisch fortfallen, auch die Banken würden froh sein, Kredite ausgeben zu können, um die Benutzungsgebühr zu sparen, und so setze Hand in Hand mit der Arbeitsprozeß ein. Die Deckung des Geldes wäre unabhängig vom Golde, sondern reguliere sich durch die angebotene Warenmenge, und der Warenpreis bleibe stets stabil. Weiter wollen die Freiwirte nach dem Vortragenden jeden Privatbesitz an Grund und Boden beseitigen; der Boden soll Allgemeinbesitz werden, und zwar soll der Staat den Grund und Boden kaufen gegen eine Art Schuldschein, der vom Staate nach dem üblichen Satz zu verzinsen ist. Die früheren Besitzer können dann ihr altes Eigentum wieder vom Staat in Pacht erhalten. Diesen Gedanken breitet der Referent noch weiter derart aus, daß nach seiner Meinung damit alle Schwierigkeiten nicht nur behoben sind, sondern auch das Reich in Geldüberfluß schwimmt, Finanzämter und Polizei abgebaut werden können, ja, daß sogar die Reichswehr in Fortfall kommen kann, denn mit der Einführung der Freiwirtschaft, die von den anderen Ländern uns schnellstens nachgemacht würde, fielen sämtliche Reibungen, wie auch die Zoll- und Handelspolitik, in Fortfall.

*

Der letzte Polizei-Tagesbericht

Gestohlen wurde: Am 23. Juni in der Zeit von 11.10 bis 13.30 Uhr aus dem Hausflur einer Gastwirtschaft an der Kurwickstraße ein angeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „Mercedes"; am 24. Juni gegen 1.00 Uhr vor einem Hause am Damm ein Herrenfahrrad, Marke „WSC."; in der Zeit vom 22. bis 24. Juni aus der Bodenkammer eines Hauses am Damm ein neuer, grauer Herrenanzug im Werte von 120 RM. Als Täter soll eine Hausiererin in Frage kommen. Diese Person wird wie folgt beschrieben: Etwa 30 Jahre alt, schwarzes Haar, ohne Kopfbedeckung, trug rote Bluse und führte einen länglichen Korb in Kiepenform bei sich; am 25. Juni in der Zeit von 13.00 bis 20.00 Uhr aus dem Hausflur eines Hauses am Rökenkamp ein unangeschlossenes Herrenrad, Marke „Wolfram"; in der Zeit vom 23. bis 24. Juni aus einer unverschlossenen Mädchenkammer eines Hauses an der Schüttingstraße eine Geldbörse mit etwa 2,50 RM Inhalt. Außerdem aus einem Uhrenetui drei Fünfmarkstücke. In Verdacht soll ein Hausierer kommen, der wie folgt beschrieben wird: Etwa 35 bis 40 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, schlanke Figur; derselbe war ohne Kopfbedeckung und trug einen bräunlichen Anzug; am 25. Juni in der Zeit von 6.30 bis 22.45 Uhr aus dem Hausflur eines Hauses am Damm ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „Opel"; am 27. Juni in der Zeit von 16.30 bis 19.00 Uhr vor dem Eingang der Flußbadeanstalt ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „Lemke"; in der Nacht zum 28. Juni von dem Booisanleger aus der alten Hunte an der Elisabethstraße ein 4 bis 5 Meter langes, weißgestrichenes Faltboot, ein sog. Bayernboot, und ein 4 bis 5 Meter langes braunlackiertes Paddelboot. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen können, nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Sachbeschädigung. Am 24. Juni gegen 19.30 Uhr wurde in einem Geschäftshause an der Langen Straße von einem unbekannten Täter mittels eines Stück Eisens eine Fensterscheibe eingeworfen. — In der Nacht zum 27. Juni wurde auf einer Baustelle an der Widukindstraße/Scheidewegs-Ecke ein aus der Erde herausragendes Wasserrohr mit Kran von unbekannten Tätern oberhalb des Erdbodens abgebrochen.

Viehabschlachtung. In der Nacht zum 27. Juni wurde auf einer Weide hinter dem alten Torfplatz ein Kalb im Alter von einem Vierteljahr abgeschlachtet und das Fleisch gestohlen. Am Tatort wurden Kopf, Beine und Fell zurückgelassen. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen können, nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Verkehrsunfall. Am 24. Juni gegen 11.00 Uhr ereignete sich auf der Heiligengeiststraße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer wurde schwer verletzt. Sachschaden ist nicht entstanden.

Wegen Obdachlosigkeit wurden vier und wegen Trunkenheit wurden zwei Personen in Schutzhaft genommen.

*

Kleine Mitteilungen

Das Wasserwerk gibt in der heutigen Anzeige bekannt, daß die Wasserleitung Montag und Dienstag streckenweise gesperrt wird.

Im Anzeigenteil wird bekanntgegeben, daß vom 3. Juli an jeden Sonntag Postautos von Oldenburg nach dem Ausflugslokal „Gut Hundsmühlen" fahren. Die Autos fahren über Eversten und halten nach Bedarf.

Der Osternburger Turnverein, gegr. 1876, unternimmt heute abend eine Wanderung nach „Gut Hundsmühlen". — Am Dienstag findet in der „Harmonie" die ordentliche Hauptversammlung statt.

*

Hundsmühlen.

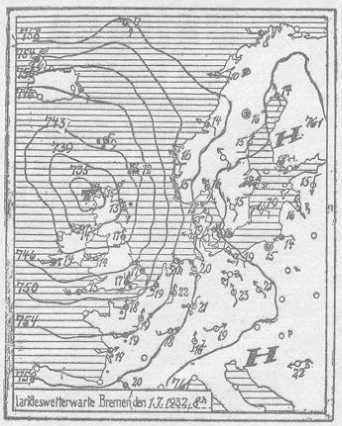
Die Stahlhelmbundeskapelle unter der Leitung des Obermusikmeisters Wilke hat hier schon des öfteren Konzerte abgehalten, welche sich einer immer wachsenderen Beliebtheit des Publikums erfreuen. So verstand Meister Wilke es auch am Mittwochabend wieder, mit einem abwechslungsreichen Programm in altbewährter Weise den zahlreich erschienenen Zuhörern einige genußreiche Stunden zu bereiten. Dieser Abend wird allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Wüsting.

Beim Baden ertrunken. Ein junger Mann aus Bremen, der hier bei Verwandten zu Besuch weilte, ging am Freitagmorgen nach einer Brake in Oberhausen zum Baden. Als er gegen Mittag nicht zurückkam, suchte man nach ihm und fand sein Rad und seine Kleidung bei der Brake liegen. Die Brake wurde darauf unter Leitung des Gemeindevorstehers wiederholt mit einem Schleppnetz abgefischt und gegen abend konnte man den Verunglückten als Leiche bergen. Die von einem früheren Deichbruch herrührende Brake ist stellenweise über 7 Meter tief.

Hatten.

60 Reiher abgeschossen. Bei der ersten Reiherjagd im Staatsforst wurden 60 Fischreiher abgeschossen.



Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande. — Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.
Wolkenlos Heiter halbbedeckt wolkig bedeckt Regen
Schnee Dunst Nebel Gewitter still sehr leicht
leicht schwach mäßig frisch stark steif
Orkanartig voller Sturm (Die Pfeile fliegen mit dem Winde)

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte

(Nachdruck verboten)

Infolge der starken Einstrahlung und den letzten Einwirkungen des nach Finnland abrückenden Hochdruckkerns, konnte im östlichen Teil unseres Bezirks die Temperatur auf 30 Grad ansteigen. Im Westen machte sich schon bald das erwartete Herannahen einer über Frankreich ostwärts ziehenden Störungslinie bemerkbar. Diese brachte im Laufe des Nachmittags unserem ganzen Bezirk Niederschläge; die Gewitterneigung hat aber erheblich nachgelassen. Es ist in den nächsten Tagen mit veränderlichem Wetter zu rechnen; bei meist wolkigem Himmel werden die Temperaturen tiefer liegen als an den Vortagen.

Aussichten für den 3. Juli: Mäßige bis frische Winde meist zwischen Süd und West, veränderlich, Temperatur etwa gleichbleibend.

Aussichten für den 4. Juli: Veränderlich, mäßig warm.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von **A. Schulz**, Optiker

Monat	Uhrzeit	Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
1. Juli	7 Uhr vm.	+ 20,2	758.1	1. Juli	+ 27,3	+ 13,2
2. Juli	8 Uhr vm.	+ 16,9	755,2	2. Juli		

Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten:
Luft 19, Wasser 22 Grad Celsius.

Hochwasser: Sonntag, 3. Juli:
Oldenburg 4.10, 16.25; Wangerooge 11.40, —; Dangast-Wilhelmshaven 0.35, 12.50; Bremerhaven 0.55, 13.10; Nordenham 1.15, 13.30; Brake 2.00, 14.15; Elsfleth 2.20, 14.35; Bremen 3.30, 15.45 Uhr.

Bad Zwischenahn.

Werbeabend für den Luftfahrtgedanken. Der Zwischenahner Bürgerverein hatte es gemeinsam mit dem Ortsausschuß übernommen, hier einen Werbeabend für den deutschen Luftfahrtgedanken zu veranstalten, der am Donnerstagabend im „Haus am Meer" stattfand. Der Vorsitzende des Bürgervereins, Oekonomierat Neumann-Hofer, mußte in seiner Begrüßung leider feststellen, daß das Interesse für die wichtige Sache der deutschen Luftfahrt scheinbar unter der Sommerwitterung leide. Man hätte der interessanten Veranstaltung auf alle Fälle eine stärkere Beteiligung wünschen sollen. Es hatte sich nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis eingefunden, der dem sehr anschaulichen Vortrag von Dr. Jahncke, Oldenburg, über das Thema „Die deutsche Luftfahrt" mit starker Anteilnahme folgte. Der Redner ging von den ersten Anfängen im Flugwesen aus und legte die Notwendigkeit dar, daß Deutschland in größtem Maße der Luftfahrt sein Interesse zuzuwenden habe. Die Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Von mehreren Herren wurde die eminente Bedeutung dieser Fragen grundsätzlich unterstrichen. So wies Gemeindevorsteher Deetjen darauf hin, daß es der Ortsausschuß als selbstverständliche Aufgabe nach den Erfahrungen der ersten Zwischenahner Flugtage betrachte, den Luftfahrtgedanken in Bad Zwischenahn tatkräftig zu unterstützen und dadurch den Bestrebungen einen entsprechenden Resonanzboden zu schaffen. Auf seinen Vorschlag wurden die Herren Oekonomierat Neumann-Hofer vom Bürgerverein und Apotheker Bruno Bode vom Ortsausschuß beauftragt, die weitere Aufbauarbeit in die Hände zu nehmen und für den Herbst die Gründung einer Zwischenahner Ortsgruppe auf denkbar breitester Grundlage in die Wege zu leiten. Herr Cordes vom Oldenburger Luftfahrtverein wies noch darauf hin, daß in Delmenhorst, Vechta und Oldenburg besonders die Jugend für den Segelflugsport Begeisterung zeige; dem Modellbau wohne große Bedeutung inne. Er wies auf die Möglichkeit hin, im Herbst mit einigen Segelflugzeugen nach Bad Zwischenahn herüberzukommen und diese hier praktisch vorzuführen. Herr Meyer vom Oldenburger Luftfahrtverein hielt dann einen hochinteressanten Lichtbildervortrag: „Was jeder Deutsche von der Luftfahrt wissen muß", der dieses hochaktuelle Thema erschöpfend an Hand einer wahren Fülle von Lichtbildern behandelte und damit herzlichen Dank erntete. Dr. Jahncke zeigte trotz der vorgerückten Stunde auf allgemeinen Wunsch noch einen Film von Wangerooge. — So war der Abend trotz des leider geringen Besuches doch ein voller Erfolg. Erfreulich ist vor allem die Feststellung, daß die Ortsbehörde auch wieder einmal ihre Weitsichtigkeit zeigt und dem Luftfahrtsgedanken ihre besondere Aufmerksamkeit schenkt.

Westerstede.

Im Amte vorgesehene Straßenarbeiten. Im Voranschlag des Amtsverbandes Westerstede sind für die Unterhaltung der Amtsverbandsstraßen 70 000 RM und für die Unterhaltung der Gemeindestraßen 10 000 RM eingesetzt. Es sind folgende Bau- bzw. Ausbesserungsarbeiten vorgesehen: Die Durchgangsstraße Augustfehn—Südgeorgsfehn soll von Kilometer 1,3 bis 1,5 umgelegt und von 3,00 auf 3,80 Meter verbreitert und beiderseitig mit Tiefbordsteinen versehen werden. Von der Durchgangsstraße Apen—Holtgast sollen 900 Meter umgelegt und auf 3,70 Meter verbreitert werden. Von der Durchgangsstraße Edewecht—Wildenloh sollen 500 Meter umgelegt und auf fünf Meter verbreitert werden. Von der Straße Kayhausen—Apen sollen 1400 Meter umgelegt und auf 3,70 Meter verbreitert werden. Von der Straße Westerstede—Godensholt sollen 2000 Meter, und zwar von Kilometer 1 bis 3, umgelegt und verbreitert werden. Weiter sind im Voranschlage noch Beträge enthalten für die Unterhaltung der Gemeinde- und Ortsstraßen in den vier Gemeinden des Amtsbezirks, und weiter Beträge für die Unterhaltung bzw. Erneuerung der Brücken und Höhlen im Zuge der Amtsstraßen Westerstede—Godensholt, und verschiedener anderer Brücken und für neue Brücken in den Straßen Holle—Hellermoor, und Aschhauserfeld—Aschhausen.

Regenstation Westerstede. Die Niederschlagsmenge im Monat Juni betrug an sieben Regentagen 37,9 Millimeter. Die höchste Tagesmenge — 24,5 Millimeter — ist am 28. infolge von zwei Gewittern gefallen.

Promotion. Diplomlandwirt und Tierzuchtinspektor beim Jeverländischen Herdbuchverein, Gerh. Dirks, Westerstede, promovierte an der Universität Göttingen zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation „Die wichtigsten Blutlinien des Jeverländischen Rindes — die Vererber der bedeutendsten Vertreter in Form und Leistung". — Da seit der Herausgabe der „Vererbungsstudien" durch Dr. Rothes im Jahre 1914 kein größeres Werk über das Jeverländer Rind erschienen ist, wird dieser neuen Arbeit über Blutaufbau und Leistungsvererbung in Züchterkreisen großes Interesse entgegengebracht werden.

Aus dem Vogelleben. In der Vorhalle des hiesigen Bahnhofs hat sich in einer hängenden Blumenampel inmitten der üppig blühenden Blumen ein Fliegenschnapperpärchen seine Brutstätte errichtet. Das Weibchen ist so zutraulich geworden, daß es sich sogar beim Begießen der Blumen nicht stören läßt. Die zutraulichen „Bahnhofsbewohner" stehen unter der besonderen Obhut des Bahnhofswirts.

Jhausen.

Ein nicht alltäglicher Konkurs. Zu einem nicht alltäglichen Konkurse wird der Konkurs über das Vermögen der Landwirtschaftlichen Bezugsgenossenschaft e. G. m. u. H., Jhausen, durch die Schlußverteilung, nach der nicht nur sämtliche Gläubiger, bevorrechtigte und nichtbevorrechtigte, voll bezahlt werden, sondern auch noch ein Ueberschuß von 1290 RM verbleibt zur Rückvergütung an die Genossen.

Rastede.

Zu der letzten Morgenfeier in der Kirche. Wir haben vom Sonntag noch nachzuholen, daß in der Kirche eine besondere Morgenfeier stattfand. Nach der Predigt von Pastor Janssen sang Fräulein Marg. Grundmann das Händelsche Largo. Man freute sich, die gehaltreiche Stimme in dieser kultivierten Vervollkommnung wiederzuhören. Die Mitglieder des großherzoglichen Hauses nahmen dann Gelegenheit, sich mit der Künstlerin zu unterhalten, deren ernste und packende Art die Teilnahme der Hörer unmittelbar fesselt. Der Organist, Herr Klesnu, bewährte an der Orgel seine längst bekannte Gewandtheit in der Begleitung, so daß man allgemein von dem reichen Genuß dieses Zwischenspiels sehr erbaut war.

Steinburgen am Straßenrand. Nachdem in Südende mehrere hundert Meter Straße umgelegt worden sind, hat man die Klinkerbrocken der alten Straßendecke auf dem sog. „Sommerweg" aufgestapelt, wo sie nun die ganze Strecke entlang an ihr einstiges wichtiges Dasein erinnern. Von den Straßenpassanten, insbesondere den Kraftfahrern, wird diese dauernde Erinnerung allerdings oft störend empfunden, weil beim Ausweichen sich eine Berührung mit den scharfen Brockenhaufen nicht immer vermeiden läßt. Dabei könnten u. U. schwerwiegende Unfälle vorkommen. Ebenso ist es möglich, daß eines der täglich darauf herumspringenden Kinder sich verletzt. Eine Gelegenheit, die Kosten für den Wegtransport zu sparen, bot sich der verantwortlichen Behörde, als verschiedene Stellen die Brocken zur Instandsetzung von Wegen kaufen wollten. Diese Angebote scheiterten aber, wie man hört, an den zu hohen Preisforderungen der in Frage kommenden Stelle, die etwa das Vierfache von dem angebotenen Preis betragen. Ein Stehenbleiben dieser verkehrsgefährdenden (und den Luftkurort schändenden) Haufen dürfte jedoch nicht in Frage kommen.

Schaufensterversicherung. Der Spiegelglasversicherungsverein Rastede E. V. hielt am Donnerstagabend im „Rasteder Hof" seine Generalversammlung ab. Der Geschäftsführer Auktionator H. Osterloh erstattete den Geschäftsbericht über das letzte Geschäftsjahr. Dieser wurde genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. Bei den Wahlen wurden sämtliche Vorstandsmitglieder, die Herren Kaufmann Töpken, Tischlermeister Hollstein und Auktionator Osterloh wiedergewählt. Einen breiten Raum nahmen die Verhandlungen über die Uebertragung der Versicherungen an eine große Versicherungsgesellschaft ein. Der Verein arbeitet sehr billig, für den Quadratmeter hat er nur 0,80 RM jährlich als Beitrag erhoben. Die Verhandlungen haben dazu geführt, daß eine Versicherungs-AG. ihre zunächst wesentlich höhere Beitragsforderung annähernd auf diesen Satz herabgesetzt hat. Der Vorstand ist im Zusammenarbeiten mit einer Kommission sollen die Verhandlungen weiterführen und bei günstigem Verlauf derselben den Mitgliedern der Anschluß an die größere Gesellschaft vorgeschlagen werden. Der Verein würde sich dann auflösen.

Hahn.

Die neue Gemeindeschwester für den Norden der Gemeinde Rastede, die Ortschaften Neuhen, Lehmden, Hahn, Bekhausen, Heubült, Wapeldorf, Südbäke und Delfshausen, hat am 1. Juli ihren Dienst aufgenommen. Bisher war für das ganze ausgedehnte Gemeindegebiet nur eine Gemeindeschwester tätig, die von der Kirchengemeinde bezahlt wurde. Die Kosten für die zweite Schwester trägt die politische Gemeinde. Am Sonntag wird die neue Gemeindeschwester in der Kirche zu Rastede durch Pastor Thien, Oldenburg, feierlich eingeführt.

Augustfehn.

Stark von Schnecken heimgesucht werden hier die Bohnenfelder, vor allem solche, die nahe an Grünländer oder nicht umgegrabenen Ländern liegen. Die kleine sandfarbene Schnecke frißt die Blätter vollständig von den Pflanzen, bis nur noch die Stengel kahl dastehen. Hilfe ist möglich durch Umstreuen der Bohnenfelder mit Asche.

Bokel.

75 Jahre Glockenturm Bokel. Abseits der alten Bokeler Kapelle, die 500 Jahre alt ist, in den dreißiger Jahren des fünfzehnten Jahrhunderts erbaut wurde, steht am Eingang zum Friedhof der Glockenturm von Bokel, der im Jahre 1857 erbaut wurde. Die Errichtung dieses Turmes fällt mit dem Baujahr der Eisenbühne in Augustfehn zusammen. Der Glockenturm hat zwei große Torbögen, durch die man auf den Friedhof und zur Kapelle gelangt. Die Kapelle selbst ist noch gut erhalten und wurde erst vor einigen Jahren renoviert. Auf dem Boden der Kapelle wurde vor Jahren eine Heiligenfigur gefunden, Mutter Maria mit dem Jesuskinde. Ebenfalls eine alte hölzerne Tafel, die an einen Kirchenältesten erinnert. Die Bokeler Kapelle liegt auf einer kleinen Anhöhe, ganz von Tannen umgeben. Viermal im Jahre, an den Sonntagen nach Neujahr, nach Ostern, nach Johanni und nach Michaeli, findet hier Gottesdienst statt. Der Wunsch der Bokeler, hier alle Sonntage Gottesdienst zu haben, ging bisher nicht in Erfüllung.

Die Spuren der Betburg. Die Spuren der alten Betburg machen sich dann und wann durch Auffindung von Steinen und Steingeröll bei Erdarbeiten bemerkbar. Dann spricht man wieder von dem Bethaus, das hier an der Eisenbahnlinie vor der jetzigen Kapelle gestanden hat. Es war nur ein kleines, steinernes Haus mit irgendeinem Heiligenbilde, zu dem die Gläubigen pilgerten um zu beten. Wenn es auch unter freiem Himmel stand, so war dieses Häuschen durch die Schanze von Holtgast immer geschützt. Es wird auch den Besatzungen der

Landesbibliothek Oldenburg

Schanze als ein heiliger Platz gegolten haben. Im Zusammenhang mit dieser Bedeutung erzählt man sich hier in Bokel noch viel von dem Seelenverkäufer Kigelkogel, einem kleinen, häßlichen Männchen, das hier lange sein Unwesen getrieben hat und die Dummheit und Gutgläubigkeit der Bewohner dazu ausnutzte, um mit ihnen gegen klingende Münze allerlei Hokuspokus zu treiben. Als dieser Kigelkogel dann gemeingefährlich wurde, lauerten ihn eines Tages einige Einwohner auf, nahmen ihn fest und schleppten ihn zum Wittensand, wo sie ihn in der Dunkelheit erschlugen und begruben.

Varel.

Jahreshauptsagung des Alt-Herren-Verbandes der HTL. Im Rahmen der diesjährigen Schulfeier der HTL. fand die traditionelle Zusammenkunft der ehemaligen Schüler der Anstalt statt. Wie in früheren Jahren, so war auch dieses Mal eine stattliche Anzahl Alt-Herren dem Rufe des AHV. gefolgt, und hatte trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage die weitesten Wege nicht gescheut, um wieder in den Mauern ihrer Musenstadt Varel zu weilen. So konnten die alten Freundschaftsbande befestigt und nicht zum letzten auch die Dankbarkeit der Schule gegenüber für die während der Zeit des Studiums übermittelten Kenntnisse zum Ausdruck gebracht werden. Nach Begrüßung betonte der Vorstand das große Interesse des Verbandes an der Erhaltung der HTL. in Varel. Nach Feststellung der Zugehörigkeit des AHV. der Vereinigungen „Pythagoras" und „Niedersachsen" zum AHV. der HTL. Varel erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Der neue Vorstand setzt sich aus den Herren Cordsen (Vorsitzender), Imken (Schriftführer) und Menkens (Kassierer) zusammen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten, worunter sich auch Festsetzung der Preise für den ausgeschriebenen „Schülerwettbewerb" befand, ergriff Direktor Leonhardt das Wort zu einem von allen Anwesenden begrüßten Vortrage über die Baumeisterprüfung und deren Vorbedingungen. Eine rege Aussprache schloß sich an. Es wurde beschlossen, daß der AHV. der HTL. Varel dem Landesverband des Reichsverbandes deutscher Baumeister beitreten solle, um damit die gemeinsamen Ziele der Absolventen der HTL. Varel zu unterstützen. Nach Besprechung einiger Kleinigkeiten wurde die von der Schule veranstaltete Ausstellung von Schülerarbeiten in Form von Zeichnungen und selbstangefertigten Modellen in Augenschein genommen. Die Alten Herren konnten nicht umhin, immer wieder zu versichern, daß es ihnen zur vornehmsten Pflicht geworden sei, in noch weiterem Maße als bisher für die Anstalt zu werben und für deren Erhaltung und ferneren Ausbau stets besorgt zu sein. Der Vorstand wurde beauftragt, die notwendigen Schritte zu ergreifen. In voller Zufriedenheit über den guten Verlauf der Tagung schloß der Vorstand die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Arbeit zum Wohle der deutschen Technik nicht umsonst sein möge. Am Abend hielten feucht-fröhliche Stunden die Alten Herren mit der Schüler- und Einwohnerschaft der Stadt Varel beim Tanz in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale des Hotels „Ebole" zusammen.

Aus dem Tierschauverein. In der am Donnerstag im Hotel „Zum Neuen Hause" am Neumarkt unter Vorsitz des Gutsbesitzers Richard Brumund-Büppel abgehaltenen Generalversammlung des Tierschauvereins Varel, die sich eines guten Besuches erfreute, stand namentlich Beschlußfassung über Abhaltung der diesjährigen Tierschau außer Jahresbericht und Rechnungsablage zur Verhandlung. Schatzmeister Auktionator Hespe, Varel, erstattete den Geschäftsbericht und die Rechnungsablage. Die Kasse zeigte geordnete Verhältnisse des Vereins, und auf Veranlassung der Rechnungsprüfer, Geschäftsführer Hüpers-Borgstede und Haßmann-Obenstrohe, konnte dem Schatzmeister Entlastung erteilt werden. Die Besprechung wegen der diesjährigen Tierschau setzte von allen Seiten lebhaft ein. Nachdem bereits im vorigen Jahr, laut Vereinbarung, die Bezirkstierschauen nur alle zwei Jahre abzuhalten, die Vareler Tierschau ausfiel, war man sich einig, daß auch in diesem Jahr nur bei von vornherein gesicherter Geldfrage an eine Abhaltung gedacht werden kann. Die Landwirtschaft kann bei den heutigen schweren wirtschaftlichen Verhältnissen keine großen Opfer bringen. Andererseits ist aber auch die Tierschau das beste Mittel zur Hebung und Förderung der Viehzucht. Es soll daher zunächst versucht werden, nach Möglichkeit die in den Vorjahren bewilligt erhaltenen Mittel und Zuschüsse von den verschiedenen zuständigen Stellen, auf die der Verein unbedingt angewiesen ist, um allen gestellten hohen Anforderungen, die eine Ausstellung mit sich bringt, gerecht zu werden, auch für die diesjährige Tierschau zu erhalten. Es wäre bedauerlich, wenn wegen Nichtbewilligung der Mittel auch in diesem Jahr die Tierschau ausfallen müßte. Sie hat noch stets recht reges Leben mit sich gebracht.

Elsfleth.

An der Seefahrtschule bestanden die folgenden Herren die Hauptprüfung zum Seesteuermann auf großer Fahrt: Bradhering aus Niebagen, Brüdigam aus Rostock, Fretwurst aus Wustrow, Friedrich aus Saarbrücken, Heinrich aus Grünendeich, Jumpelt aus Dresden, Paulus aus Rinteln, Pötters aus Homberg, Schriefer aus Bremen, Schulze aus Neuhaus, Tangermann aus Berne, Tscherkesow aus Sofia, und Vogt aus Hude. Pötters erhielt das Prädikat „Gut bestanden".

Brake.

Unglücksfall auf der Weser. Auf dem Braker Strandbad ereignete sich am Donnerstagmittag ein Unfall. Zwei jugendliche Segler aus Delmenhorst, die auf ihrem Boote ihren Urlaub verleben wollten, waren dabei, ihr Mittagessen zu kochen. Dabei ist der Spritkocher ausgelaufen und im Nu stand das Boot in Flammen. Die zwei Insassen des Bootes versuchten, mit allen Mitteln das Feuer zu löschen. Dabei fingen die Kleider des einen Seglers Feuer. Er wurde arg mitgenommen, das Gesicht, die Hände und der Kopf weisen Brandwunden auf. Der bedauernswerte junge Mann mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der andere Segler hat nur kleine Brandwunden erlitten.

Dienstjubiläum. Der Pierwärter Lührs aus Klippkanne konnte am 1. Juli auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken.

Nordenham.

Schwimmende Jugendherberge. Langjährige Bemühungen um die Schaffung einer neuen Jugendherberge, die wirklich als eine solche angesprochen werden kann, sind nunmehr durch den Ankauf eines größeres Leichters von Erfolg gekrönt. Zwar muß das in Brake erworbene Fahrzeug erst für diesen Zweck einem durchgreifenden Innenausbau unterzogen werden. Neben je einem Schlafraum für Knaben und Mädels wird auch noch die Wohnung für den Hausmeister Platz darin finden, während oben auf Deck ein heller Tagesraum geschaffen werden wird. Das Schiff liegt vertaut neben dem Großensieler Hafen und ist von Nordenham, besser noch für die Paddler vom Wasser hre zu erreichen. Ankaufssumme und Instandsetzungen kommen etwa auf 1000 RM.

Hasbergen.

Schlimme Auswirkung nachbarlicher Streitigkeiten. Hier überfiel die Familie Sch., die mit dem Arbeiter St. verfeindet ist, den St. in der Nähe seines Hauses und richtete ihn furchtbar zu. Der Ueberfallene wurde mit Nägeln beschlagenen Brettern und mit Knüppeln und Messern bearbeitet. Auch seine herbeieilende Frau wurde verletzt. St. erhielt einen Stich in die Lunge, so daß er jetzt in Lebensgefahr im Krankenhaus liegt.

*

Eutin.

Masernepidemie. Im Landesteil Lübeck sind im Laufe der letzten Wochen auffällig viele Krankheitsfälle an Masern zu verzeichnen. In einzelnen Orten fehlt in den Schulen mehr als die Hälfte der schulpflichtigen Kinder.

*

Bremen.

Bremens Anteil am Welt-Schiffahrtsverkehr. Nach der neuesten Statistik beläuft sich die Zahl der über Bremen eingekommenen Passagiere vom 1. Januar bis 16. Juni 1932 auf 30 486. Der Norddeutsche Lloyd steht hinsichtlich dieser Beförderungsziffer an erster Stelle, wenn auch nebenher zu berücksichtigen ist, daß der neuerdings in den Europa-Dienst eingereihte Schnelldampfer „Leviathan" (die frühere „Vaterland") der United States Lines an dieser Zahl mit etwas über 1000 Passagieren beteiligt ist. Der bremische Anteil am Gesamtschiffsverkehr der Welt hat sich demnach von 14,46 v. H. auf 17,1 v. H. erhöht, trotzdem der Verkehr als solcher zurückgegangen ist.

6 Millionen Auswanderer in 100 Jahren. In diesen Tagen sind 100 Jahre verflossen, seitdem die erste Nachweisung der über Bremen gereisten Auswanderer eingerichtet wurde. Ebenfalls vor hundert Jahren trat die erste obrigkeitliche Fürsorge für Auswanderer in Kraft. Das später im Jahre 1851 gegründete Nachweisungsbüro für Auswanderer hat im Verlauf seiner 81 Geschäftsjahre 5 762 200 Auswanderern Rat, Schutz und Hilfe zuteil werden lassen. Die Fürsorge erstreckt sich im Benehmen mit der Polizei besonders auch auf den Schutz alleinreisender junger Mädchen und Frauen, um den Mädchenhandel zu verhindern. Das Nachweisungsbüro vermittelt auch Nachforschungen nach ausgewanderten Personen. Insgesamt sind in den verflossenen 100 Jahren 6 099 685 Auswanderer über Bremen befördert worden. Auf die Jahre 1832 bis 1870 kommen zusammen 1 196 363 deutsche und ausländische Auswanderer. Im Zeitabschnitt von 1871 bis 1931 wurden 4 903 322 Auswanderer befördert, und zwar 1 629 689 Deutsche und 3 273 633 Ausländer. Die Zahlen für 1931 beweisen einen starken Rückgang der Auswanderung als Folge der von den einzelnen Ländern erlassenen Einwanderungsbeschränkungen und der Wirtschaftskrise. Immerhin überstieg 1931 die Zahl der deutschen weiblichen Auswanderer (5743 gleich 58,6 v. H.) die Zahl der deutschen männlichen Auswanderer (4056 gleich 41,4 v. H.) um 1687 gleich 17,2 v. H. Die Altersklassen der jüngeren Jahrgänge zeigen im Verhältnis zur gesamten Auswanderung der deutschen Reichsangehörigen seit dem letzten Jahre eine weitere Abnahme, die Altersklassen von 25 bis 30 und von 30 bis 40 Jahren dagegen eine nicht unbeträchtliche Zunahme.

Die Schlachtsteuer wird nach den Entschließungen des Bremer Senats durch Notverordnung auch für das bremische Staatsgebiet eingeführt werden. Durch den Rückgang der Einnahmen, insbesondere aus den Ueberweisungssteuern des Reiches, hat sich auch für Bremen trotz schärfster Einschränkung aller Ausgaben die Finanzlage immer ernster gestaltet. Trotz bestehender Bedenken, die gegen die Schlachtsteuer im allgemeinen bestehen, wird nun auch Bremen dem Beispiele Bayerns, Sachsens und Preußens folgen, damit die Erfüllung der Verpflichtungen, namentlich für die ständig steigenden Fürsorgelasten, gesichert wird. Ausschlaggebend für die Einführung der Schlachtsteuer war noch, daß die Einwohner Bremerhavens infolge der Schlachtungen im gemeinschaftlichen Schlachthof im preußischen Wesermünde in jedem Falle doch von der neuen Steuer betroffen werden.

Bremerhaven.

Tiergrotten und Aquarium. Als Geschenk der Gesellschaft für Tierkunde und Naturschutz in Bremen erhielt das Vogelgehege durch Herrn Dr. Jacob einen Fischreiher als Zuwachs. Unsere große Vogel-Freilanlage liegt um einen kleinen See herum und erhält ihre besondere Note durch die großen Stelzvögel, die sich hier, wie etwa am Nil, ein Stelldichein geben. Zuerst fällt die Herde Flamingos auf, deren „schlanke Linie" unerreicht ist. Wenn in den Strandseen des Nildeltas am Suezkanal die ungezählten Scharen dieser herrlichen Vögel hochfliegen, scheint eine zartrosa Abendwolke am blauen Himmel des Südens dahinzuziehen. Die Storchenfamilie, zu der sie gehören, ist außer durch unseren deutschen Storch noch durch die afrikanischen Pelikane und Marabus vertreten, beides höchst merkwürdige Gestalten. Die Pelikane, seit alters als Symbol aufopferndster Kinderliebe gefeiert, sind ganz auf den Fischfang eingerichtet und haben sich einen Schnabel zugelegt, der zusammen mit dem riesigen Kehlsack einen Fischhamen darstellt, in dem auch die größten Fische Platz haben. Weniger sympathisch sehen die Marabus aus, die mit ihrer Glatze als merkwürdige Philosophen herumstehen, bis es etwas zu fressen gibt, wobei sie dann grob den ersten Bissen beanspruchen; sie sind gierige Alles- und auch Aasfresser, und die Eingeborenen sollen sie fangen, indem sie ein an einem langen Bindfaden festgebundenes Hammelbein in einen Urrathaufen legen und so lange warten, bis der gierige Marabu diesen Knochen verschlingt und wie ein Fisch an der Angel hängt! Gegenüber diesen etwas garstigen Gesellen geben die Reiher und Kraniche wieder Bilder vollendeter Schönheit, unter den letzteren vor allem die indischen Jungfern- und afrikanischen Kronen-Kraniche, gleich entzückend durch die Eleganz ihrer Gestalt wie die Pracht ihres Federschmuckes.

Besseres Wohnhaus
Nähe Landwirtschaftskammer, für ein oder zwei Familien geeignet, wegen Erbauseinandersetzung günstig zu verkaufen. Forderung 14000 Rm., Anzahlung nach Vereinbarung.
Aukt. Meister, Achternstraße 69

Zum Herbst dieses Jahres
Pachtstelle
bestehend aus halbem Wohnhaus und ca. 13 Jück Grün- und Ackerland zu vergeben.
Th. Schmidt, amtl. Auktionator, Großenmeer.

Gras-Verkauf
Holle. Hausmann Joh. Hinr. Mönnich, daselbst, läßt am
Montag, dem 4. Juli d. J., nachm. 7 Uhr,
12 Jück Gras in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. **H. Haverkamp,** Auktionator, Hude.

Flottgehendes
Kolonialwar.-Geschäft
mit Wohnung zu pachten od. kaufen gesucht. Angebote unter B L 763 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kohlenteer Holzteer Schwedenteer
Karbolineum Inertol Dachpappen
jedes Quantum sofort ab Lager lieferbar
Reinhard Harms
Inh. P. Ad. Janssen, Pferdemarkt 1a, Ecke Rosenstraße. Fernruf 4609.

Frische Aeroxon-
Honig-Fliegenfänger
am Lager
Ernst Völker
Lange Straße 45, beim Rathaus.

Preiswerte
Kinderbettstellen
aus Holz und Stahl
zeigt Ihnen mein Schaufenster
RICHARD Lierath
Haarenstraße

Käseburger Gielacht
Am 4., 5. und 7. d. M. wird zugewässert.
Th. Schröder, Geschworener

Welche Lohndrescherei
mit Drahtballenpresse übernimmt für die Erntezeit, ca. 3 bis 4 Wochen, das Dreschen? Angebote mit Preisangabe und Bedingungen an
Müller & Dinklage
Wildeshausen in Oldenburg

Wegen Liquidation werden die noch vorhand.
Klinker
zu billigen Preisen verkauft
Dampfziegelei Rastede G. m. b. H.
Fr. Böger, Liqu., **Rastede,** Tel. 408

Rollschutzwände
kaufen Sie besonders billig
Oldenburger Jalousie- u. Rolladenfabrik
Th. Albert, Lindenstraße D. 91 Telephon 4131

Haus Gartentor
Heute und Sonntag Großer Festball
Oskar Stapel

Metjendorfer Schützenfest
am Sonntag, dem 3., und Montag, dem 4. Juli 1932

Müggenkrug Ohmstede
Morgen: Großer Ball

Morgen billige Fahrt zum Wiefelsteder Bauernhaus
Hin und zurück 1.— Rm.
Abfahrt Marktplatz 2.30 Uhr

Das
Parkhaus Rastede
ladet am Sonntag zum Besuch ein
Mittagessen von 12½ bis 14 Uhr
Diner 1,50 Mk.
Speisen und Getränke in altbekannter Güte

Munderloh
Sonntag, den 17. Juli
Großes Sommerfest
Königsschießen — Preisschießen — Konzert
Kinderbelustigung und Ball

Butterkühler
mit Glaseinsatz 0.40
Carl Wilh. Meyer
Haarenstr. 14, 15 und 56, Tel. 4545

Kleine Anzeigen

Billig zu verkaufen ein gut erhaltener
Ackerfederwagen
Georg Klattenhoff, Langenberg-Hude.

Zu verkaufen beste
nahe am Kalben stehende Kuh
Fr. Boltes, Wiefelstede.

Zu verk. ein gut erh.
Sportwagen
ein gut erhaltener
Kinderwagen
Donnerschw. Str. 33, Seiteneingang.

Zu verkaufen ein
Ackerwagen
Ad. Tölen, Rastede, Mühlenstraße.

Habe abzugeben
2-PS-Hanomag-bimousine
recht guter Läufer, mit Reserverad und Zubehör.
H. Dammann, Cloppenburg, Telephon 258.

Ein Büfett
massiv Eiche, 1,50 m br., 2 kleine Zürige
Kleiderschränke
hell gestr., bill. zu vk. Radorster Straße 93, Werftatt.

Bettstelle mit Matr., gut erh., zu verk. Von 6 Uhr an zu besehen, Mittelweg 17.

Zwei gut erhaltene
— Anzüge —
für gesetzte Figur u. ein Mädchenmantel billig zu verk. Eilers, Artillerieweg 6.

Gutbelegtes Mähgras
zu verkaufen.
B. Schwantje, Streekermoor.

Zu kaufen gesucht
Zu kaufen gesucht gegen bar eine gebr.
Plungerpumpe
Stundenstg. 4—5000 Liter, 1 oder 2 Zyl. Angeb. unt. M Q 746 an die Geschst. d. Bl.

Tisch- und Gartenstühle
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. C G 779 an die Geschst. d. Bl.

Guter Schreibtisch
mit Sessel zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unter C C 775 an die Geschst. d. Bl.

Auto (Vierlitzer)
gegen bare Kasse auf sofort zu kaufen gesucht. Opel-Opel f. evtl. in Tausch gegeben werden. Angebt. mit Preis erbet. unter C D 776 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einfamilienhaus mit Garten
Nähe der Stadt zu kaufen gesucht. Barauszahlung. Angebt. unter B R 762 an die Gesch.stelle d. Bl.

Modernes Ein- oder Zweifamil.-Wohnhaus im Preise bis 14 000 Mk. an guter Lage zu kaufen gesucht. Gute Anzahlg. Angeb. unter B 430 Fil. Lange Str. 45.

Gut erhaltenes
Motorrad
mgl. steuerfrei, nicht unter 200 Kbzm., zu kaufen ges. Vermittl. zwecklos. Jürgens, Brake i. Old., Lange Straße 36.

Zweifamilienhaus
in der Nähe der Peterstraße zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B W 772 an die Gesch.stelle d. Bl.

Drehbank
mittler. Größe, mod. Bauart, fehlerfrei u. mit sämtl. Zubehör, kauft im Auftrage gegen Kasse
Gust. Meinardus, Hahn i. Old.

Tafel-Essig
für Feinschmecker
aus der echten

Seit 1875 führende Marke in 3 Sorten „Weiß", „mit Kräutergeschmack" und „mit Wein" mild im Geschmack, wohlschmeckend, klar u. unbegrenzt haltbar. Flasche M. 1.50

Landesbibliothek Oldenburg

Gehören Sie schon zu den DEGODE-Freunden?

Das ist eine recht umfangreiche Vereinigung. Und — was man sonst nicht immer findet — alle sind sich durchaus einig. Es gibt eben nur einen DEGODE-Kaffee, und man kann ihn einfach nur loben! Wann verlangen auch Sie den guten DEGODE-Kaffee?!

DEGODE-Kaffee

das Pfd. 2.20 2.40 2.80 Mk.
in allen einschl. Geschäften

Alt-Herren-Vereinigung
der höheren techn. Lehranstalt Oldenbg.

Zu unserer
öffentlichen Hauptversammlung
am Sonntag, dem 3. Juli, mittags 12 Uhr, in der „Union", laden wir Freunde u. Interessent. ergebenst ein

Vortrag des Architekten Elling, Hannover, Vorsitzender d. Landesverbandes Preußen NDB.
„Architekt und Bauanwalt"

J. A. der ADB. Fr. Mammen

Postauto-Verbindung
Oldenburg-Gartenwirtschaft Gut Hundsmühlen

Sonn- und Feiertags:
Ab Oldenburg-Markt . . . . . 3.30 Uhr
Ab Gut Hundsmühlen . . . . . 6.30 Uhr
Fahrpreis 30 Pfennig. Gültig ab 3. Juli

Restaurant „Zum Schloßgarten"

Heute, 8 Uhr
Tanz im Freien
W. Segelken, Schleusenstraße

Einkehrgasthof zur Linde

Heute, Sonnabend
Konzert u. Ball
Sonntag
Tanzkränzchen

Heute Sonnabend **Tanz**
Woges Tierpark

Zum drögen Hasen
Sonntag: Kaffeekonzert und Tanz

Waldhaus Wildenloh
Sonntag, den 3. Juli, ab 3.30 Uhr
Kaffee-Konzert
Es ladet freundl. ein **Fr. Kracke**

Waldhaus Bloh
Inhaber: **Franz Trometer**
Sonntag, den 3. Juli 1932, ab 16 Uhr
Kaffee-Konzert
und
Tanzkränzchen
12—14 Uhr: Mittagstisch (Frühlingssuppe, Stangenspargel mit Kalbsbraten oder Schnitzel, Eis) — Gedeck 1.25 ℳ.

Etzhorner Krug
Sonntag
Konzert und Tanz

Haus Wittekind

Heute, Sonnabend, den 2. Juli, nachmittags 5-Uhr-Tanz-Tee *abends*
Gesellschaftsabend mit Ueberraschungen
Verlängerte Polizeistunde

Sonntagmittag Matinee
nachmittags und abends
Kaffee-Konzert mit Tanzeinlagen
Es spielt die beste Tanz-Kapelle Albert Schulz

Restaurant Wilh. Diers
Achternstr. 5 - Mit dem heutigen Tage eröffnet
Bürgerl. Mittag- u. Abendessen
Gutgepflegte Biere — Zivile Preise
Um freundlichen Zuspruch bittet Wilh. Diers

Friesenplatz
Heute abend 7½ Uhr
Lokalderby
VfB. Liga — OSC. Liga

O.T.V 1876
Heute 7.30 Uhr ab Turnhalle
Abendwanderung
nach Gut Hundsmühlen. Postauto ab 7.45 Uhr Gastwirt Schütte.
Dienstag 8.30 Uhr
Hauptversammlg.
„Harmonie".

Faustball
Letzte Liga-Punktspiele
BTB.-Platz
BTB. OTB. Orpo Großenkneten
Beginn 3 Uhr

Kleine Anzeigen

Mod. Kleiderschrank billig zu verkauf. Markt 2 oben (früh. Kurwickstr. 32)

Bettstelle m. Matr. billig abz. Markt 2 oben (früh. Kurwickstr. 32)

Steyr-Automobile
Steyr-Ersatzteile
Steyr-Kugellager
Sämtl. Kugellager für Steyr XII, XX und XXX am Lager.
Ad. de Cousser
Bismarckstraße 18
Telephon 3916

Blähungen
verhindert sicher Kompline-Kalmuspulver
Dose 80 Pf.
Reformhaus Paul Lagemann
Gaststraße 24
Reformhaus H. W. Gerdes
Heiligengeiststraße 24

W. M. Busse
Oldenburg
Mottenstraße 9
Telephon 3412
Eisenkonstruktionen

8jährige Stute
fromm und zugfest, zu verkaufen.
Fr. Bohlen,
Oberlethe.

Zu verleihen

Zu belegen auf erste Landhyp. mündelsich.
5000 Mark
zu mäßigen Zinsen.
D. G. Dierks,
Nadorst.

2000 Mark
auf erste mündelsich. Hypoth. sofort zu belegen.
W. Oltmanns, Aukt.,
Wardenburg,
— Fernruf 219. —

Anzuleihen

2000 Mark
gegen 10 Pr. Zinsen und gute Sicherheit (Hypothek) ges. Angebote unt. G J 781 an die Geschst. d. Bl.

6—800 Mark
gegen erste hypothek. Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote an Postfach 186 Oldenburg.

1500 RM
auf 1. Hyp. (Brandkassenverf.summe von 1914 6900 RM) baldigst umzuleihen ges.
A. Grimm,
amtl. Auktionator,

Zu mieten gesucht

Reichsw.ang. sucht z. 1. 8. eine 2-Zimm.-Wohnung m. Küche, mögl. Nähe Donnerschwee, i. Preise von 30 bis 35 Mk. Angebote unt. B H 760 an die Geschst. d. Bl.

Mittl. Beamt., verh., 1 Kd., sucht zum 15. 7. bzw. 1. 8. b. F.
4-Zimmer-Wohn.
und Zubehör. Angebote mit Preisangb. unter B E 757 an die Gesch.stelle d. Bl.

Laden gesucht
für sauberes Spez.-geschäft. Angebt. mit Lage und Mietpreis unter B O 766 an die Gesch.stelle d. Bl.

In guter Geschäftslage wird
— Laden —
evtl. mit Wohnung, zum 1. 8. 32 gesucht. Angeb. unt. B U 770 an die Geschst. d. Bl.

Heeresangehör. sucht 15. 7. oder 1. 8. 32
3-Zimmer-Wohn.
Angeb. unt. B S 768 an die Geschst. d. Bl.

Dame s. zum 1. Okt.
3-Zimmer-Wohn.
mit Zubehör. Angebote unter B T 769 an die Geschst. d. Bl.

— Zimmer —
leer, zum Unterst. v. Möbeln sof. gesucht. Angeb. unt. C B 774 an die Geschst. d. Bl.

50jähr. kinderl. Ehepaar sucht zum 1. Aug. Stube, Kamm. und Küche. Ang. mit Preis unt. B M 764 an die Geschst. d. Bl.

Autogarage
in der Gegend des Theaterw. od. Dobenviertel zu mieten gesucht. Angebote an Postfach 186 Oldenburg.

Zum 1. November eine große
5-6-Zimm.-Wohnung
mit gut. Keller u. sonstig. Lagerraum, sowie Kontor und 2—3 Autogaragen in guter Lage der Stadt zu mieten gesucht. Angebote unter B V 771 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten

Laden Ecke Lange Straße Haarenstraße
2 Schaufenster, in dem sich das Schuh-Modenhaus befindet, zum 1. Oktober 1932 zu vermieten
Aug. Ohmstede

Zu vermieten auf sofort oder später in der Nähe des Bahnhofs ein großer
Platz
mit großem, offenem Schuppen. — Näheres
A. Wollering Wwe., Tel. 2924

Allerfeinste Markenbutter
(Grasbutter) für den Winter, in Dosen zu 10 Pfund à Pfund **1.23** Rm., empfiehlt
Molkerei-Genossenschaft Wardenburg
e. G. m. u. H.
Zahlreiche beste Referenzen stehen zur Verfügung

---

2 möbl. Zimmer zu verm. Elimarstr. 3, Nähe Staufähre.

Möblt. Zimmer zu vm. Gerichtstr. 10.

Zu vermieten zum 1. August kleine
3-Zimmer-Wohn.
mit Stall und Land an einfaches älteres oder jung. Ehepaar. Angeb. unt. B G 759 an die Geschst. d. Bl.

Laden mit sch. Wohnung (Hauptwerkstraße, Nähe Pferdemarkt) sof. zu verm. Bes. geeign. f. Butterspez.gsch. Näheres Nadorst. Str. 38 a I.

Freundl. Zimmer
zu vermieten. Bürgerschestraße 23 rechts.

Zu verm. 5r. sonn.
Oberwohnung
mit Zubeh. Rastede. Wilhelmstraße 101.

Räumg. abgeschloss. Parterrewohnung
mit Zentralheiz. und Bad an ruh. Bew. auf bald oder später zu verm. 65 Mark. Angeb. unt. C R 773 an die Geschst. d. Bl.

Möl. Zimm. zu vm. Ful.-Mos.-Platz 1.

Moderne
Oberwohnung
3 Zimmer und Küche, Nähe Post, zu vm. Herbartstraße 25.

Doppel- u. Einzelzimmer zu vermieten Ziegelhofstraße 54 ob.

Unterwohnung
2 Räume, Küche, Zubehör und grß. Garten, an kinderl. Ehepaar zum 1. August zu vermieten.
J. A. Behnke,
Theaterwall 34.

Stellengesuche

Alleinst. Mann ohne Anhang sucht Beschäftigung, gl. welch. Art, für freie Kost. Angeb. unt. B B 754 an die Geschst. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, 18 Jahre, eine
Lehrstelle als Elektriker.
Angeb. unt. B C 755 an die Geschst. d. Bl.

Fräulein gesetzt. Alters sucht Stellg. als
Haushälterin
evt. auch in d. Landwirtsch., in frauenl. Hsh., b. besch. Anspr. Im Haush. gut bew. Angeb. unt. B R 767 an die Geschst. d. Bl.

Offene Stellen

Männliche
Gute Existenz
Erstes Tuchspezialhaus sucht für den dortigen Bezirk seriösen Herrn (Christ) als Vertreter. Bewerber müssen gute Beziehungen zur Beamtenschaft und zu Angestellten größerer Betriebe haben. Im Juli kommen wir mit unt. neuen Herbst- u. Winterkollektion heraus, und zwar in Form einer reizenden Handkofferkollektion, welche kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Moderne, erstklassige Maßqualitäten in gediegener Ausmusterung, sowie niedrige Preise — bei längerer Zielgewährung — sichern den Erfolg. Die hohe Provision, welche sofort nach Lieferung ausgezahlt wird, gewährleistet ein beträchtliches Einkommen. Angebote an die Annoncen-Exp. F. Dahlgrün, Altona/Elbe, Stresemannstr. 171 unter J D 37 erbeten

Bedeutende Fruchtkonserven-Marmelad.- und Feinkostfabrik sucht f. d. freigewordenen Bezirk **Oldenburg u. Ostfriesland** einschl. **Osnabrück** einen bei der **Groß- und Kleinhändlerkundschaft** bestens eingeführten
Vertreter
Nur durchaus seriöse Herren oder Firmen bitten wir unter Aufgabe von Einzelheiten und Referenzen Angebote einzureichen unter **H G 1128 an Ala Haasenstein & Vogler, Hamburg 36**

Aeltere Frau
sucht Stl. im Haush. g. Kost und Pflege, am 1. auf d. Lande. Angeb. unt. B J 761 an die Geschst. d. Bl.

Tücht. Haushälterin, 52 J., in all. Arb. erf., sucht Stellg. in bürg. Haushalt in d. Nähe Oldenb. Angebote unter A M 744 an die Geschst. d. Bl.

Alleinst. Mann, gesd. und kräft., Anf. 40, sucht Stell. als Kassierer, Bote, auf Lager od. als Kutscher bei Geschäftswg. Besitze auch Führersch. 1, 2 und 3 b. Kaut. 1000 RM kann gestellt werden. Angeb. unter P 15 an Bischoffs Anzeig.-Ann.,

---

Gesucht ein
ehrlicher, sauberer Schlachtergeselle
der selbstdg. arbeitet und mit Landdisch. umgehen kann. Angebote unter Nr. 495 an Buchhandlg. Kosmos, Brake i. Oldbg.

Gesucht auf sofort ein Lehrling
Johann Nipken,
Dampfbäckerei,
Augustfehn.

Gesucht tüchtiger Grobknecht
für Fuhrwerk.
H. G. Janssen,
Hotingsweg 60.

Gesucht zum 15. Juli
ein Knecht für Landwirtschaft
Georg Schierhold,
Höven bei Sandkrug.

Weibliche
Gesucht auf sofort
einfaches junges Mädchen
für Gast- und Landwirtschaft. Melken Bedingung.
Snakker,
Ofstrittrum, Telephon Huntlosen 41.

Jüngeres Mädchen
gesucht. Heißmangel Brüderstraße 3.

Buchen auf sofort ein Mädchen
f. Küche und Haus. Haus Sannum bei Huntlosen.

Bäder · Sanatorien · Pensionate

Baltrum
Kleinste ostfriesische Insel, einfaches Familienbad. Via Norddeich.

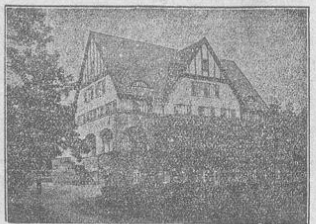
Blankenburg / Harz
(254 m) mildes Gebirgsklima, gr. Freibad
Der Ort der Erholung!
Das neue Mineralschlammbad für Gicht-, Rheuma- und Ischiaskranke

---

Deutsche!
Besucht deutsche Bäder!

Nordseebad Insel Juist
Das vornehme Familienbad der Nordsee
17 km langer, sehr **breiter,** reiner **feinsandiger Naturstrand,** ohne Buhnen und Bauten, der innerhalb von 1—3 Minuten von allen Häusern erreichbar ist. **Hotel-Pensionspreise** in der Vorsaison von 5.50 RM an einschl. Bedienung, in d. Hochsaison von 6.50 RM an einschl. Bedienung. Pensionshäuser entspr. billiger. Wesentliche Senkung der Kurtaxe dem Vorjahr gegenüber. Während der Vor- und Nachsaison beträgt die Kurtaxe teilweise nur noch 50% der Vorkriegszeit. **Kurkarteninhaber:** Kalte Seebäder kostenl.; warme Seebäder Erwachsene 1.- RM, Kinder 50 Pf. Prospekte d. die Badeverwaltung u. Reisebüros

---



Erholungsheim Damme i. Oldbg.
Kurhaus am Tollenberg
Unmittelbar am Walde, mit prächtiger Fernsicht. Heutiger Pensionspreis 3.75 RM (4 Tischzeit.). Wochenend von Sonnabendnachmittag bis einschließl. Sonntagabend (6 Tischzeiten) 5.50 RM, zuzüglich 5% Verwältungskostenzuschlag. Vorzügliche Küche. (Fernsprecher Damme 250)
Aufmerksame Bedienung

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 177 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 2. Juli 1932

Aus aller Welt

Carnera beichtet

Der Riesenboxer Carnera, der sich einige Zeit in London aufhielt, ist plötzlich nach Amerika abgereist. Man konnte sich diesen plötzlichen Aufbruch nicht recht erklären, und so befragte man ihn denn kurz vor seiner Abreise eindringlich, weshalb er denn so unerwartet schnell England den Rücken gekehrt hätte. Der Riesenboxer, der aus seinem Herzen keine Mördergrube zu machen pflegt, war auch diesmal sehr offenherzig und sagte: „Ich fliehe aus Europa, weil ich dort zu gut gelebt habe. Ich war in Frankreich und in England, und ich habe in diesen beiden Ländern zuviel gegessen und zuviel getrunken. Das bekommt meiner Konstitution nicht, es beeinträchtigt meine boxerischen Fähigkeiten. Ich muß offen gestehen, daß ich seit dem Januar dieses Jahres mein Training sträflich vernachlässigt habe. Die wertvollste Zeit habe ich in Kabaretts und Nachtlokalen vertrödelt. Ueberdies habe ich zuviel getrunken, und zwar teils Whisky, teils französische und englische Weine. Wahrscheinlich werde ich nicht vor September boxen können, denn vorher werde ich meine alte Form nicht wiedergewonnen haben. Ich muß nun anfangen, hart zu arbeiten, denn ich werde wahrscheinlich gegen Dempsey antreten“. Dem geschäftstüchtigen Manager des Boxers war diese Beichte nicht gerade angenehm, und so versuchte Léon Sée denn, die Wirkung der offenherzigen Worte zu mildern. „Ich bestreite ganz entschieden, daß Carnera völlig ruiniert ist, wie man in England behauptet. Ueberdies hat man ihm eine viermonatige Tournee durch Indien angeboten, für die er nicht weniger als 750 000 Mark erhalten soll.“ Eingeweihte behaupten allerdings, daß diese Angaben nicht ganz auf Wahrheit beruhen, denn Carnera soll heute nicht mehr besitzen als sein Haus und wertlose amerikanische Aktien. Der Riesenboxer hatte in den letzten vier Jahren 2,4 Millionen Mark verdient, von denen sein Manager jedoch 1½ Millionen erhielt.

*

Wer hat die schöne Yvonne ermordet?

Ein grauenvoller Vorgang vollzog sich in einer der letzten Nächte an einem der belebtesten Plätze in Paris. Es war eine schöne, warme Sommernacht, und selbst der Schutzmann, der in der Avenue Foch seinen Rundgang machte, freute sich der schönen Witterung. Es war ungefähr gegen ¾4 Uhr morgens, als der Schutzmann eine elegante Limousine die Straße entlangrollen sah. „Wahrscheinlich“, so dachte der Schutzmann sich, „sind es reiche Leute, die nach einer vergnügt verlebten Nacht nach Hause zurückkehren“. Er argwöhnte auch noch nichts, als plötzlich, während das Auto noch fuhr, die Tür des Wagens aufgestoßen wurde. Er erschrak erst, als er sah, daß eine anscheinend ohnmächtige Frau in voller Fahrt aus dem Automobil geworfen wurde. Bevor er noch zuspringen konnte, war das Auto bereits verschwunden. Auf der Straße aber lag in einem Meer von Blut eine elegant gekleidete junge Frau. Der Schutzmann sprang hinzu und konnte nur noch mit Mühe ein herannahendes Auto anhalten, bevor die Frau überfahren wurde. Die bedauernswerte Frau hatte einen Schädelbruch erlitten, dem sie bald nach dem Sturz erlegen war. Die Dame, die sehr elegant gekleidet war, trug merkwürdigerweise Pantoffeln. Erst nach einiger Zeit hatte man ermittelt, daß es sich um eine 17jährige Tänzerin handelte, die unter dem Namen „Die schöne Yvonne“ in Lebekreisen bekannt war. Die Polizei steht gegenwärtig vor einem fast unlösbaren Rätsel, da man keinerlei Anhaltspunkte hat, wer die unglückliche Tänzerin aus dem Wagen geworfen haben könnte.

*

Die Riesendame und der kleine Don Juan

Es ist ein sehr ungleiches Paar, das unter vergnügtem Schmunzeln des Auditoriums vor den Richter tritt. Sie ist riesengroß, kaum weniger als 1,90 — er ist ein winziges, schmächtiges Männlein, das der Riesendame gerade noch bis zur Taille reicht. „Sie sind wegen tätlicher Mißhandlung dieser Dame angeklagt“, eröffnet ihm der Richter. Das kleine Männchen stottert: „Aber wieso denn .... es war ja doch gerade umgekehrt. Ich war froh, als ich endlich dieser Gefahr entronnen war.“

Da begann der Angeklagte mit zitternder, schüchterner Stimme seine Abenteuer zu erzählen: „Die gnädige Frau ist Gastwirtin und nahm mich eines Tages als Kellner auf. Ich hatte vor ihr eine Heidenangst. Sie wurde zärtlich, und ich wagte nicht, nein zu sagen. Eines Tages begann sie mich in der Gaststube wie eine Wilde zu küssen und zu liebkosen. Ich ließ es mir gefallen, denn ich hatte Angst. Plötzlich ging die Tür auf — ein Gast betrat das Lokal. Die Dame bekam offenbar Angst, daß dieser Gast ihrem Manne die Sache verraten könnte. Kurz und gut — ich bekam mit einem Mal eine Ohrfeige, daß mir Hören und Sehen verging. Dann packte mich dieses arme, hilflose Geschöpf, warf mich zu Boden, hob mich wieder auf und schleuderte mich gegen die Wand. So ging das einige Minuten hin und her, bis der Gast von Entsetzen gepackt wurde und Reißaus nahm. Und dann — denken Sie sich, Herr Richter, dann wurde sie plötzlich wieder zärtlich. „Mein Schnuckerl, mein geliebtes Putzi“. Ich wollte flüchten — aber da versperrte sie mir den Weg. Ich saß da, wie eine Maus in der Falle. Zum Glück kamen jetzt einige Gäste ins Lokal. Ich sollte sie bedienen — aber ich machte mich schleunigst dünne. Mir tun von diesen Zärtlichkeiten auch jetzt noch alle Glieder weh.“

Die Riesendame wird rot und blau bei dieser Aussage. Sie lacht giftig: „Hahaha! Können Sie sich vorstellen, meine Herren, daß ich mich in ein solches Jammergestell verlieben könnte? Was sollte ich mit diesem ... diesem Zwergpinscher anfangen?“

Der Richter schenkte jedoch dem „Zwergpinscher“ mehr Glauben und sprach ihn frei. Der Riesendame verschlug es für Minuten die Rede, dann polterte sie los:

„Wart' mal, Junge, Dich krieg' ich noch einmal zu fassen. Aber dann kommst Du mir nicht mehr mit heilen Knochen davon, dann mach' ich Gulasch aus Dir!“

Diese Aussicht scheint allerdings den kleinen Angeklagten nicht zu reizen, denn er flieht, wie von Furien gejagt, aus dem Saal, noch bevor seine starke Gegnerin ihre Drohung wahr machen kann.

*

Der süße Bandit

Seit drei Tagen schlagen die ungarischen Schönen mit größter Neugierde die Kriminalspalten der Budapester Tageszeitungen auf und suchen mit glänzenden Blicken die neuesten Polizeiberichte. „Haben sie ihn schon — oder haben sie ihn nicht?“ lautet die bange Frage, die sich die jungen Leserinnen zwischen 16 und 60 vorlegen. „Er“ ist in diesem Falle der galanteste Verbrecher des Landes — Andreas Cséregi, der Konditorschreck.

Die Popularität Andreas Cséregis wird verständlich, wenn man die Motive der etwa 100 Einbrüche erfährt, die ihm bisher zur Last gelegt werden. Cséregi ist Einbrecher aus Galanterie. Er gehört zu den Männern, die einer Frau keinen Wunsch abschlagen können. Der Wunsch der angebeteten Frau ist für ihn Befehl. Und da der elegante Bandit Cséregi stets über einen respektablen Harem verfügte, kam er sehr oft in die Lage, die Wünsche seiner Schönen zu erfüllen.

Seine Spezialität waren Einbrüche in bekannte Konditoreien. So oft er mit seiner jeweiligen Favoritin an einem Konditorladen vorbeiging und die Schöne einen sehnsüchtigen Blick auf die leckeren Waren warf, fragte der galante Andreas zärtlich: „Was möchtest Du haben, Kleines?“ Gewöhnlich äußerte das Mädchen dann seine Wünsche in der Hoffnung, daß ihr Kavalier nun die Geldbörse hervorholen und das Gewünschte kaufen würde. Cséregi ging jedoch seelenruhig weiter. Am Abend kam er allerdings wieder, diesmal ohne Begleitung. Eine Stunde später bekam die Geliebte ein Paket mit allen Herrlichkeiten des Konditorladens ins Haus geschickt, während der Konditor am nächsten Tag erstaunt nach den Heinzelmännchen suchte, die ihm die schönsten Süßigkeiten weggeräumt hatten.

Vor einigen Tagen gelang es der Polizei endlich, ihn auf frischer Tat zu ertappen. Bei der Eskorte gelang es dem feschen Andreas, sich überraschend aus dem Staube zu machen. Die Polizei bemüht sich jetzt eifrig, den „süßen“ Einbrecher, der inzwischen nach Oesterreich entkommen sein soll, ausfindig zu machen.

In meinem Schaufenster sind neue Bildnisse ausgestellt.
FEILNER & MOHAUPT
Besser
Rosenstraße 29 Ecke Pferdemarkt

Millionärin ohne Geld

Roman von Hans Morgan

12. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Frau Lüdike! Entsinnen Sie sich noch des armen Menschen, der mal bei mir war und so schön Geige spielte, daß Sie sich auf den Korridor stellten und horchten?“

„Hm!“ brummte Frau Lüdike, die zur Abwechslung wieder einmal Schmerzen an ihrem einzigen Zahn hatte.

„Der wird jetzt ein großer Künstler! Er schreibt mir ... er studiert! Und passen Sie auf, wenn er berühmt ist, dann kommt er noch einmal in unser Kämmerlein und spielt noch viel schöner!“

„Scheener kann keen Mensch spielen, wie der damals!“ knurrte Frau Lüdke.

Helga sah die Alte überrascht an. Recht hatte sie! Schöner kann kein Mensch spielen als einer, der seine Seele singen läßt!

Alle Sorgen waren wie weggeblasen. Hoffnungsreich machte sich Helga auf den Weg zur Vorstellung bei jener Firma. Sie wußte heute ... heute mußte ihr etwas Gutes passieren! So froh war sie und so zufrieden.

Das Geschäft lag weit oben in der Schöneberger Hauptstraße. Punkt 11 Uhr war sie dort.

Und ging fünf Minuten später wieder hinaus ... geknickt, enttäuscht, gedrückt.

Es war wieder nichts gewesen.

Trotzalledem nichts ...

Der Chef, ein alter, weißhaariger Herr, hatte sie sehr freundlich empfangen, sich sehr nett mit ihr unterhalten ... aber einstellen konnte er sie nicht. Die Art der Tätigkeit verlangte eine perfekte Stenographie. Und das konnte sie nicht, also ...

Niedergeschlagen bestieg sie die Straßenbahn. Stand auf der überfüllten Plattform zwischen andern Menschen und versiel in Grübeln. Aber merkwürdig, so ganz traurig konnte sie nicht sein. Immer blieb in ihrem Innern ein kleiner, heller Punkt, von dem ein Leuchten ausstieg, immer blieb das unbestimmte Gefühl, es müsse gerade heute noch etwas geschehen, das sie aller Not entriß und sie fröhlich hineinschreiten ließ in den dritten Monat des Arbeitsjahres.

Am Potsdamer Platz wurde das Gedränge arg. Vor ihr stand ein dicker Mann, pustend, schwitzend, der sie ganz in seine Ecke quetschte. Am liebsten wäre sie abgestiegen und gelaufen. Aber der Wagen fuhr schon weiter ... in die Leipziger Straße hinein, an Wertheim vorüber.

Der Dicke machte es sich bequem, schuf sich Luft und gab ihr dadurch etwas Bewegungsfreiheit zurück.

Der Schaffner kam. Der Dicke bezahlte mit einem Fünfmarkschein.

Die Brieftasche schob er achtlos in die äußere Rocktasche.

Wie kann man nur so leichtsinnig sein! dachte Helga unwillkürlich und hob den Kopf, um ihn anzusehen.

Ihr Blick fiel auf ein Gesicht, dessen Ausdruck ihre Aufmerksamkeit erregte. Ein schmales, hageres Gesicht mit den Runen des Elends, der Sorge in den eingefallenen Zügen. Das zermürbte Gesicht eines Arbeiters, überhaucht von den Zeichen, die Stunden des Ringens mit der Not darin zurückgelassen.

Es war weniger das, was Helga den Mann ihr gegenüber betrachten ließ. Sie sah in seine Augen ... Augen, die ihren Hunger hinausschreien und weit geöffnet, irgendwo sich festzubohren schienen. Sie folgte wie unter einem Zwange der Richtung.

Und traf auf die etwas aus dem Rock des Dicken ragende Brieftasche.

Und plötzlich sah sie eine schmale, magere Hand sich vorsichtig vorschieben ... aus dem Gedränge heraus wuchs sie wie etwas Geheimnisvolles ... die Finger halb gekrallt wie in unbändiger Gier, in ungesättigtem Verlangen, die Tasche da zu fassen. Helga Wendhus fühlte alles Blut aus ihren Wangen weichen und zum Herzen branden.

Gedankenbrocken zuckten jäh auf.

Den Dicken warnen? Die Hand festhalten ... den überführen, dem sie gehörte? Jetzt waren die Fingerspitzen dicht an der Brieftasche.

Sie zitterte. Deutlich sah es Helga.

Gier oder — Angst?

Sekundenlang starrten sie sich an.

Helga wußte nicht, was in ihren Augen lag ... sie sah nur, wie ein tiefes Rot vom Halse des Mannes aufstieg und langsam das ganze Gesicht überzog, die krankhafte Blässe hinwegtrieb und über die Stirn kroch.

Endlich löste sich der Zwang von ihr.

Ihre Lider senkten sich halb. Die Hand war verschwunden.

Etwas Unaussprechliches lag in dieser kurzen stummen Szene ... etwas von niederdrückender Wucht und Selbstsamkeit, wie Helga Wendhus sie nie empfunden vorher. Ein Ahnen war in ihr, daß sich da eben vor ihren Augen ein Stück Tragödie abspielen sollte, dessen ganze Tiefe sie noch nicht zu erfassen vermochte.

Der Mann mit dem schmalen Gesicht sah nicht aus wie ein Dieb, sah nicht aus, wie einer, der leichtfertig nach fremdem Gut griff ... Verzweiflung, krasse zermalmende Verzweiflung schrie aus seinen dunklen Augen und packte sie an bis ins Innerste.

Ihr war, als habe sie mit ihrem erschreckten Blick seine letzte Hoffnung getötet.

Mit einem hastigen Ruck schob der Mann den Dicken etwas beiseite, drängte sich dem Ausgange zu und sprang während der Fahrt ab. Ueberquerte schnell die Geleise und verschwand fast flüchtend in der Mauerstraße.

Helga sah ihm nach. Erschüttert.

So sehr waren ihre Gedanken bei jenem, daß sie zusammenfuhr, als der Schaffner plötzlich die Station „Spittelmarkt“ ausrief. Sie mußte aussteigen. Umsteigen in die 79.

Stand an der Haltestelle und wartete. Allmählich beruhigte sie sich wieder ... ja, ein leises Gefühl der Befriedigung keimte auf in ihr. Hatte sie nicht eben einen Menschen vor einem Fehltritt bewahrt, ihn gehindert, etwas zu tun, das er später sicher bereut hätte? Freilich vermischte sich mit diesem Empfinden eine leichte Beklemmung, der sie nicht Herr zu werden vermochte.

Ein Autobus ratterte heran.

Da schritt ein Mann an ihr vorbei, den Kopf gesenkt, die Hände in die Rocktasche gepreßt. Schritt vorbei, unsicher, taumelnd fast, wie ein Betrunkener. Achtete nicht auf den Strudel des Verkehrs um sich, achtete nicht auf den Autobus ... betrat den Fahrdamm und wäre sicher im nächsten Augenblick unter die schweren Räder des Riesenwagens der Aboag geraten, wenn Helga Wendhus ihn nicht in der allerletzten Sekunde zurückgerissen hätte.

Ganz instinktiv tat sie es, ohne es eigentlich recht zu wissen. Sie fühlte nur momentlang ihren Herzschlag stocken, streckte den Arm aus und zog den Unvorsichtigen auf den Fußsteig zurück. Dessen Hände lösten sich aus den Taschen, fuhren wie Halt suchend durch die Luft ... dicht an ihm vorbei sauste der Autobus ... er taumelte und fiel in sich zusammen.

Erschrocken beugte sich Helga über ihn. Im Nu sammelte sich eine Menschenmenge an. Von irgendwo schlug eine empörte Stimme an Helgas Ohr:

„Skandal so was! Schon am frühen Morjen besoffen! Um een Haar ... denn hätt er untern Omnibus jelejen!“

Betrunken? Helga sah in das Gesicht des sich langsam Aufrichtenden. Ein Gesicht, das sie irgendwo an das jenes Mannes auf dem Perron der Straßenbahn erinnerte ... nicht durch eine Aehnlichkeit, sondern durch dieselbe Zermürbtheit der Züge, denselben stummen Schrei des Hungers in den braunen Augen.

Er stand nun vor ihr. Inmitten der Menschen. Sah sie an.

Helga wollte etwas sagen. Aber sie hatte ein Gefühl, als müßten ihr die Tränen aus den Augen stürzen, wenn sie jetzt den Mund öffnete. Und doch war etwas in ihr, das sie hinzwang zu dem Manne, der die schmalen Lippen zusammenpreßte wie in unnatürlichem Krampf und so blaß war, wie sie nie einen Menschen zuvor gesehen hatte.

Ihm die Hand geben ... warum, wußte sie nicht ... ihm etwas sagen, sie wußte nicht, was.

Von seinem Munde rangen sich ein paar Worte.

„Es geht schon ... ich ... danke Ihnen.“

Nichts weiter. Sie lauschte. Mußte da nicht noch etwas kommen? Dank ... wofür?

Er wandte sich mit einer müden Geste um und ging an den vor ihm zurückweichenden Menschen vorbei ... bog in die Beuthstraße ein. Mit schweren, unsicheren Schritten, als bereite ihm das Gehen Qual.

Helga starrte ihm nach. Und plötzlich, ohne sich um die Menschen ringsum zu kümmern, folgte sie ihm. Sie konnte nicht sagen, warum, zu welchem Zweck .. irgend etwas in ihr trieb sie, es zu tun.

Nun war sie neben ihm. Er blieb stehen und blickte sie an mit Augen, bei denen sie auf einmal an Richard Weghart denken mußte.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Die neue Regierung vor dem Landtag

Zweite Sitzung vom Freitag, 1. Juli 1932

Die Regierungserklärung — Keine Aussprache dazu — Ausschluß eines kommunistischen Abgeordneten für 3 Sitzungen – Herabsetzung der Zahl der Minister auf zwei gegen die Stimmen der Nationalsozialisten abgelehnt Antrag auf Streichung des Zuschusses von 25000 RM fürs Theater abgelehnt

Die Regierungserklärung.

die Ministerpräsident Röver in der gestrigen zweiten Landtagssitzung kundgab, ist kurz, knapp und in übersichtlicher und unmißverständlicher Form gehalten. Daran schloß er die Mitteilung über eine große öffentliche Kundgebung, zu der alle aufbauenden Kräfte des Volkes aufgerufen werden sollen, und von der der Redner, optimistischen Temperaments, glaubt und hofft, daß sie Erfolg hat, also in seinem Sinne alle Kräfte sammelt zum großen Kampf gegen die Schwierigkeiten der Lage, über die sich niemand im Lande einer Täuschung hingibt. Der jetzige Leiter der Geschicke unseres Landes appelliert an den Mannesmut und den Kämpfergeist der Bevölkerung, sich mit ihm und der Regierung gemeinsam gegen den Niedergang zu wehren und sich wieder emporzuringen, zu Nutz und Frommen des Landes und des deutschen Vaterlandes, ein Wort, das auch auf den übervollten Tribünen lebhaften Anklang fand.

Die Erklärung selbst, deren Wortlaut wir im Bericht wiedergeben, führt die bedauerliche Lage des Landes lediglich auf das Versagen der Reichsregierungen der Nachkriegszeit zurück. Ueber die Lösung der Aufbauarbeit durch Arbeits- und Kapitalbeschaffung enthält sich der Ministerpräsident jeder weiteren Mitteilung, weil die Prüfung über die Art der Hilfe noch nicht beendet ist und verschiedene Maßnahmen noch im Stande der Verhandlung sich befinden. Er fordert nicht nur die Mitarbeit der Bevölkerung, sondern ein festes Vertrauen zu der Regierung, die nur dadurch instand gesetzt wird, wirksam einzugreifen. Herr Röver vermeidet es hier — und darin wird er allgemeine Zustimmung finden —, die vorige Regierung mit Schuld zu belasten; er weist dafür auf die positive Arbeit hin, die in ihrer Bedeutung alle Kritik übertreffe. Die Länder haben selbst auch einen Teil der Schuld an dem „Trümmerhaufen"; sie hätten sich gegen den Kurs der Reichsregierungen auflehnen müssen. Als höchstes Ziel bezeichnet er die Erhaltung der Selbständigkeit Oldenburgs, und darin trifft er wiederum den Nerv unserer Sorgen und unserer Hoffnung. Es kann nur sympathisch berühren, daß der Ministerpräsident sich nicht in Versprechungen und Voraussagungen ergeht. Die Sorgen tragen alle mit ihm, und jeder Wohlgesinnte kann nur dringlich wünschen, daß es den neuen Männern gelingt, ihr schweres Werk — darüber ist sich auch jeder klar — teilweise oder ganz durchzusetzen.

Nach dem Willen der NSDAP. unterblieb die Besprechung der Erklärung, die die übrigen Parteien fast ohne Ausnahme wünschten. Bei dieser Gelegenheit schloß man den Abg. Wastl (K.), der sich weder um die Geschäftsordnung noch um die dringlichen Mahnungen des Präsidenten Joel kümmerte, sondern immer nur darauf losredete, zu seinem Kummer für drei Tage von den Verhandlungen aus.

Lange Zeit nahmen Geschäftsordnungsdebatten in Anspruch, in denen frühere Inhaber des Präsidentenpostens und „in die Opposition gedrängte" Parteien ihre abweichende Ansicht von der Handhabung der Geschäftsordnung gegen den jetzigen Präsidenten durchzusetzen suchten, bei der Mehrheit im Landtag aber nicht damit durchdrangen. Präsident Joel erklärte seinen Respekt von der Geschäftsordnung und machte dadurch dem Streit ein Ende.

Der Angriff des Zentrums auf den staatlichen Theater-Zuschuß, der abgeschlagen wurde, soll hier keine neue Theaterdebatte entfesseln. Staatsminister Spangemacher trat dabei mit warmen Worten für die Kunst- und Kulturnotwendigkeit des Theaters ein, und Abg. Ehlermann nahm ebenso warm, wie er für die Ueberparteilichkeit des Theaters kämpfte, mit dem Abg. Jacobs den scheidenden Intendanten in Schutz.

Die Debatte über die Herabsetzung der Ministerzahl von drei auf zwei bewegte sich nicht in neuen Gleisen. Da der Antrag in seiner weiteren Verknüpfung eine Verfassungsänderung bedingte und damit die Zweidrittelmehrheit der Abgeordneten, so verfiel er, weil nur die NSDAP. für ihn eintrat, der Ablehnung. Es bleibt also aller Voraussicht nach bei drei Ministern, und es wird wohl auch, trotz des streitbaren Abg. Meyer-Holte, die neue Uebung Gebrauch werden, daß die Minister sich nach ihren Reden zurückziehen. Aber verwaist kann doch die Regierungsbank nicht bleiben? Bedarf es nichts eines Platzhalters, eines Beobachters, wie es früher der „ständige Regierungsvertreter" war?

Den Rest der Sitzung füllen mehr persönliche Eingaben aus, die sich so schnell erledigten, daß man sie sehr wohl in der Morgensitzung hätte unterbringen und sich die halbe Stunde am Nachmittag hätte sparen können. Die zweite war eine bewegte Sitzung, voll von Zwischenrufen und heftigen Ausfällen; aber man hat das Gefühl, als ob sich doch eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Landtag und Regierung anbahne, besser, als manch einer anzunehmen geneigt war. Und geht es auch einmal hart her, wenn man sich bei der gemeinsamen Arbeit für Volk und Land nur wieder zusammenfindet.

Sitzungsbericht

Um 10 Uhr eröffnet Präsident Joel die Sitzung.

Am Regierungstisch Ministerpräsident Röver und die Minister Spangemacher und Pauly, sowie die Räte Heering und später Zimmermann.

Die Tribünen sind überfüllt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bittet Präsident Joel, sich zu Ehren des verstorbenen früheren Präsidenten Eichler von den Plätzen zu erheben, was geschieht, und widmet dem Abgeschiedenen warme Gedenkworte. Seit 1928 gehörte er dem Hause an und übernahm vor einigen Monaten das Präsidium. Alle schätzten in Herrn Eichler die sachliche Persönlichkeit und die lautere Gesinnung. Welch schweren Verlust die nationalsozialistische Fraktion in Herrn Eichler erlitten hat, wollte ich nur betonen. Ich danke Ihnen.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung und Bekanntgabe der Eingänge und nach Vorstellung der als Stellvertreter in den Landtag eingezogenen Mitglieder Kerwitz und Fleßner (NS.) und der Verweisung zweier Anträge auf Aufhebung der Immunität der Abgeordneten Burgert und Wild an den Vertrauensmänner-Ausschuß wird in die Tagesordnung eingetreten.

Die Erklärung der Regierung

Das Staatsministerium hat die Führung des Freistaats Oldenburg in der größten Notzeit des deutschen Volkes übernommen. Es ist sich der Schwere der übernommenen Verantwortung voll bewußt und wird die Leitung der Geschäfte des Freistaats nach bestem Wissen und Gewissen in nationalsozialistischem Geiste ausüben.

Das Staatsministerium hat in der kurzen Zeit seines Bestehens feststellen müssen, daß der Freistaat sich in einer schwierigen Lage befindet. Die schwierige Lage ist auf das Versagen der Reichsregierungen der Nachkriegsjahre auf wirtschaftspolitischem, kulturpolitischem und wehrpolitischem Gebiete zurückzuführen. Das Staatsministerium sieht seine vordringlichste Aufgabe in der Lösung der Frage der Arbeitsbeschaffung. Daneben wird das Staatsministerium auf kulturpolitischem Gebiet im nationalen und christlichen Sinne Aufbauarbeit leisten.

Die größte Sorge des Staatsministeriums besteht zunächst darin, wie es das Land über die trostlosen finanziellen Verhältnisse hinwegbringt. Auf der einen Seite zeigen die Steuereingänge eine immer rückläufigere Tendenz, und auf der anderen Seite kommen die Gemeinden durch die immer mehr ansteigenden Wohlfahrtslasten in schwerste Bedrängnisse. Hierhelfendeinzugreifen, ist das ernste Bestreben des Staatsministeriums. Wie in diesem Falle ein gerechter Ausgleich geschaffen werden kann, wird augenblicklich im Staatsministerium geprüft. Das Ergebnis dieser Prüfung wird zu gegebener Zeit der Oeffentlichkeit mitgeteilt.

Das ernste Wollen des Staatsministeriums bedarf aber der tatkräftigen Unterstützung der gesamten Bevölkerung des Freistaats. Hierzu gehört, daß Stadt und Land den Pflichten dem Staate und den Gemeinden gegenüber nachkommen.

Das Staatsministerium ist sich darüber klar, daß sich das oldenburgische Volk in einer ungeheuren Notlage befindet. Es weiß aber auch, daß ein sozialer Ausgleich in dieser schweren Zeit auf jeden Fall angestrebt werden muß. Deshalb ist es notwendig, daß die Bevölkerung, selbst unter den größten Opfern, den Staat finanziell erhält. Geschieht dies nicht, dann kommt unser Land, und damit jeder einzelne, in die schwierigste Lage. Die Selbständigkeit unseres Freistaats stände dann auf dem Spiel. Das Staatsministerium wird demgegenüber selbstverständlich der Bevölkerung jeden möglichen Schutz zukommen lassen.

Es heißt jetzt für das Staatsministerium und das oldenburgische Volk, auf Hieb und Stich zusammenzustehen. Aus diesem gegenseitigen Vertrauen heraus muß sich die Grundlage für den Wiederaufstieg bilden.

Wieweit die Frage der Arbeitsbeschaffung zu lösen ist, hängt hinsichtlich des Ausmaßes von dem Abschluß der Verhandlungen mit den entsprechenden Stellen der Reichsregierung ab. Das Staatsministerium muß es ablehnen, der Oeffentlichkeit in Arbeit befindliche Vorschläge zu unterbreiten, bevor die Ausführungsmöglichkeit gesichert ist. Das Staatsministerium ist sich bewußt, daß, falls nicht in kürzester Zeit vom Reich eine Politik auf allen Gebieten des Lebens in nationalsozialistischem Sinne einsetzt, eine Rettung des Freistaats aus seiner schwierigen Lage ebensowenig wie die Rettung des ganzen deutschen Volkes möglich ist.

Weiter fügte der Ministerpräsident hinzu: Erwarten Sie nicht, daß ich von dieser Stelle aus nun alle diejenigen in Grund und Boden verdamme, die hier vorher gesessen haben. Das ist nicht nationalsozialistische Art. Dagegen haben wir uns mit den Tatsachen abzufinden. Wir stehen vor einem Trümmerhaufen. Eines aber muß festgestellt werden, daß sich

die einzelnen Freistaaten viel mehr hätten auflehnen

müssen gegen den Kurs im Reich.

Das ist nie geschehen. Sie sehen es zwangsläufig, daß wirtschaftliche Maßnahmen nicht ausreichen, einem Volke die Freiheit zu erhalten. Die Wirtschaft ist eben nicht das Primäre im Volksleben.

Oldenburg steht vor der schweren Aufgabe, aus der Finanzkatastrophe

aus eigener Kraft

herauszukommen.

Die Regierung von Papen — das möchte ich betonen — ist keine nationalsozialistische. Aber es ist Zeit, dem südeutschen Treiben, Deutschland zu zerschlagen, Einhalt zu gebieten.

Offen wagt man mit Separation zu drohen,

so daß die „Action Francaise" den Wunsch ausspricht, daß sich die bayerische Regierung gegen den Staat auflehnt.

Oldenburg muß daher seine Selbständigkeit bis zum letzten Blutstropfen verteidigen.

Das Volk muß begreifen, um was es geht. Leider ist eine Einheitlichkeit in großer Linie nicht erreicht. Die Regierung beabsichtigt, am nächsten Freitag eine

große Kundgebung aller aufbauwilligen Kräfte.

zu veranstalten.

Wir haben die Hoffnung, daß wir unser Schicksal meistern, wenn überall der gute Wille vorhanden ist. Ich appelliere an den Kampfgeist des Volkes, damit diese böse Zeit überwunden wird. (Bravo!)

Keine Besprechung.

Abg. Herzog (NS.) beantragt, daß über die Regierungserklärung keine Aussprache stattfindet.

Abg. Frerichs (S.) beantragt, die Besprechung der Regierungserklärung als besonderen Punkt auf die nächste Tagesordnung zu setzen.

Abg. Wastl (K.) erklärt den Antrag des Abgeordneten Herzog für ein demagogisches Manöver und beginnt, die Regierungserklärung zu kritisieren, von der er etwas anderes erwartet hätte. Darauf wird ihm vom Präsidenten das Wort entzogen und, da er trotzdem weiterspricht, ein Ordnungsruf erteilt, und als das nichts hilft, auch der zweite. Dann wird er vom Präsidenten aufmerksam gemacht, daß er, falls er jetzt nicht aufhöre zu reden, mit Ausschluß aus dem Hause und Entziehung der Diäten für drei Tage bestraft werde. Er spricht trotzdem weiter, worauf der Präsident die angekündigten Maßnahmen ergreift und die Sitzung für zehn Minuten unterbricht.

Nach Wiedereröffnung stellt der Präsident anheim, den Landtag zu befragen, ob er recht gehandelt habe. Abgeordneter Wastl erklärt, nur zur Geschäftsordnung gesprochen zu haben. Das Haus verneint dies und heißt die Maßregel des Präsidenten gut. Der Aufforderung des Präsidenten, das Haus zu verlassen, kommt dieser nicht nach. Erst als auf Anfordern des Präsidenten beim Landtagsdirektor der Hauswart zur Ausübung des Hausrechts erscheint, verläßt der Abgeordnete Wastl schimpfend das Haus.

Abg. Wempe (Z.) hält es für richtig, daß in eine Besprechung der Regierungserklärung eingetreten wird, zur sachlichen Stellungnahme, damit auch die Opposition, in die wir durch die Mehrheit hineingedrängt sind, sachlich an den Aufgaben mitarbeiten kann. (Zuruf: In die Opposition seid Ihr durch die Haltung der Bayrischen Volkspartei gedrängt.)

Die Staatsregierung sollte selbst ein Interesse daran haben, das eine oder andere für ihre Pläne und Richtlinien zu gebrauchen.

Abg. Ehlermann (Stp.): Wenn man so lange von dem Recht der Opposition Gebrauch gemacht hat, sollte man es auch der Gegenseite zugestehen. Auch die Opposition hat ihre Aufgabe. Jede Politik ist leer und blutlos ohne Opposition. Auch ich rechne mich zu den aufbauwilligen Kräften und warne davor, die anderen, die nicht im Parteibuch stehen, von jeder Mitarbeit auszuschließen.

Abg. Meyer-Goldenstedt (Landv.) beantragt, sofort in die Besprechung einzutreten.

Der Antrag Herzog wird mit den Stimmen der NS. angenommen. Damit sind die anderen Anträge gefallen.

Bei der Abstimmung waren die deutschnationalen Abgeordneten nicht zugegen.

Gesetzentwürfe für die Birkenfelder Pferdezucht und Eberkörung

Die Entwürfe des Staatsministeriums bezwecken, den planmäßigen Aufbau und die ruhige Entwicklung der Pferde- und Schweinezucht im Landesteil Birkenfeld sicherzustellen. Berichterstatter sind die Abgeordneten Bunnemann (DN) und Dreyer (NS).

Eine Mehrheit des Ausschusses (die Abgeordneten Abel, Böhmcker, Cropp, Dann, Dreyer, Meyer-Neuenburg, Kerwitz, Reich, Bitter, Göhrs, Themann, Bunnemann, Meyer-Goldenstedt) stellt den Antrag, den Gesetzentwürfen ihre verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Eine Minderheit, die Abgeordneten Frerichs, Jacobs, und Müller, enthielt sich der Stimme.

Nach einer längeren Debatte zur Geschäftsordnung werden die Ausschußanträge der Mehrheit angenommen.

Aenderung der Eberkörung im Landesteil Oldenburg

Durch den Gesetzentwurf des Staatsministeriums wird die Umgehung des Gesetzes vom 4. Februar 1888, betr. Einführung einer Eberkörung, unmöglich gemacht, die darin bestand, daß vielfach von mehreren Schweinebesitzern gemeinschaftlich ungekörte Eber zum Decken gehalten wurden.

Der Ausschuß (Berichterstatter Bunnemann) stellt den Antrag auf Zustimmung.

Der Antrag des Ausschusses wird angenommen.

Die bisherigen Mitglieder des Staatsgerichtshofes

sind: Beisitzer: Rechtsanwalt Hartong, Oldenburg; Bürgermeister Jordan, Delmenhorst; Rechtsanwalt Dr. Reinke, Vechta; Amtsgerichtsrat Dr. Zerhusen, Vechta; Oberlandesgerichtsrat Flor, Leipzig; Oberlandesgerichtsrat Dr. Klusmann, Oldenburg. Stellvertreter: Kaufmann Nieberg, Oldenburg; Parteisekretär Frerichs, Rüstringen; Schlossermeister Raschke, Rüstringen; Oberlandesgerichtsrat Hoyer, Oldenburg; Landgerichtspräsident a. D. Bothe, Oldenburg; Landgerichtsdirektor Woge, Oldenburg.

Die verfassungsgemäße Neuwahl ergibt:

Seitens der Nationalsozialisten werden durch Abg. Böhmcker vorgeschlagen: Als Beisitzer: 1. Rechtsanwalt Dr. Brand in Oldenburg; 2. Rechtsanwalt Dr. Fischer in Varel; 3. Landwirt Bunnemann in Colmar; 4. Oberlandesgerichtsrat Dr. Klusmann in Oldenburg; 5. Landgerichtsrat Goens, Oldenburg; 6. Amtsgerichtsrat Dr. Pauly in Oldenburg. Als Stellvertreter: 1. Landwirt Dietrich Helmers, Hullen bei Delmenhorst; 2. Postschaffner Gustav Cordes, Ohrwege bei Bad Zwischenahn; 3. Ju-

Landesbibliothek Oldenburg

stizinspektor Gabriel in Cloppenburg; 4. Landgerichtsrat Köster in Oldenburg; 5. Amtsgerichtsrat Dr. Thomssen in Oldenburg; 6. Landgerichtsrat Lührs in Oldenburg.

Abg. Wempe (Z.) beantragt Wiederwahl der alten Mitglieder.

Abg. Ehlermann (Stp.) warnt davor, die Laienbeisitzer aus Angehörigen nur einer Partei zu nehmen. (Zuruf: Woher wissen Sie das denn?) Der Staatsgerichtshof soll bei politischen Konflikten dem Staatsrecht zum Sieg verhelfen. Die drei Laien hat man früher nicht nach der Mehrheit gewählt, auch nicht, als der Landesblock die Mehrheit hatte.

Er muß das Vertrauen des ganzen Volkes besitzen.

Abg. Henke: Nach den Reden der Nationalsozialisten gehören 90 Prozent aller Staatsmänner vor den Staatsgerichtshof. (Zuruf: „Ihr kommt alle ran!" Heiterkeit.) Er schlägt vor Müller, Schulstr. 20, und Bohlen (der Name ist nicht verständlich). Der hat Verständnis.

Abg. Frerichs ist für Wiederwahl der alten Vertreter, besonders der Beisitzer, und gegen die von der NSDAP. vorgeschlagenen Laien. (Zuruf: „Wer ist davon Nationalsozialist?")

Abg. Böhmcker: An Stelle des zu 3 Vorgeschlagenen schlagen wir Landwirt Bunnemann vor.

Angenommen wird der Vorschlag des NSDAP. mit 25:15 Stimmen bei 2 ungültigen Stimmen.

Verminderung der Ministerzahl von 3 auf 2

Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung der Verfassung für den Freistaat Oldenburg vom 17. Juni 1919.

(Berichterstatter: Abg. Dreyer)

Die Vorlage hat den Zweck, die Mitglieder des Staatsministeriums von 3 auf 2 herabzusetzen.

Ein Teil des Ausschusses war der Ansicht, daß durch diese Abänderung der Kollegialzustand aufgehoben sei und dadurch dem Staatsminister die Möglichkeit genommen sei, seine Ansicht erfolgreich zu vertreten.

Dieser Teil des Ausschusses, die Abgeordneten Kerwitz, Böhmcker, Meyer-Neuenburg, Cropp, Abel, Reich, Dreyer, Daun, stimmte für die Annahme des Gesetzentwurfes.

Der andere Teil des Ausschusses, die Abgeordneten Frerichs, Müller, Themann, Bitter, Göhrs, stimmte gegen die Annahme, während die Abgeordneten Meyer-Goldenstedt und Bunnemann sich der Stimme enthielten.

Abg. Herzog beantragt Annahme des Antrags.

Abg. Frerichs kann dem Antrag nicht zustimmen. Seine Bedenken gipfeln in der Gefahr der Majorisierung durch den Ministerpräsidenten, der selbst in Beschwerden gegen die eigene Person den Ausschlag gibt. 1931 ist in neun Fällen die Entscheidung des Gesamtministeriums eingeholt, 1932 bislang in 6 Fällen. Das Verwaltungsgerichtsverfahren als höhere Instanz sei zu teuer.

Abg. Ehlermann: Heute, wo ein Beschwerdeweg besteht, wird der Ministerpräsident in vielen Fällen seine Entscheidung vorsichtiger treffen. Das Oberverwaltungsgericht entscheidet zudem nur in rechtlichen Fragen. Hier handelt es sich um politische Ermessenshandlungen.

Abg. Wempe: Bei der Frage, die hier zur Debatte steht, über 2 Minister, ist der eine eigentlich gar kein Minister. Wenn man nur zwei will, dann genügt auch einer, und man hätte eigentlich unseren dahingehenden Antrag mit zur Verhandlung bringen sollen, da die ganze Materie doch zusammenhängt.

Abg. Meyer-Holte (Z.) beschwert sich über die Abfassung des Berichts, der gar kein Bericht sei.

Abg. Kerwitz: Im Ausschuß sind von keiner Seite Einwendungen gegen den Bericht gemacht worden.

Abg. Osterloh (DN.): Wenn wir über Anlage 10 entscheiden, so entscheiden wir damit im Grunde auch über Anlage 9. Heute, wo die Minister nicht 18 000 RM sondern 12 000 RM erhalten, ist die Ersparnis nicht groß, da die Arbeit doch geleistet werden muß und man bei den schwierigen Verhältnissen noch froh sein wird, drei Minister zu haben. Da diese ferner keine Pension erhalten, wohl aber der Rat, der dafür einspringen muß, ist er gegen den Antrag, weil er für das Land teurer ist.

Abg. Herzog: Das ist nicht der Fall, denn Räte sind genug da. Die Arbeit wird man irgendwie verteilen, so daß ein neuer Posten dafür nicht in Frage kommt. Deshalb bedeutet der Antrag wohl eine Einsparung. Zu den Sozialdemokraten und zum Zentrum: Es handelt sich um einen grundsätzlichen Unterschied in der Auffassung. Die Demokratie ist die Herrschaft der Unverantwortlichen, wo es heißt: „das Ministerium" oder „die Mehrheit" hat das und das getan und keiner persönlich dafür einsteht. Wir wollen gerade die volle Verantwortlichkeit der Persönlichkeit; aber wir wollen zwei Minister, denn für einen ist die Verantwortung und die Belastung zu groß.

Abg. Meyer-Holte: Wir haben schon 1920 und später wieder den Antrag gestellt, daß nur ein Minister sein soll. Auch andere Länder haben das getan. Bitte, stimmen Sie bei der nächsten Beratung für meinen Antrag.

Abg. Wempe: Nach den Ausführungen des Abg. Herzog hat ein zweiter Minister keine Berechtigung. (Abg. Herzog: Sie müssen zuhören! Sie werden alt!).

Abg. Wempe: Auf der Seite der Rechten befinden sich einige Abgeordnete, deren ganze parlamentarische Tätigkeit sich in ein paar nichtssagenden Zwischenrufen erschöpft. Das für halten wir uns zu gut. Die Politik der verantwortlichen Männer wird auf der ganzen Linie von einer auswärtigen Macht bestimmt. (Zuruf: Rom!)

Abg. Henke: Es handelt sich nicht um die Frage, ob ein, zwei oder drei Minister. Von Führerprinzip kann bei der NSDAP. nicht gesprochen werden. Die ist vom Großkapital abhängig. (Lachen) Röver hat den Intellekt nicht, um allein zu regieren. (Der Präsident rügt den Ausdruck.)

Der Antrag Herzog auf Annahme des Ausschußantrags wird gegen die Stimmen der Nationalsozialisten mit 24 gegen 17 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt, da die erforderliche Zweidrittelmehrheit fehlt

Abg. Wempe: Danach kann die Anlage 9 m. E. nicht mehr zu Raum kommen.

Präsident: Ich glaube doch.

Von den deutschnationalen Abgeordneten hatte einer mit Ja und einer mit Nein gestimmt.

Der Voranschlag für 1932

Nach dem Bericht des Ausschusses (Berichterstatter Abg. Herzog [NS]) ist vom Finanzminister erklärt worden, daß der Voranschlag der letzten Staatsregierung durchgearbeitet und in Druck gegeben sei. Von der jetzigen Staatsregierung getroffene Aenderungen des Voranschlags würden dem Landtag in Form eines Nachtrags zugestellt, voraussichtlich bis spätestens den 15. Juli. Der Ausschuß stellt den Antrag 1, Annahme der Vorlage des Staatsministeriums, und Antrag 2, Ersuchen des Staatsministeriums, dem Landtage den Voranschlag baldmöglichst, spätestens jedoch bis zum 31. Juli, vorzulegen.

Die Ausschußanträge werden angenommen.

Gegen die von Preußen beabsichtigte Schlachtsteuer

wendet sich ein selbständiger Antrag Sieverding (Z.). Preußen muß zur Ausbalancierung seines Etats u. a. die Schlachtsteuer einführen, die das Fleisch mit 4 bis 5 Pf. je Pfund belastet. Diese Belastung würde sich bei der schwachen Kaufkraft auf die Viehpreise voll auswirken, und hierdurch würde besonders die oldenburgische Landwirtschaft schwer betroffen, die u. a. jährlich annähernd 500 000 Schlachtschweine nach preußischen Märkten ausführt.

Der Ausschuß (Berichterstatter Antragsteller) beantragt Annahme des Antrags mit der Maßgabe, bei evtl. Einführung der Schlachtsteuer die möglichst beschleunigte Wiederaufhebung zu versuchen.

Der Ausschußantrag wird angenommen.

Gegen die Ermittierung von Land-, Torf- und Forstarbeitern

aus den Werkswohnungen, wenn sie infolge Erwerbslosigkeit nicht mehr in der Lage sind, ihre Miete zu bezahlen, wendet sich ein selbständiger Antrag des Abg. Wastl (K.): „Ermittierungen von Land-, Torf- und Forstarbeiterfamilien aus Werkswohnungen sind bis auf weiteres verboten". Dazu ist durch den Regierungsvertreter erklärt, daß die Ermittierung auf Reichsrecht beruht und die oldenburgischen Behörden keine Möglichkeit haben, von sich aus etwaige Ermittierungen zu verhindern. Der Ausschuß, Berichterstatter Abg. Müller (S.), stellt mit Ausnahme des Abg. Meyer-Goldenstedt (Vdv.) den Antrag auf Annahme des Antrags Wastl in der Fassung, das Staatsministerium zu ersuchen, dahin zu wirken, daß von Gemeinden und Amtsverbänden der Ermittierung minderbemittelter Mieter möglichst vorgebeugt und andernfalls für ausreichende Unterkunft Sorge getragen wird.

Der Ausschußantrag wird angenommen.

Zollbegünstigtes Gerstenkontingent für klein- und mittelbäuerliche Betriebe

Selbständiger Antrag des Abg. Sieverding (Z.) bezweckt, für die klein- und mittelbäuerlichen Betriebe durch die Reichsregierung ein zollbegünstigtes Gerstenkontingent ähnlich wie bei der Hühnerweizenaktion zur Verfügung zu stellen und die von der früheren Reichsregierung beabsichtigte Abgabe von Kartoffelflocken in Verbindung mit zollbegünstigter Gerste durchzuführen. Begründung: Die meisten bäuerlichen Betriebe haben die in der eigenen Wirtschaft erzeugten Futtermittel infolge der Geldnot aufgebraucht und würden gezwungen sein, noch nicht schlachtreife Schweine abzustoßen, was die ohnehin schon stark gesunkenen Preise noch mehr drücken würde. Im Ausschuß ergab sich nach dem Bericht des Abg. Abel für den Antrag Sieverding eine Minderheit der Abgg. Frerichs, Jacobs (S.), Müller (S.), Themann und Bitter (Z.). Die Mehrheit, die Abgg. Kerwitz, Böhmcker, Meyer-Neuenburg, Dr. Cropp, Abel, Reich, Dreyer, Daun (NS.), Bunnemann (DN.) und Meyer-Goldenstedt (Vdv.) lehnen den Antrag ab.

Der Antrag 1 des Ausschusses wird angenommen. Damit sind Antrag 2 und der Antrag Sieverding abgelehnt.

Der Kampf ums Landestheater

Selbständiger Antrag Bitter (Z.): Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, den Staatszuschuß zum Landestheater angesichts der finanziellen Notlage des Staates nicht mehr zu zahlen.

Ein Teil des Ausschusses, für den Abg. Meyer-Holte (Z.) den Bericht erstattete, nämlich die Abgg. Wempe und Meyer-Holte, empfehlen Annahme des Antrags. Die Abgg. Herzog, Hobbie, Janssen, Joel, Thye, Thümler, Fleßner, Wild (NS.) und Dr. Osterloh (DN.) beantragen seine Ablehnung, während die Abgg. Fick, Lahmann und Zimmermann (S.) sich der Stimme enthalten.

Dazu sprach Staatsminister Spangemacher im Auftrage des Gesamtministeriums:

Seit dem Unglücksjahr 1918 sind die Hoheitsrechte des Staates mehr und mehr geschwunden, so daß das Reich fast schon nur ein Verwaltungsbezirk ist. Nur in einigen Beziehungen können wir unser Tun selbständig bestimmen, in kulturpolitischer Beziehung. Nicht das Geld eines Volkes ist sein höchstes Gut, denn das Geld kann verloren gehen, nicht die Wirtschaft, denn sie kann zusammenbrechen und wieder aufgerichtet werden.

Das allerhöchste Gut des deutschen Volkes ist die Kultur.

Wer daran geht, die Kultur zu untergraben, der zerstört höchste Lebenswerte. Seit 1918 sind in Deutschland Leute am Werke, die Grundlagen der deutschen und der christlichen Kultur zu zerstören. Durch diese Zerstörungsarbeit ist das Denken weiter Volkskreise undeutsch geworden. Wir bäumen uns dagegen auf und wissen, daß wir den größten Teil des deutschen Volkes, nicht nur die Nationalsozialisten, hinter uns haben. Eine unserer hervorzuziehenden Aufgaben sehen wir in der Erneuerung des Kulturlebens. Dazu gehört in erster Linie das Kulturtheater.

Zwei Aufgaben hat das Theater zu erfüllen, zu unterhalten und zu veredeln. In letzter Beziehung hat das Theater seine Pflicht nicht getan.

Es sind Menschen am Werke, sittliche und seelische Werte des deutschen Volkes zu vernichten.

Auch in Oldenburg ist nicht alles gewesen, wie es sein soll. Aber wenn wir uns dagegen auflehnen, so stehen wir doch nicht auf dem Standpunkt, das Heiligtum zu zerstören, weil darin ein Unwürdiger war, sondern wir wollen es Würdigen übergeben. Die Leitung des Theaters übernimmt Dr. Roennicke als Intendant und die des Landesorchesters Landesmusikdirektor Wüst.

Wenn behauptet wird, das Volk im Lande habe kein Interesse am Theater, so ist das nicht Schuld des Volkes, sondern des falsch geleiteten Theaters. Der zweite Einwurf ist die Kostenfrage. In den letzten Monaten haben Stadt, Regierung und Theaterleitung das Zahlenmaterial eingehend bearbeitet. Die ganze Frage ist eine Frage der werdenden Arbeitslosigkeit, denn der Ausgabeposten für das Theater, der hier gespart wird, kehrt zwangsläufig bei der Arbeitslosenfürsorge wieder, wenn man das Theater schließt. Seit 1925 haben Staat und Stadt Oldenburg einen Vertrag, nach dem der Staat einen Zuschuß leistet bis zu 50 Prozent der Gesamtkosten, aber nicht über 100 000 RM hinaus. Der Vertrag gilt bis 1934. Für das Etatsjahr 1932 beträgt der Zuschuß nur 25 000 RM. Dies Ergebnis ist bedingt durch die einmütigen Bestrebungen, alle Ausgaben bis auf ein Minimum zusammenzustreichen. Dies sind Ausgaben für die Erhaltung der Gebäude und Gehälter. Weitere Einsparungen würden nur Scheinersparnisse sein. In erster Linie aber ist die Sorge für die Menschen zu beachten, die durch Schließung des Theaters auf die Straße gesetzt würden, die Arbeiter, das technische Personal und alle anderen, einschließlich der Künstler. Denn auch sie können nicht von Oldenburg fort, da überall Ueberangebot herrscht und ein Theater nach dem anderen die Pforten schließt. 96 500 RM würde für ihre Unterstützung einzusetzen sein. Setzen wir 25 000 RM für die Erhaltung des Theaters ein, und alle Familien können leben.

Das Staatsministerium ist gewillt, mit allen Kräften diesem Kunstinstitut über die schwere Zeit hinwegzuhelfen, und ruft alle Guten im Lande auf, sich gegen die Bestrebungen zu wehren, dies Kulturinstrument zu zerstören. (Beifall rechts.)

Aug. Bitter (Z.): Ich bitte, nicht aus meinem Antrag zu schließen, daß ich gegen das Theater selbst bin, wohl aber gegen die Kosten. Selbst 25 000 RM sind augenblicklich zuviel für den Staat, der die Milchspeisungen für die Kinder und anderes einstellt, einfach, weil kein Geld da ist. Der Staat zieht das Geld dann wieder den Gemeinden ab, die auch nichts mehr haben. Dann sollten doch die Kreise die 25 000 RM tragen, die ein besonderes Interesse daran haben. Es kommen für den Staat zwangsläufig noch 100 000 RM für das Landesorchester hinzu.

Abg. Meyer-Holte (Z.): Wenn das Landestheater das größte Kulturgut ist, dann muß es auch allen zugänglich gemacht werden. Im übrigen haben wir hier im Hause das größte Theater. (Heiterkeit.)

Abg. Ehlermann (Stp.): Um auf das letzte zu antworten: Universitäten können auch nicht von allen benutzt werden. Ich stimme dem zu, daß platonische Versicherungen für die Selbständigkeit Oldenburgs keinen Zweck haben. Die klare Folge ist, daß das Theater gehalten werden muß. Die Kulturhoheit des Staates muß in irgendeinem Kulturinstitut außer der Schule zum Ausdruck kommen. So hat Mecklenburg eine Universität. Oldenburg aber hat nur das Theater. Ich will nicht in eine Kritik der Ausführungen des Staatsministers Spangemacher eingehen hinsichtlich der Vergangenheit, aber eins muß ich doch zurückweisen, daß ein Mensch an der Spitze gestanden habe, der des Kulturinstituts unwürdig gewesen sei. Intendant Götze hat sich mit seiner ganzen Kraft für die künstlerische Gestaltung des Theaters eingesetzt.

Ich warne davor, sich bei Fragen des Kunstinteresses vom einseitigen Parteistandpunkt leiten zu lassen. Ich warne davor, daß man sich bei Besetzung von Posten, wie man hört, von Parteirücksichten leiten läßt, anstatt die Kunst als obersten und ausschließlichen Maßstab anzulegen.

Abg. Herzog: Wir denken nicht daran, nach parteipolitischen Gesichtspunkten zu verfahren, wir lehnen aber Künstler ab, die nicht als Deutsche bewertet werden können. Sie können ganz beruhigt sein, wir wollen nicht jeden Abend Aufführungen für SA. und SS. bringen. Aber wir lehnen Negermusik und Negertheater ab. Zum Abg. Ehlermann: Sie kennen doch auch unseren Kampf. Wir werden dem Leiter die Flügel nicht beschneiden, aber wir wollen deutsche Kultur und keine Negerkultur. Dafür bot Intendant Götze keine Gewähr.

Redner spricht dann „in Klammern" zu einer Aeußerung des Abg. Ehlermann, die Nationalsozialisten wollten die Polizeihoheit beschneiden. Jetzt beschweren sich Schwarz und Rot über das Reich, es wolle die Polizeigewalt der Länder antasten. Wie war es aber? Der Innenminister Groener erreichte das Verbot der SA. bei Hindenburg nur, weil er ihm vorschwindelte, die Länder wollten es, und den Ländern stellte er es hernach als Wunsch und Willen des Reichspräsidenten hin. Sie sollten sich lieber für ein Verbot des Gesindels einsetzen, das täglich deutsche Männer hinmordet.

Abg. Jacobs (S.) bezweifelt, daß der Abg. Herzog das oldenburgische Theater überhaupt kennt, wenn er von Negerkultur spricht. Ebenso bezweifelt er, daß der Regierungsvertreter das Theater von innen kennt. Er zieht zum Vergleich ein Stück des Weimarer Theaters heran, das viel schmutziger gewesen sei, und gibt dem Wunsch Ausdruck, daß sich das Theater auf der gleichen Höhe halten möge wie bisher. Er befürchtet jedoch, daß dies nicht der Fall ist und eine Zensur eingeführt wird. Wenn die Regierung ein solches Interesse am Theater hat, so fährt er fort, so soll der Staat seine Verpflichtungen innehalten. Ich begrüße, daß die Sonderkürzung des Orchesters von der neuen Regierung aufgehoben ist. Sie sollte auch bei den übrigen so verfahren, besonders bei den Solokräften.

Abg. Böhmcker (NS.): Durch die Reden der Abgeordneten Ehlermann und Jacobs und anderer zieht sich wie ein roter Faden der gegen die NSDAP. erhobene Vorwurf, in allen Fragen Parteipolitik zu treiben. Wer auf Kosten von Volk und Staat bisher Parteipolitik getrieben hat, sollte nicht jetzt, wo man am Ende ist, derartige Forderungen stellen. Uns zwingt eine 13jährige Erfahrung, nicht solche Leute, zu denen wir kein Vertrauen mehr haben können, zu wirtschaftlichen und politischen Führern zu machen. Es gab schon mal einen Staatsgerichtshof. Vor den wurden die alten Generale als Kriegsverbrecher zitiert. In diesem Staatsgerichtshof saßen Leute Ihrer Parteien, wie Davidsohn und Sinsheimer. Die Sozialdemokratie hat sie geduldet und ihnen das Vertrauen entgegengebracht. Sie darf uns nun nicht vorwerfen, daß wir Leute nehmen, die unser Vertrauen haben. (Bravo.) Sie glaubten damals, mit demokratischen Grundsätzen das Volk durchsetzen und auf eine höhere Kulturstufe bringen zu können. Lassen Sie uns doch das gleiche Recht. Versuchen Sie es einmal mit unserer Weltanschauung, und zwar in erster Linie in geistiger Beziehung. Sie können doch nicht verlangen, daß wir Leuten trauen sollen, die unser Vertrauen 13 Jahre lang enttäuscht haben. Sparen Sie sich Ihre Vorwürfe und Mühen, uns zu belehren. Lassen Sie sich einmal selbst belehren, falls Sie dazu nicht zu alt sind, und ein klein wenig verkalt (Oho!) sind Sie wohl doch. Da bringt der Abgeordnete Sieverding in jedem Landtag seine Gerstengeschichte, Sie haben ja in drei Jahren Gelegenheit, uns zu beurteilen.

Abg. Meyer-Goldenstedt (Landv.) stellt den Antrag auf Schluß der Debatte, der angenommen wird.

Bei der Abstimmung wird der Antrag 1 des Ausschusses abgelehnt und der Antrag 2 angenommen. Damit ist der Antrag Sieverding abgelehnt, und zwar mit den Stimmen der Rechten und der Staatspartei.

Darauf wird die Sitzung kurz nach 1 Uhr bis 4 Uhr unterbrochen.

*

Die Nachmittagssitzung

Pünktlich um 4 Uhr wird die Sitzung vom Präsidenten wieder eröffnet.

Steuererlaß bei Tipulaschäden

Der Antrag Meyer-Holte (Z.) ersucht die Staatsregierung, über den Umfang der Tipulaschäden in den

Landesbibliothek Oldenburg

Moorgebieten Erhebungen anzustellen und den Geschädigten die Steuern zu stunden, im Notfalle zu erlassen, sowie darüber hinaus geeignete Hilfsmaßnahmen zu treffen. Der Antrag wird vom Ausschuß, für den der Antragsteller berichtet, mit der Maßgabe angenommen, daß Steuerstundung und Erlaß nur nach Prüfung des Einzelfalles erfolgen soll.

Abg. Meyer-Holte: Nach Abgabe des Berichts ist noch eine gleiche Eingabe der Siedler von Falkenburg eingegangen, die in gleicher Weise behandelt werden möge. Der Antrag wird angenommen.

Entschädigung der Gebrüder Schmidt und Adolf Lehing

Die unselige Angelegenheit beschäftigte bereits den vorigen Landtag. Zwischen den Petenten und dem oldenburgischen Staat ist wegen ihrer Ansprüche aus der unschuldig verbüßten Zuchthausstrafe ein Vergleich zustandegekommen, nach dem ihnen je 13500 Mark ausbezahlt wurden. Der vorige Landtag billigte ihnen außerdem Ersatz der Kosten zu, die ihnen durch den noch schwebenden Prozeß mit Streich entständen, der die Auslobungssumme für sich beanspruchte. Dieser Prozeß ist durch Vergleich erledigt, und das Ministerium hat die Kosten bezahlt. Die Petenten machen geltend, daß sie die Entschädigungssummen für die zu Unrecht erlittene Strafe und ihre körperlichen und seelischen Folgen in Anspruch nehmen, daß sie daneben aber ihre zum Teil nicht unerheblichen Auslagen zur Aufklärung des Falles ersetzt verlangen. Seitens des Engelbert Schmidt wird geltend gemacht, daß er bei der Unterschrift des Vergleichs nicht Herr seiner Sinne gewesen sei, da er sich in großer wirtschaftlicher Not befand. Der Ausschuß (Berichterstatter Abg. Niehaus (NS.), beantragt, die Eingaben für erledigt zu erklären. Vom 25. Januar 1930, dem Tage des Landgerichtsbeschlusses, bis zum Juli bzw. August 1930, als der Vergleich unterschrieben wurde, hätten die Petenten ausreichend die Möglichkeit gehabt, sich für die Annahme oder Ablehnung zu entscheiden.

Allerseits wird das Schicksal der Petenten aufs höchste bedauert, auch seitens des Ausschusses, der die Angelegenheit zweimal in Verbindung mit dem Regierungsvertreter eingehend durchgearbeitet hat, aber einstimmig zur Ablehnung weiterer Ansprüche kam.

Abg. Ehlermann stellt den Verbesserungsantrag, die Sache, ohne sich auf eine Summe festzulegen, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Präsident: Berücksichtigung ist gleich Ausführung.

Abg. Sante: Dann muß die Angelegenheit eher noch mal zum Ausschuß zurück. Dort ist sie aber eingehend bearbeitet. Ich stelle diesen Antrag.

Der Antrag des Ausschusses wird angenommen.

Ein Antrag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten

bezweckt Milderung der Härten der Notverordnung vom 25. September 1931 für die oldenburgischen Staatsangestellten. Die Eingabe ist inzwischen durch Reichsgesetz überholt, weil die Notverordnung mit Rücksicht auf die vom Reich verfügten Gehaltskürzungen mit Wirkung vom 1. Januar wieder aufgehoben ist. Der Ausschuß, Berichterstatter Abg. Müller (S.), beantragt, die Eingabe für erledigt zu erklären.

Der Ausschußantrag wird angenommen.

Gebt Deutschland die Kolonien zurück!

Der am 25. Juni 1931 in Vechta versammelte 25. Obermeistertag der Handwerkskammer zu Oldenburg fordert von Staats- und Reichsregierung eine nachdrücklichere Vertretung der Forderung nach Rückgabe unserer Kolonien, die für den Existenzkampf der deutschen Wirtschaft lebensnotwendig ist.

Der Ausschuß (Berichterstatter Meentzen NS.) stellt sich in seiner Mehrheit auf den Boden der Eingabe und ist der Meinung, daß die Rückgabe der Kolonien eine Notwendigkeit und eine Selbstverständlichkeit sei.

Diese Mehrheit (die Abgeordneten Behlen, Nutzhorn, Niehaus, Meyer-Malente, Huppmann, Roggemann, Vorwerk, Meentzen, Sieverding, Sante) stellt den Antrag: Die Staatsregierung wolle sich im Sinne der Eingabe an maßgebender Stelle energisch einsetzen.

Die Abgeordneten: Ifland, Frau Frerichs und Burgert enthalten sich der Stimme.

Eine Minderheit, der Abg. Wassl, lehnt den Antrag ab.

Der Antrag der Mehrheit wird angenommen.

Der kommunistische Antrag 2 wird einstimmig abgelehnt, da auch der Abg. Henke nicht dafür stimmt.

Eingabe der Schneidermeister betr. Wandergewerbesteuer

In der Eingabe des Landesverbandes der Schneidermeister von Oldenburg und Ostfriesland wird beantragt, daß die Wandergewerbesteuer mit den Höchstsätzen und Höchstzuschlägen erhoben werden muß.

Der Ausschuß (Berichterstatter Abg. Thümler [NS]) beantragt, die Eingabe für erledigt zu erklären, da nach der Erklärung des Regierungsvertreters die Sätze bereits im Vergleich zu Preußen verdoppelt sind und bei den mit Automobilen umherfahrenden Hausierern mit billigen Anzugstoffen bereits Höchstsätze in Anwendung kommen.

Der Ausschußantrag wird angenommen.

Verkoppelungsverfahren in Friesoythe

Die Eingabe des Stadtrats Friesoythe zwecks Beschleunigung des Verkoppelungsverfahrens wird gemäß Antrag des Ausschusses 2 (Berichterstatter Abg. Bitter [Z.]) für erledigt erklärt, da nach der Erklärung des Regierungsvertreters seit Herbst 1931 verstärkt an dem Projekt gearbeitet wird und der Plan voraussichtlich diesen Herbst vorgelegt werden kann.

Der Ausschußantrag wird angenommen.

Beschwerde des Eutiner Stadtrats über die Regierung in Eutin

Die Eingabe rügt kränkende Vorwürfe gegen den stellvertretenden Bürgermeister seitens des Regierungsvertreters und Zugänglichmachung der Angelegenheit an die Oeffentlichkeit durch den Genannten. Der Ausschuß (Berichterstatter Abg. Meyer-Neuenburg [NS.]) beantragt, die Eingabe für erledigt zu erklären, da seitens des Regierungsvertreters erklärt worden ist, daß die gegen den stellvertretenden Bürgermeister in der kränkenden Form erhobenen Vorwürfe und die Preisgabe der Angelegenheit nicht am Platze gewesen sei, und daß das Staatsministerium der Regierung in Eutin deswegen eine Rüge erteilt habe.

Der Ausschußantrag wird angenommen.

Der Präsident teilt mit, daß er die Anlage 9 mit dem Antrag Meyer-Holte auf Herabsetzung der Ministerzahl auf einen der Regierung zur Aeußerung zuleiten will.

Nachdem der Präsident die nächste Plenarsitzung auf Mittwoch um 10 Uhr angesetzt und die Tagesordnung, soweit möglich, bekanntgegeben hatte, schloß er die Sitzung um 5.30 Uhr.

*

Der Vorstand des Haus- und Grundeigentümervereins für Malente-Grensmühlen reicht einen Antrag von acht Punkten ein in bezug auf die Steuern des Hausbesitzes.

Die Junglehrerschaft im Landeslehrerverein, gez. Hans Hupe, erklärt, daß durch die Sparmaßnahmen des letzten Jahres die Leistungsfähigkeit der Volksschule in außerordentlich starker Weise beeinträchtigt ist. Die Volksschule kann daher die Forderungen, die in unserer Zeit an sie als die Schule der Gesamtheit der Kinder unseres Volkes gestellt werden müssen, nicht mehr erfüllen. Die Junglehrerschaft macht nun eine ganze Reihe von Vorschlägen zur erneuten Hebung der Volksbildung.

*

Zu den Aeußerungen des Staatsministers Spangemacher über den Lehrerstand auf der Zwischenahner Tagung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes am letzten Sonntag (siehe unsere Montag-Nummer) sagt das „Oldenburger Schulblatt“:

„Warum greift der Herr Minister uns in unserer nationalen Ehre an? Wenn man schon von Schule und Weltkrieg reden will, so kommt die gewaltige nationale Einheit und Begeisterung der Deutschen zu Beginn des Krieges auf Rechnung der Schule. Denn was in und durch die Schule angelegt war, kam hier zum hellen Ausbruch. Als oldenburgischer Minister aber nenne er einen oldenburgischen Lehrer, der dazu beigetragen haben könnte, daß wir den Krieg verloren haben. Wir können ihm aber hunderte nennen, die in der Front oder in der Heimat ihre ganze Kraft hergegeben haben. Wir bedauern, daß durch die Worte des Herrn Ministers unsere Bevölkerung glauben kann, in der oldenburgischen Lehrerschaft sei die Gottlosenbewegung verbreitet, so daß die Regierung dagegen mit Erlassen einschreiten müsse. Bezüglich der Auslassung über die Zugehörigkeit zu politischen Parteien verweisen wir als Beamtenorganisation unsere Mitglieder auf Artikel 130 der Reichsverfassung.“

Die Wechtaer „Volkszeitung“ schließt einen Artikel über die Tagung mit folgenden Worten ab:

„Die kulturpolitischen Ziele des nationalsozialistischen Lehrerbundes und die Art und Weise der Behandlung schulpolitischer und sonstiger Probleme in den Versammlungen dieses Bundes in Oldenburg müssen das katholische Volk zu größter Wachsamkeit und stärkster Bereitschaft anspornen. Wir werden auf dem Posten sein!“

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben

Bei der Besetzung der Organistenstelle in Jever

nimmt der Oberkirchenrat eine eigenartige Stellung ein. Wenn er gewisse Qualifikationen für den Organistenposten fordert, so ist das sein gutes Recht. Wenn Herr Dr. Tilemann aber darüber hinausgeht, so ist das zurückzuweisen. Was in der Stadt Jever sonst an Musik getrieben werden soll, darüber hat er nicht zu befinden. Das ist Sache der Jeveraner, unter denen es sicher genügend Leute mit ausreichendem Musikverständnis gibt. Soll in Jever die Musica sacra gepflegt werden, so ist das Aufgabe eines Kirchenchors. Alle anderen Gesangvereine in Jever sind weltliche Vereine, die sich in ihren Leistungen nichts vom Oberkirchenrat vorschreiben lassen. Wohin sollte das führen, wenn z. B. der Singverein nur geistliche Musikwerke aufführen dürfte? All die vielen schönen andern Werke blieben ihm dann versagt. Es ist ein Unding, wollte man die Besetzung der Organistenstelle mit der Besetzung der Chormeisterstelle des Singvereins verquicken. Die Kirche halte sich in ihren Grenzen. Sie nehme sich einen tüchtigen Organisten; das andere geht sie gar nichts an. Es gibt auch Musiker genug, tüchtige Akademiker, die den Singverein ebensogut, ja, manchmal noch besser leiten können als ein Organist, selbst wenn sie nicht die Orgel spielen können. Also, Kirche, bleibe bei deinem Leisten und kümmere dich nicht um die Dinge der weltlichen Vereine.

Jever. Ein Musikus.

Das Heimat-Sportprogramm des Sonntags

Faustball

Auf dem Platze in Bürgerfelde finden am Sonntag die letzten Spiele der Faustball-Liga: BTV.—Orpo, Orpo—TV. Ganderkesee, BTV.— Orpo und OTV.—Ganderkesee statt.

BTV. muß, nach den letzten Leistungen gemessen, als Sieger angesehen werden, doch hat auch noch OTV. berechtigte Aussicht, neben BTV. wieder den ersten Platz in der Tabelle zu erreichen, was ein weiteres Entscheidungsspiel zur Folge haben würde.

Daneben werden VfL. Orpo und Ganderkesee sich erbitterte Kämpfe um den 4. und 5. Platz liefern.

Außerdem treffen noch zusammen in einem Ausscheidungsspiel der Turner 2. Klasse (Aeltere) um die Teilnahmeberechtigung an den Gaumeisterschaftsspielen: BTV. und TV. Westerstede. Der Beginn ist aus der Anzeige ersichtlich.

*

Fußball-Finale

Mit dem morgigen Sonntag beginnt die vierwöchige Spielpause für Fußball; in dieser sind die Leichtathletik und Sommerspiele tonangebend. — Heute abend finden die letzten Fußballspiele statt. OSC. und VfB., die beiden Ortsrivalen, messen auf dem Friesenplatz die Kräfte. Viktoria besucht die Sterner in Emden ebenfalls zum Freundschaftsspiel.

Liga OSC.—VfB.

Auf dem Friesenplatz an der Krahnbergstraße steigt heute abend das Oldenburger Lokalderby zwischen dem OSC. und dem VfB. Wenn es auch nicht um die Punkte geht, wird es trotzdem ein heißes Ringen um den Sieg geben. Gerade in den Begegnungen dieser beiden Nachbarn warten die Mannschaften mit besonderen Leistungen auf und kämpfen um die Vorherrschaft in Donnerschwee. Im letzten Spiel behielten die Blauweißen dank besserer Stürmerleistungen das bessere Ende für sich, ob dies wiederum der Fall sein wird, wird ganz davon abhängen, wie sich die Fünferreihe der Grünweißen durchsetzen wird. Der Ausgang dieses Treffens ist als offen zu bezeichnen. Der Beginn ist aus der Anzeige ersichtlich.

Liga Stern-Emden—Viktoria

Die Blauroten treten heute nachmittag bereits die Reise nach Emden an, sie stellen sich dort den spielstarken Sternern zum Freundschaftsspiel. Wollen sie den Kampf auf dem städtischen Platz in Emden siegreich bestehen, ist es erforderlich, daß sie den von ihnen gewohnten Kampfgeist aufbringen. Da beide Mannschaften dem Bezirksmeister Komet-Bremen nur knapp unterlagen, dürften sie sich die Waage halten.

Wasserball

Die 1. Wasserballmannschaft des Oldenburger SV. fährt morgen nach Wilhelmshaven und dort das erste Punktspiel gegen den SV. Deutschland abzuleisten. So leicht wie am letzten Sonntag in Oldenburg sollte der OSV. den Sieg wohl nicht an seine Farben heften.

*

Ammerländisches Verbandsturnfest in Ocholt

Die Turnbewegung des Ammerlandes hat in den letzten Jahren starke Fortschritte gemacht. Bei der Heerschau des ammerländischen Verbandes in Ocholt wird daher Hochbetrieb herrschen. Am Sonnabend beginnt das Fest in Hobbies Gasthof mit dem Festabend. Den Sonntagvormittag füllen vielfache Kämpfe. Nach dem gemeinschaftlichen Essen bei Hobbie und dem Festmarsch beginnt das große Schauturnen mit Läufen, Staffeln, allgemeinen Freiübungen, Volkstänzen und Spielen. Die Siegerverkündigung und ein Festball bei Hobbie bilden den Beschluß. Näheres ist aus der gestrigen Anzeige ersichtlich.

*

Vorschau des Arbeiter-Turn- und Sportkartells

Handball Oldenburg 1 und 2—Heppens 1 und 2

Die Heppenser kommen mit zwei spielstarken Mannschaften. Da auch die Oldenburger gute Mannschaften zur Verfügung haben, wird es auf dem Haarenesch spannende Kämpfe geben.

Ohmstede 1 und 2—Heppens 1 und 2

Die Heppenser haben sich was vorgenommen, denn nachmittags treten sie in Ohmstede an. Auch hier werden sich so ziemlich gleichwertige Mannschaften gegenüberstehen.

Trommelball Ohmstede 1—Oldenburg 1

Das Spiel steigt in Ohmstede.

Fußball Rüstringen 1—Oldenburg 1

Die Oldenburger haben im letzten Serienspiel in Rüstringen anzutreten. Die Rüstringer sind zur Zeit in Hochform. Am Mittwoch verloren sie gegen die bekannte westdeutsche Mannschaft Union Bochum nur mit 2:1.

Das Arbeitersportkartell

veranstaltete am Mittwochabend eine Radfahrt nach Bad Zwischenahn, an der sich etwa 120 Sportler und Sportlerinnen beteiligten. In Bad Zwischenahn wurde unter Vorantritt des Gruppenspielmannskorps ein Werbemarsch durchgeführt. Als Abschluß des Reichsarbeiter-Sporttages findet heute abend eine Radfahrt vom Pferdemarkt aus nach Rastede statt.

Kirchliche Nachrichten

6. Sonntag nach Trinitatis, den 3. Juli 1932

Lamberikirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Hoyer.
Die Lambertikirche wird während des Sommerhalbjahres an allen Wochentagen nachmittags von 3 bis 7 Uhr offengehalten.
Auferstehungskirche. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Pleus.
Garnisonkirche. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Töllner.
Sprechstunden der Gemeindepfarrer: 10—11 Uhr vormittags. Die Verwaltung der Kirchengemeinde befindet sich im Hause Peterstr. 25. Geschäftsstunden vormittags 8 bis 1 Uhr. Die Sprechstunden der Gemeindepflegerin Fräulein Kellerhoff fallen vom 29. Juni bis 28. Juli 1932 aus. Die Bücherei ist im Monat Juli geschlossen.
Kathol. Pfarrkirche, Peterstraße. 6.30 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr: Hl. Messe mit Predigt für Kinder; 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 3 Uhr: Andacht.
Katholische Kirche Osternburg (Heiligen-Geist-Kirche). 8 Uhr: Hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 3 Uhr nachm.: Andacht.
Friedenskirche. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 7 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, 8.15 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Prediger Grimmer.
Baptistenkirche, Steinweg 21. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Sonntagsschule; 16 Uhr: Predigt. — Mittwoch, 20.30 Uhr: Missionsbetstunde. Prediger Wupper.
Dreifaltigkeitskirche (Osternburger Kirche). 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Thorade-Wardenburg; danach Kinderlehre.
Kirche in Eversten. 10 Uhr Gottesdienst: Hilfsprediger Siemer. Kollekte für die Herberge zur Heimat.
Kirche in Ofen. 9.30 Uhr Gottesdienst: Kirchenrat Buck.
Kirche in Ohmstede. 9.30 Uhr Gottesdienst, danach Kinderlehre. Hilfsprediger Appelstiel.
Ipwegermoor. 3 Uhr Gottesdienst, Taufen.
Kirche in Rastede. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Schmidt.
St. Jakobikirche zu Altenhuntorf. Vorm. 9 Uhr Kinderlehre; 9.30 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Rieken.
Kirche zu Halle. 9 Uhr Gottesdienst: Pastor Rathe.
Sandkrug. 8.30 Uhr Waldgottesdienst: Pastor Volkers-Ganderkesee.
Kirche zu Wardenburg. 9.15 Uhr Kinderlehre; 10 Uhr Gottesdienst. (Pastor Dr. Schütte).
Kirche in Wiefelstede. Am Sonntag, dem 3. Juli, hält Pastor Wieckmann, Oldenburg, den Gottesdienst. Kirchgang der Katechumenen.

Christliche Vereinigungen

Die Reunerabende fallen im Monat Juli aus. Kirchenrat Buck.
Oeffentliche Bibelstunde jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, Gemeindehaus, Peterstr. 27. Pastor Wieckmann.
Osternburg. Donnerstag, den 7. Juli, fällt die Bibelstunde aus. Pastor Ramsauer.
Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag, 3. Juli, 20.15 Uhr: Oeffentliche Bibelbesprechstunde im Gemeindehause an der Peterstraße. Am Dienstag, dem 5. Juli, 20.15 Uhr, daselbst öffentliche Bibelstunde: Pastor Pleus.
Deutscher christlicher Jugendkreis. Peterstr. 27. Jugendhelfer Klein. Vom 1. bis 21. Juli Ferienlager in Molfsiefen im Sauerland. Die Jungmännerabende (Montag 20.30 Uhr) und die Jungwolfsabende (Donnerstag 20.15 Uhr) finden wie gewöhnlich statt. Alles andere fällt aus. Fahrten nach Verabredung.
Evang. Jugendkreis Osternburg. Sonntag, den 3. Juli, 20 Uhr: Singabend. Montag, 20.15 Uhr: Jungwolf, Bibelabend. Dienstag, 20.15 Uhr: Mittlerer Kreis. Freitag, 20 Uhr: Jüngerer Kreis.
Jungwolf Bürgerfelde, Bürgerfelder Schule (Alexanderchaussee). Die Zusammenkünfte fallen im Juli aus.
Jugendbund für entschiedenes Christentum, Peterstraße 27. Sonntag, 16.30 Uhr: Freundeskreis für junge Mädchen (13—18 Jahre). Montag, 20.30 Uhr: Bibelstunde für tätige Mitglieder. Donnerstag, 20.15 Uhr: Jugendbundstunde für junge Mädchen und junge Männer. Sonnabend, 20.15 Uhr: Freundeskreis für junge Männer (13—18 Jahre).
Evangelischer Jungmädchenbund Bürgerfelde. Freitags, von 7.30 bis 9.15 Uhr: Zusammenkunft in der Bürgerfelder Schule. Gemeindehelferin Kellerhoff.
Deutsch-christlicher Jungmädchenbund. Gemeindehaus, Peterstr. 27. Dienstag, 8.15 Uhr: Lautengruppe; Mittwoch, 8 Uhr: Singabend; Freitag, 8 Uhr: Hauptversammlung.
Gustav-Adolf-Frauenverein. Die Nähnachmittage finden jeden letzten Dienstag im Monat im Sitzungszimmer, Peterstr. 25, statt.
Christliche Versammlungen: Freitagabend 8.30 Uhr; Sonntag 4.30 Uhr Herbartstr. 25, Nebengebäude.
Evangelischer Jungmädchenbund, Grüne Straße 23. Sonntags und Mittwochs, abends 8 Uhr Zusammenkunft.
Verein Freundinnen junger Mädchen. Jeden Freitagabend, von 8—10 Uhr, Unterhaltungsabend für ortsfremde junge Mädchen. Ritterstraße 7, oben.
Neuapostolische Gemeinde, Oldenburg, Alexanderstraße-linke Ecke Humboldtstraße, Hinterhaus. Gottesdienste: Sonntagvormittag 10 Uhr und abends 7 Uhr; Donnerstag, abends 8 Uhr. Jugendbund: Sonntagabend 8 Uhr. Jedermann herzlich willkommen.
Christlicher Jugendbund Rastede (Mädchengruppe). Jeden Donnerstag, 6.30 Uhr: Versammlung.
Die Heilsarmee, Brüderstr. 5. Sonntag, 10 Uhr: Heiligungsstunde; 14 Uhr: Kindergottesdienst; 20 Uhr: Heilsversammlung (Bruder Nordenholz, Bremen).

Landesbibliothek Oldenburg